

การปรากฏร่วมของคำนามกับคำคุณศัพท์ในด้านการท่องเที่ยวในภาษาเยอรมัน:
กรณีศึกษาค้างข้อมูลภาษาจากคำบรรยายสถานที่ในหนังสือแนะนำเที่ยวประเทศไทย

นางสาวสุพิชญา เปล่งปลั่ง

วิทยานิพนธ์นี้เป็นส่วนหนึ่งของการศึกษาตามหลักสูตรปริญญาอักษรศาสตรมหาบัณฑิต

สาขาวิชาภาษาเยอรมัน ภาควิชาภาษาตะวันตก

คณะอักษรศาสตร์ จุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย

ปีการศึกษา 2563

ลิขสิทธิ์ของจุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย

**ADJEKTIV-SUBSTANTIV-KOLLOKATIONEN IM BEREICH DES TOURISMUS:
EINE KORPUSBASIERTE UNTERSUCHUNG AM BEISPIEL
VON ORTSBESCHREIBUNGEN IN REISEFÜHRERN ÜBER THAILAND**

Suphichaya Plengplang

Diese Arbeit ist Bestandteil der Anforderungen
zur Erlangung des Grades „Master of Arts“
Department of Western Languages
Philosophische Fakultät
Chulalongkorn Universität
Studienjahr 2020
Copyright of Chulalongkorn University


Titel der Arbeit ADJEKTIV-SUBSTANTIV-KOLLOKATIONEN IM
 BEREICH DES TOURISMUS: EINE KORPUSBASIERTE
 UNTERSUCHUNG AM BEISPIEL VON
 ORTSBESCHREIBUNGEN IN REISEFÜHRERN ÜBER
 THAILAND

Von Frau Suphichaya Plengplang

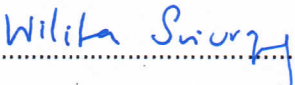
Fachrichtung Germanistik/Deutsch


Hauptgutachter Thanakon Kaewwipat, Ph.D.

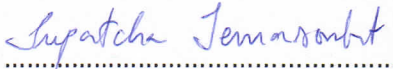
Angenommen von der Philosophischen Fakultät, Chulalongkorn Universität als
Teilerfüllung der Prüfungsbedingungen für den Grad des Master of Arts


..... Dekan der Philosophischen Fakultät
(Associate Professor Suradech Chotiudompant, Ph.D.)

PRÜFUNGSKOMMISSION


..... Vorsitzende
(Associate Professor Wilita Sriuranpong, Ph.D.)


..... Hauptgutachter
(Thanakon Kaewwipat, Ph.D.)


..... Externe Prüferin
(Supatcha Jennasombut, Ph.D.)

สุพิชญา เปล่งปลั่ง: การปรากฏร่วมของคำนามกับคำคุณศัพท์ในด้านการท่องเที่ยวในภาษาเยอรมัน: กรณีศึกษาค้นข้อมูลภาษาจากคำบรรยายสถานที่ในหนังสือแนะนำเที่ยวประเทศไทย (ADJEKTIV-SUBSTANTIV-KOLLOKATIONEN IM BEREICH DES TOURISMUS: EINE KORPUSBASIERTE UNTERSUCHUNG AM BEISPIEL VON ORTSBESCHREIBUNGEN IN REISEFÜHRERN ÜBER THAILAND)

อ.ที่ปรึกษาหลัก: อาจารย์ ดร.ธนกร แก้ววิภาส, 127 หน้า

งานวิจัยนี้มุ่งศึกษาการปรากฏร่วมของคำนามกับคำคุณศัพท์จากคำบรรยายสถานที่ในหนังสือแนะนำเที่ยวประเทศไทยที่รวบรวมจากตัวบทหนังสือแนะนำเที่ยวภาษาเยอรมันที่ได้รับการยอมรับจำนวน 4 เล่มจาก 4 สำนักพิมพ์ ซึ่งมีจำนวนคำทั้งสิ้น 446,580 คำ (tokens) คิดเป็น 38,824 รูปคำ (types) ผู้วิจัยใช้โปรแกรม AntConc 3.5.8 เป็นเครื่องมือกรองรายการคำนามเพื่อใช้เป็นคำค้นหา โดยกำหนดให้แต่ละคำต้องมีความถี่ที่ปรากฏอย่างน้อย 100 ครั้งขึ้นไป จึงได้คำค้นหาเป็นจำนวนทั้งสิ้น 105 คำ เมื่อนำคำค้นดังกล่าวไปศึกษาค้นข้อมูลภาษาของงานวิจัย พบการปรากฏร่วมของคำนามกับคำคุณศัพท์ทั้งสิ้น 8,563 ครั้ง

ผู้วิจัยได้ศึกษาโครงสร้างภายในของนามวลีที่มีคำขยายคุณศัพท์อยู่หน้าคำนาม 2 คำหรือมากกว่าตามแนวคิดเรื่อง “รูปแบบความซับซ้อนของการขยายคำนามในนามวลี (Attribuierungskomplikation)” ของ Schmidt (1993) ทั้งนี้ในคลังข้อมูลที่ศึกษาได้พบรูปแบบความซับซ้อนของการขยายคำนามในนามวลี 4 ลักษณะ ได้แก่ Koordination, Koordination mit Unterordnung, Gleichstufigkeit และ Gleichstufigkeit mit Unterordnung โดยรูปแบบความซับซ้อนๆ ที่ปรากฏมากที่สุดคือ Gleichstufigkeit เป็นจำนวน 504 ครั้ง คิดเป็นร้อยละ 39 ของโครงสร้างภายในของนามวลีที่ซับซ้อนข้างต้น หรือร้อยละ 5.9 ของการปรากฏร่วมของคำนามกับคำคุณศัพท์ที่พบในคลังข้อมูลภาษา

นอกจากนี้ผู้วิจัยได้จัดกลุ่มความหมายของคำปรากฏร่วมออกเป็น 4 กลุ่ม แบ่งออกได้เป็น 6 กลุ่มย่อย ได้แก่ การบรรยายลักษณะทางกายภาพ การแสดงข้อมูลแหล่งที่มาทางยุคสมัยและความเป็นส่วนหนึ่ง การแสดงข้อมูลทำเลที่ตั้ง การประเมินคุณค่าทางสุนทรียภาพและทางหน้าที่ คำคุณศัพท์ที่ปรากฏมากที่สุดงานวิจัยมาจากกลุ่มการบรรยายลักษณะทางการภาพ ซึ่งจัดเป็นคำคุณศัพท์ที่ทำหน้าที่บรรยายเป็นจำนวน 3,909 ครั้ง คิดเป็นร้อยละ 53 ตามมาด้วยคำคุณศัพท์ที่ทำหน้าที่ประเมินคุณค่า กล่าวคือ การประเมินคุณค่าทางสุนทรียภาพ ทั้งหมด 1,309 ครั้ง เท่ากับร้อยละ 17 ของคำคุณศัพท์ทั้งหมดในคลังข้อมูลภาษา

ภาควิชา.....ภาษาตะวันตก.....ลายมือชื่อนิสิต.....
 สาขาวิชา.....ภาษาเยอรมัน.....ลายมือชื่อ อ.ที่ปรึกษาหลัก.....
 ปีการศึกษา.....2563.....

##5980181222: FACHGEBIET GERMANISTIK

STICHWÖRTER: KOLLOKATION/ADJEKTIV/SUBSTANTIV/DEUTSCH/REISEFÜHRER

SUPHICHAYA PLENGPLANG: ADJEKTIV-SUBSTANTIV-KOLLOKATIONEN IM
BEREICH DES TOURISMUS: EINE KORPUSBASIERTE UNTERSUCHUNG AM
BEISPIEL VON ORTSBESCHREIBUNGEN IN REISEFÜHRERN ÜBER THAILAND.
HAUPTGUTACHTER: THANAKON KAEWWIPAT, Ph.D., 127 Seiten.

Die vorliegende Arbeit untersucht die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in Ortsbeschreibungen in ausgewählten Reiseführern über Thailand. Hierbei handelt es sich um vier etablierte Reiseführer von vier Verlagen. Das Untersuchungskorpus umfasst insgesamt 446.580 Tokens und 38.824 Worttypen. Die Konkordanz-Software AntConc 3.5.8 wird zunächst für die Herausfilterung einer Liste von Substantiven eingesetzt, die als Suchwörter verwendet werden, wobei jedes Suchwort mindesten 100-mal im Korpus vorkommen muss. Aus 105 ausgewählten Suchwörtern werden schließlich 8.563 Adjektiv-Substantiv-Kollokationen ermittelt.

Die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit mindestens zwei Adjektivattributen werden nach Schmidts Typen der Attribuierungskomplikationen analysiert. Im Korpus lassen sich vier Typen von Attribuierungskomplikationen feststellen, nämlich *Koordination*, *Koordination mit Unterordnung*, *Gleichstufigkeit* und *Gleichstufigkeit mit Unterordnung*. Der Attribuierungstyp „Gleichstufigkeit“ mit zwei Attributen dominiert gegenüber den anderen Typen mit einer Auftretenshäufigkeit von 504-mal (39 %) das Korpus.

Weiterhin werden auf Grundlage semantischer Gesichtspunkte die Adjektivattribute in vier Gruppen einsortiert, von denen sich zwei in jeweils zwei Subkategorien unterteilen lassen, und zwar *physikalische Eigenschaften*, *Herkunftsinformation* (unterteilt in *Zeitraum* und *Zugehörigkeit*), *geographische Lage*, *Wertung* (unterteilt in *ästhetische Wertung* und *funktionale Wertung*). Die häufigsten Adjektivattribute stammen aus der Gruppe „physikalische Eigenschaften“ und übernehmen beschreibende Funktion mit einer Auftretenshäufigkeit von 3.909-mal (53 %), gefolgt von Adjektivattributen mit wertender Funktion aus der Subkategorie „ästhetische Wertung“ mit einer Vorkommenshäufigkeit von 1.309-mal (17 %).

Abteilung Westliche Sprachen Unterschrift der Studentin.....

Fachgebiet Germanistik Unterschrift des Hauptgutachters.....

Studienjahr 2020

Abw.
D. Kaewwipat

Danksagung

Ich möchte mich recht herzlich bei all denjenigen bedanken, die auf unterschiedliche Art und Weise zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen, vor allem bei der Anfertigung meiner Masterarbeit unterstützt und motiviert haben.

Alles aller Erstes möchte ich mich vor allem bei meinem Hauptgutachter Herrn Thanakon Kaewwipat bedanken, der es mir ermöglicht hat, über dieses spannende Thema in seinem Unternehmen zu schreiben. Ich bin sehr dankbar für seine kritischen wie hilfreichen Anregungen während des gesamten Betreuungszeitraums. Jede Phase dieser Arbeit wurde von ihm intensiv, professionell und warmherzig begleitet.

I am also grateful for the funding I received from the TRF-Master Research Grants (TRF-MAG).

Ein herzliches Dankeschön geht auch an Frau Andrea Lösel, Frau Lena-Maria Stahl, Frau Katarina Seifert und Frau Irene Laidig für die mühevollen Arbeit des Korrekturlesens und ihre konstruktiven Anmerkungen. Ferner möchte ich mich herzlich bei meinen Kommilitoninnen und meinem Kommilitonen Frau Pichaya Charoonpongsakdi, Frau Goonwiga Auanduengdee und Herrn Ekapol Suwattanametakul für die freundschaftliche Atmosphäre, viele wertvolle Anregungen und stete Hilfsbereitschaft bedanken. Ganz besonderer Dank gebührt Frau Irin Sangma und Frau Rui Qi Ng, die mir in schwierigen Situationen immer zur Seite standen und mich immer wieder aufgemuntert haben.

Ein abschließender Dank gilt meinen Eltern und meinem Bruder für die uneingeschränkte, liebevolle und vielseitige Unterstützung während meines Masterstudiums. Ohne euch wäre ich nicht mit einer gewissen Gelassenheit an mein Ziel gekommen.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zusammenfassung (Thai).....	iv
Zusammenfassung (Deutsch)	v
Danksagung.....	vi
Inhaltsverzeichnis	vii
Tabellenverzeichnis	xi
Abbildungsverzeichnis.....	xiv
KAPITEL I EINLEITUNG	1
1.1 Gegenstand und Zielsetzung der Untersuchung.....	1
1.2 Stand der Forschung	3
1.3 Korpus der Untersuchung	9
1.4 Methodisches Vorgehen	10
1.5 Hypothesen der Arbeit.....	12
1.6 Aufbau der Arbeit	12
KAPITEL II ZUR EINGRENZUNG DER TEXTSORTE „REISEFÜHRER“	14
2.1 Fachsprachlichkeit der Textsorte „Reiseführer“	14
2.2 Makro- und mikrostrukturelle Analyse	21
2.3 Wissenstransfer an Laien.....	32

	Seite
KAPITEL III THEORETISCHE GRUNDLAGEN ZU KOLLOKATIONEN.....	35
3.1 Entwicklungen der Kollokationsforschung.....	35
3.1.1 Erste Erklärungsversuche	35
3.1.2 Ansätze zur Klassifizierung von Kollokationen	41
3.1.2.1 Kollokationstypen nach John Rupert Firth	42
3.1.2.2 Kollokationstypen nach Tony Cowie.....	42
3.1.2.3 Kollokationstypen nach Ronald Carter	43
3.1.2.4 Kollokationstypen nach Hans-Peder Kromann.....	44
3.1.2.5 Kollokationstypen nach Morton Benson.....	45
3.2 Kriterien zur Bestimmung von Kollokationen.....	46
3.2.1 Idiomazität.....	47
3.2.2 Stabilität.....	51
3.2.3 Mehrgliedrigkeit.....	53
3.2.4 Frequenz	55
3.2.5 Prozess der Lexikalisierung.....	56
3.3 Basis-Kollokator-Beziehung in der Kollokation.....	58
3.3.1 Basis	58
3.3.2 Kollokator.....	59

	Seite
KAPITEL IV KOLLOKATIONEN UND NOMINALGRUPPE	62
4.1 Nominalsyntax und Attribuierung.....	63
4.1.1 Stellung von Attributen.....	63
4.1.2 Serialisierung von Attributen innerhalb Stellungsfelder	66
4.2 Komplexität: Mehrfacherweiterung bei Substantivgruppen.....	68
4.2.1 Grundtypen von Mehrfacherweiterungen der Substantivgruppe	68
4.2.1.1 Koordination.....	69
4.2.1.2 Unterordnung.....	70
4.2.1.3 Gleichstufigkeit.....	70
4.2.2. Definition der Attribuierungskomplikation.....	73
4.3 Semantik der Adjektivattribute	73
4.3.1 Klassifikation nach Dudengrammatik (2016)	74
4.3.2 Adaptierte Klassifizierungskategorien.....	74
 KAPITEL V KORPUSUNTERSUCHUNG.....	 78
5.1 Die Korpuserstellung	78
5.1.1 Zur Textwahl.....	78
5.1.2 Methoden zur Textextraktion	80
5.1.3 Korpusgröße	83
5.2 Auswertung.....	83
5.2.1 Auswahl der Suchwörter	84
5.2.2 Häufigkeitsliste der Suchwörter.....	86

	Seite
5.2.3 Analyse der Attribuierungskomplikationstypen bei Adjektiv-Substantiv-Kollokationen	88
5.2.4 Analyse der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach der semantischen Klassifizierung	98
5.3 Interpretation der ausgewerteten Ergebnisse aus semantischer und pragmatischer Perspektive	107
5.3.1 Bedeutungsfunktionen der Adjektivattribute bei Adjektiv- Substantiv-Kollokationen.....	107
5.3.2 Syntaktische Komplexität der Adjektiv-Substantiv- Kollokationen.....	110
5.3.3 Sondermerkmale bei bestimmten Adjektiv-Substantiv- Kollokationen.....	114
5.3.3.1 Spezifizierung durch großgeschriebene Adjektive	115
5.3.3.2 Direkte Übersetzung der Ortsnamen anhand Adjektive	117
KAPITEL VI SCHLUSSBETRACHTUNG.....	119
Literaturverzeichnis.....	123

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tabelle 1: Liste der Reiseführer im Untersuchungskorpus	10
Tabelle 2: Klassifikation von Fachtextsorten nach Gläser unter Berücksichtigung der Kriterien von fachinternen und fachexternen Kommunikationen	18
Tabelle 3: Die adaptierten Klassifizierungskategorien	75
Tabelle 4: Liste der Reiseführer im Untersuchungskorpus	79
Tabelle 5: Übersicht der Korpusgröße nach dem jeweiligen Reiseführern.	83
Tabelle 6: Die 10 häufigsten Suchwörter im Untersuchungskorpus.....	86
Tabelle 7: Die untersuchten Attribuierungskomplikationstypen	89
Tabelle 8: Attribuierungskomplikation Koordination beim Suchwort „Chedi“	90
Tabelle 9: Attribuierungskomplikation Koordination mit Unterordnung beim Suchwort „Wat“	91
Tabelle 10: Attribuierungskomplikation Gleichstufigkeit beim Suchwort „Stadt/Städte“	92
Tabelle 11: Attribuierungskomplikation Gleichstufigkeit mit Unterordnung beim Suchwort „Buddha“	93
Tabelle 12: Vorkommenshäufigkeit der Adjektiv-Substantiv- Kollokationen mit einem Adjektivattribut nach Attribuierungstypen	94
Tabelle 13: Vorkommenshäufigkeit der Adjektiv-Substantiv- Kollokationen mit zwei Adjektivattributen nach Attribuierungskomplikationstypen	95

	Seite
Tabelle 14: Vorkommenshäufigkeit der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit mehr als zwei Adjektivattributen nach Attribuierungskomplikationstypen.....	95
Tabelle 15: Vorkommenshäufigkeit der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach Attribuierungskomplikationstypen	97
Tabelle 16: Die Attribute in der Bedeutungskategorie physikalische Eigenschaften, die mit dem Suchwort „Wat“ auftreten.	99
Tabelle 17: Die Attribute in der Bedeutungskategorie Herkunftsinformationen – Zeitraum, die mit dem Suchwort „Park“ auftreten.	100
Tabelle 18: Die Attribute in der Bedeutungskategorie, Herkunftsinformationen – Zugehörigkeit, die mit dem Suchwort „Tempel“ auftreten.....	101
Tabelle 19: Die Attribute in der Bedeutungskategorie geografische Lage, die mit dem Suchwort „Museum“ auftreten.....	102
Tabelle 20: Die Attribute in der Bedeutungskategorie ästhetische Wertung, die mit dem Suchwort „Insel“ auftreten.....	103
Tabelle 21: Die Attribute in der Bedeutungskategorie funktionale Wertung, die mit dem Suchwort „Wasserfall“ auftreten.....	104
Tabelle 22: Vorkommenshäufigkeit bei Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach Bedeutungskategorien der Adjektivattribute	106
Tabelle 23: Adjektivattribute nach Bedeutungsfunktionen.....	109
Tabelle 24: Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit großgeschriebenen Adjektiven	115

Tabelle 25: Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit direkter Übersetzung der Ortsnamen anhand Adjektive	117
--	-----

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: Untersuchungsverfahren	11
Abb. 2: Tätigkeiten bei der Kommunikationssituation Reiseführung	16
Abb. 3: Beispiel des Orientierungstextes	23
Abb. 4: Beispiel des Besichtigungstextes (Gstaltmayr & Zwicker, 2014, S. 430)	24
Abb. 5: Beispiel des Hintergrundtextes (Cornwel-Smith, 2013, S. 236)	25
Abb. 6: Beispiel des Ratgebertextes (Isalska, Bush, & Bewer, 2018, S. 469).....	26
Abb. 7: Deckung allgemein- oder fachsprachlicher Komplexität und Kapazität bei Experten und Laien	32
Abb. 8: Die semantische Selektionsrestriktion des Substantivs „ein Beschluss“	39
Abb. 9: Vergleich der Kollokationsradien	40
Abb. 10: Beispiel des Clusters zu „ranzig“	43
Abb. 11: Schema zur Abgrenzung der deutschen Phraseologismen.....	50
Abb. 12: Kombinationsmöglichkeiten von „in Wut – geraten“	51
Abb. 13: Hausmanns Einteilung der Wortverbindungen	53
Abb. 14: Assoziatives Feld des Wortes „Angst“	57
Abb. 15: Kombinationsmöglichkeiten bei Basis „Angst“	59
Abb. 16: Kombinationsmöglichkeiten bei Kollokator „fatal“	60
Abb. 17: Stellungsfelder der Substantivgruppe	64
Abb. 18: Beispiele der Formklassen im attributiven Vorfeld und Nachfeld.	65

	Seite
Abb. 19: Serialisierung der Formklassen	66
innerhalb des attributiven Vorfelds nach Sommerfeldt	
Abb. 20: Engels Serialisierungsschema der Formklassen	67
innerhalb des attributiven Vorfelds.....	
Abb. 21: Typ 1 Koordination.....	69
Abb. 22: Typ 2 Unterordnung.....	70
Abb. 23: Typ 3 Gleichstufigkeit.....	70
Abb. 24: Kombination der Mehrfacherweiterungstypen	71
Abb. 25: Hilfsmittel bei der Textextraktion	80
Abb. 26: Aufnahme der Textausschnitte	80
Abb. 27: Textausschnitt in PDF-Datei.....	81
Abb. 28: Hochladen der PDF-Datei auf ocr.space.....	81
Abb. 29: Textausschnitt in TXT-Datei.....	82
Abb. 30: Wort-Liste ohne Einfügung der Stop word-Liste	84
Abb. 31: Einsatz der Stop word-Liste in der Software AntConc	85
Abb. 32: Wort-Liste nach der Einfügung der Stop word-Liste	85
Abb. 33: Ermittlung der Adjektivattribute des Suchworts „Tempel“	87
Abb. 34: Ermittlung der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen	
der Basis „Tempel“	87
Abb. 35: Anteil der Adjektivattribute nach den Bedeutungskategorien.....	108
Abb. 36: Anteil der Bedeutungsfunktionen der Adjektive.....	109
Abb. 37: Anteil der Attribuierungskomplikation	
nach der Anzahl der Adjektivattribute.....	111

	Seite
Abb. 38: Grices Konversationsmaximen (1975).....	112
Abb. 39: Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit Adjektivattributen.....	113

KAPITEL I

EINLEITUNG

1.1 Gegenstand und Zielsetzung der Untersuchung

In den sprachwissenschaftlichen Forschungsarbeiten werden seit langem Wörter als selbständige Einzelexeme analysiert. Allerdings treten die lexikalischen Elemente üblicherweise in einem bestimmten Kontext zusammen auf. Wir nennen diese besondere Art des gemeinsamen Vorkommens von lexikalischen Einheiten „Kollokationen“. Gemeint ist genauer gesagt, dass zwei Wörter, die in einer bestimmten Relation zueinanderstehen, gemeinsam auftreten. Dieses Sprachphänomen lässt sich in allen Sprachen nachweisen

Weiterhin kommen Kollokationen in einer Sprache meist als die phraseologischen Einheiten vor, die in bestimmten kommunikativen Situationen gebraucht werden. Im Bereich der Lexikografie werden Kollokationen, vor allem in der fachbezogenen Kommunikation, seit langem erforscht. Die umfangreichen Korpusdaten zu Kollokationen können als Ausgangslage für weitere Forschungsarbeiten im Bereich der Lexikografie sowie in der Wörterbuch- und Korpusanalyse in bestimmten Fachbereichen dienen.

Im Rahmen dieser Arbeit werden Kollokationen aus der Fachkommunikation des Tourismus als Gegenstand der Untersuchung ausgewählt. Dabei wird die Textsorte Reiseführer über Thailand als das Textkorpus mittels eines statistischen Verfahrens analysiert. Klinchang (2009, S. 83) hebt die Wichtigkeit der deutschen Sprache in der thailändischen Tourismusbranche hervor. Das Land gilt als eines der attraktivsten Reiseziele bei Touristen aus unterschiedlichen Ländern. Aus diesem Grund wird es als Vorteil angesehen, wenn Hochschulabsolventen, die in diesem Dienstleistungssektor Karriere machen wollen, über Fremdsprachenkenntnisse, u. a. Deutschkenntnisse, verfügen. Zwar werden an thailändischen Universitäten berufsorientierte Deutschkurse angeboten, insgesamt wird die Sprache des Tourismus in der sprachwissenschaftlichen Forschung in Thailand

jedoch noch wenig berücksichtigt. Folglich erachte ich die vorliegende Arbeit als Beitrag dazu, die Lücke in diesem Forschungsbereich zu schließen.

Zur Korpuserstellung werden vier Reiseführer von vier Verlagen herangezogen, und zwar von dem *DuMont-Reiseverlag*, von dem *Baedeker*, von dem *Dorling Kindersley Verlag* und von dem *Lonely Planet Global Limited*. Dabei liegt der Schwerpunkt der Untersuchung auf den Ortsbeschreibungen in den Reiseführern, da diese einen großen Teil des Inhalts bei dieser Textsorte ausmachen. Der deskriptive Sprachstil der Ortsbeschreibung in den Reiseführern entsteht überwiegend durch die Adjektivattribuierung bei Nominalgruppen. Dadurch entstehen Kollokationen, die aus Adjektiven und Substantiven bestehen. Im Rahmen dieser Arbeit wird die Beziehung zwischen einem Substantiv und seinen Adjektivattributen innerhalb einer Kollokation im Hinblick auf die syntaktische Struktur sowie die Bedeutungsrelation behandelt.

Diese korpusbasierte Untersuchung beschäftigt sich also mit herausgenommenen Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in Ortsbeschreibungen in den ausgewählten Reiseführern über Thailand. Die Arbeit setzt sich zum Ziel, die Kollokationen aus dem Korpus unter verschiedenen Aspekten zu analysieren, wobei die beiden folgenden Hauptziele durch die Untersuchung erreicht werden sollen:

1. Die Nominalstruktur der Substantivgruppen in Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in Ortsbeschreibungen in Reiseführern über Thailand wird nach Schmidts Typen der Attribuierungskomplikation (vgl. Schmidt 1993) kategorisiert und untersucht.
2. Die Merkmale der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen unter semantischen und pragmatischen Gesichtspunkten werden der jeweiligen Bedeutungsgruppe zugeordnet und später analysiert, wie sie in bestimmten Kontexten verwendet und möglicherweise von den Textrezipienten wahrgenommen werden.

Wie bereits angesprochen ist Thailand ein sehr beliebtes Reiseziel bei Touristen. Die Reiseführer in Buchform, die in deutscher Sprache verfasst sind, haben die Aufgabe, dem fremden Reisenden die kulturellen Informationen des Landes zu

vermitteln. Es ist anzumerken, dass die professionellen Reiseführer in der wirklichen Kommunikationssituation beim Fremdenverkehr hingegen die Fremdsprachenkenntnisse für die gleiche Aufgabenerfüllung wie die Reiseführer im Printformat benötigt. Amiradis (2011, S. 71) weist in diesem Zusammenhang auf die Wichtigkeit von Fremdsprachenkenntnissen im Tätigkeitsbereich des Tourismus hin:

„Der Bedarf an fachbezogenen Fremdsprachenkenntnissen ist ein Ergebnis der immer weiter fortschreitenden Arbeitsteilung und Spezialisierung in allen Bereichen des wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Lebens und der gleichzeitig zunehmenden internationalen Zusammenarbeit.“

Unter diesem Gesichtspunkt hoffe ich, dass die Ergebnisse dieser Untersuchung für weitere Forschungsarbeiten zu Kollokationen im Tourismusbereich sowie in anderen Fach- und Wirtschaftsbereichen nützlich sind. Nicht zuletzt soll diese Arbeit auch Impulse zur didaktischen Weiterentwicklung des berufsorientierten DaF-Unterrichts in Thailand liefern.

1.2 Stand der Forschung

Als nächstes wird hier ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand gegeben. Eingegangen werden soll dabei auf linguistische Werke zu touristischen Textsorten, insbesondere zur Textsorte Reiseführer. Die im Folgenden zitierten Arbeiten haben zwar jeweils ihren eigenen Schwerpunkt und verwenden unterschiedliche Ansätze, Theorien sowie Untersuchungsmethoden. Sie sind jedoch unter bestimmten Aspekten relevant für mein Forschungsvorhaben und auch erwähnenswert als eine gute Ausgangslage für weitere Arbeiten in demselben Forschungsgebiet.

Fandrych und Thurmair (2011) beschäftigen sich primär mit der Beschreibung von ausgewählten Textsorten, u. a. mit der Beschreibung der Textsorte Reiseführer. Sie bezeichnen die Textsorte Reiseführer als einen Großtext und nehmen eine weitere Untergliederung in vier Subtextsorten vor, und zwar Orientierungs-, Besichtigungs-, Hintergrund- und Ratgebertext. Jede Subtextsorte unterscheidet sich in Hinblick auf ihre Funktion sowie Textstruktur von den übrigen. Diese Untergliederung der Textsorte Reiseführer dient in nachfolgenden Forschungs-

arbeiten als theoretische Grundlage. Dabei werden wertende Adjektivattribute als ein wesentliches sprachliches Merkmal der Subtextsorten Orientierungstext und Besichtigungstext herausgestellt.

Štěpničková (2006) und Baumann (2018) machen Reiseführer zum Gegenstand ihrer Untersuchung. Man kann die beiden Forschungsarbeiten als linguistische Betrachtungen der Textsorte Reiseführer ansehen, wobei in diesen Arbeiten der Fokus jeweils auf unterschiedlichen Ebenen liegt.

In der Untersuchung von **Štěpničková (2006)** werden zwei deutsche Reise­führerausgaben über die Tschechische Republik behandelt, nämlich *unios guide – Tschechische Republik* und *Baedeker Allianz Reiseführer – Tschechien*. Ersterer wird in Deutschland herausgegeben, während letzterer von einem tschechischen Autor verfasst und ins Deutsche übersetzt wurde. Die Durchführung dieser praktischen vergleichenden Analyse berücksichtigt die Fachlichkeit, Termini, Phraseologismen und stilistischen Elemente der beiden Reiseführer. Wegen seines größeren Umfangs fallen im *Baedeker*-Reiseführer die sachlichen Informationen sowie die Beschreibung der Urlaubsorte detaillierter aus als im *unios guide*-Reiseführer, der eher in Form einer kompakten Reisebroschüre wichtige Informationen zu den Top-Sehenswürdigkeiten liefert. Die Untersuchung zeigt, dass die Adjektivattribute zu den Stilelementen beider der Textsorte Reiseführer gehören. Sie dienen der Konkretisierung und Veranschaulichung des beschriebenen Sachverhalts in beiden Ausgaben.

Baumann (2018) führt eine kontrastive Untersuchung zwischen deutschen und italienischen Reiseführern durch. Dabei analysiert sie die Bewertungs- und Emotionalisierungsstrategien in den beiden Sprachen. Das Parallel-Textkorpus dieser Untersuchung besteht aus drei deutschen und drei italienischen Reise­führern. Bei den drei deutschen Reiseführern handelt es sich um *Baedeker Italien*, 2013, *Marco Polo Piemont*, 2014, *Bruckmann Schottland*, 2014. Die drei italienischen Reiseführer tragen die Titel *De Agostini Piemonte*, 2005, *Giunti Weekend a Barcellona*, 2013, *Guida verde Touring Club Monaco e la Baviera*, 2015. Die Analyse hat ergeben, dass sich in Reiseführern Bewertungsmittel sowohl auf

mikrostruktureller (Wort- oder Satzebene) als auch auf makrotextueller Ebene (Textarchitektur durch z. B. Listen der Hauptattraktionen und den Gebrauch von Symbolen wie Sternen bei der Bewertung) finden. An solchen expliziten Bewertungen in Form von Top-Listen oder Sternen orientieren sich die Reiseführer in deutscher Sprache stärker, während die italienischen Reiseführer nur Informations- und Handlungsangebot präsentieren. Allerdings wird in der Untersuchung betont, dass auf mikrostruktureller Ebene charakterisierende und evaluierende Adjektive eine wichtige kommunikative Rolle bei der Beschreibung und Bewertung der touristischen Objekte spielen.

Ausgehend von den beiden genannten vergleichenden Analysen, der Analyse von Štěpničková (2006) und der von Baumann (2018), wird deutlich, dass der Gebrauch von Adjektiven als sprachliches Kennzeichen in der Textsorte Reiseführer von großer Bedeutung ist. Zu Folgenden möchte ich noch weitere Arbeiten vorstellen, die den Forschungsgegenstand Reiseführer mittels statischer Verfahren analysieren.

Händel (2017) beschäftigt sich mit der Wortschatzauswahl in Reiseführern, die architektonisches Fachwissen an Laien vermitteln. Der Wissenstransfer ist ein interessanter und nicht zu vernachlässigender Gesichtspunkt bei der Analyse der Textsorte Reiseführer, da die Sprache in Reiseführern als Kommunikationsmittel zwischen Experten und Laien dient und die Fachsprache aus dem Wissensbereich einen Transfer für bestimmte Lesergruppe bedingt. In der Arbeit werden vier Texte über die Hauptattraktionen in der kulturellen Stadt Rom (Santa Maria Maggiore, Palazzo Farnese und Pantheon) jeweils aus Reiseführern und Fachtexten untersucht. Es wird gezählt, wie häufig Adjektive, Partikeln, Komposita, Fachwörter, umgangssprachliche Wörter und Wörter aus Fremdsprachen in den untersuchten Texten auftreten. Anschließend wird ihr Anteil prozentual dargestellt. Die Adjektive werden in Hinblick auf ihre Bedeutungsfunktion in zwei Kategorien eingeteilt, nämlich beschreibende und wertende Adjektive. Aus der vergleichenden Analyse zwischen beiden Textsorten, Reiseführern und Fachtexten, ergibt sich, dass Adjektive mit wertender Funktion in den analysierten Reiseführern 1,4 Prozent mehr der Gesamtwortzahl ausmachen als in den

Fachtexten. In letzteren haben Adjektive bis auf wenige Ausnahmen eine reine beschreibende Funktion.

Untersuchungen von Brett (2018) und Flinz (2019) sind Beispiele für Forschungsarbeiten, die die online zugänglichen Korpora der touristischen Textsorten untersuchen. Beide setzen sich zum Ziel, Kollokationen aus dem Bereich Tourismus mit computerisierten Hilfsmitteln systematisch herauszufiltern.

Brett (2018) geht von der vielzitierten Aussage, „You shall know a word by the company it keeps“ von Firth, dem Erfinder des englischen Begriffs *Collocation*, aus. Firth vertritt den Standpunkt, dass man Kollokationen besser in einem komplexen Netzwerk betrachten sollte, statt sie als Wortpaar anzusehen. Aus diesem Grund wird in Bretts Untersuchung ein Ansatz aus der Soziologie, und zwar die *Social Network Analysis (SNA)*, angewandt. Das Korpus der Arbeit enthält 1.204 Online-Nachrichtenbeiträge aus der Inhaltssektion Reisen der britischen Zeitung *The Guardian*, stammend aus *Guardian Travel Corpus (GTC)*. Im nächsten Schritt werden alle Lemmata aus den Textdaten mit PoS-Tagging mit Hilfe des Tree Tagger Tools markiert. Danach wird die Kollokation-Extraktion durch perl-Skript ausgeführt. Zur Analyse der Verbindung zwischen den extrahierten Kollokationen wird die Netzwerk-Analyse-Software *Gephi* eingesetzt, mit der die Daten durch ein statisches Verfahren ausgewertet werden. Schließlich werden die statischen Ergebnisse zu den gefundenen Kollokationen aufgeführt und das jeweilige Lemma mit seinen Partnern in Form eines Stern-Form-Modells visualisiert. Schließlich wird das Fazit gezogen, dass die produktivsten Modelle aus Funktionsverben oder generellen Adjektiven bestehen, während die Nomen-dominierenden Modelle im Bereich Freizeitbeschäftigung auftreten.

Im Forschungsprojekt *Tourlex* von **Flinz (2019)** wird ein deutsch-italienisches Online-Fachwörterbuch zur Tourismussprache gezielt für italienische DaF-Lerner erstellt. Die Wörterbuchartikel enthalten Kollokationen und usuelle Wortverbindungen im Rahmen der allgemeinen Reisebedingungen. Das Textkorpus wird mit Hilfe von den Primärquellen (bestehende Korpora, z. B. DeReKo20 und das DWDS-Korpus, sowie einem deutsch-italienischen Spezialkorpus mit touris-

tischen Textsorten), Sekundärquellen (Wörterbücher in Buchform und im Online-Format, z. B. das DWDS-Wörterbuch, canoo.net und Duden Online, aber auch mehrsprachige Internetwörterbücher wie Leo, dict.cc, Pons Online, Langenscheidt, und Wiktionary) und Tertiärquellen (Handbücher und Grammatiken als Ratgebertexte) zusammengestellt. Im Verlauf des Projekts, z. B. bei der Erstellung der Lemmakandidatenliste, werden die Textdaten mit Hilfe von verschiedenen Korpusrecherchertools wie Sketch Engine, Lexpan und COSMA II analysiert. Weiterhin wird das Ergebnis bei der Datenauswertung teils automatisch und teils manuell analysiert und interpretiert. Am Ende werden die Fachwörterbuchinhalte im Datenbankverwaltungssystem Media-Wiki veröffentlicht.

Anders als in Deutschland gibt es in Thailand bis zum heutigen Zeitpunkt noch wenige Forschungsarbeiten zum Thema Tourismussprache, obwohl der touristische Sektor aufgrund der hohen Anzahl u. a. deutschsprachiger Touristen als eine der wichtigen Industrien des Landes anzusehen ist. Jedoch können DaF-Studierende längst tourismusbezogenen Sprachunterricht an den Hochschulen wählen, z. B. (223231/223241) German for Tourism I/II an der Chulalongkorn Universität und (GR 367) German for Tourism an der Thammasat Universität. Dafür sind bereits Lernmaterialien erstellt, z. B. das Thai-Deutsche Wörterbuch für Touristik (**Saengaramruang, 1988**) und das Lehrwerk „Deutsch für Touristik“ (**Meewongukote, 1998**).

Weiter setzt sich diese Arbeit mit dem Sprachphänomen Kollokation auseinander. Allerdings gibt es keine einheitliche Definition dessen, was eine Kollokation ist. **Tomas (2008)** setzt sich in seiner Arbeit mit der Definition und Bestimmung von Kollokationen auseinander. Seine Arbeit stellt verschiedene Erklärungsversuche von Sprachwissenschaftlern chronologisch dar und erläutert verschiedene Kriterien zur Bestimmung von Kollokationen und zur Klassifikation von Kollokationstypen.

Hingegen gibt es von thailändischer Seite bislang kaum Arbeiten zu Kollokationen im Deutschen. Zurzeit liegt nur eine deutsch-thailändische kontrastive Analyse von **Inkong und Attaviriyanupap (2017)** vor. Sie untersuchen die Unterschiede

und Gemeinsamkeiten der Phraseologismen, genauer gesagt von Idiomen, Redewendungen sowie festen Wortverbindungen und -gruppen, mit dem Wort *Herz* in den beiden Sprachen. Die Adjektiv-Substantiv-Kollokation *schwer+Herz (Dt)* wird in der Arbeit als vollständig äquivalent zur thailändischen Verbindung *nàg (schwer)+caj (Herz)* befunden, welche „voller Kummer oder voller Sorge“ bedeutet.

Zuletzt ist eine wichtige Arbeit noch zu erwähnen, die sich mit dem Thema der Attribuierung bei komplexen Nominalphrasen im Deutschen auseinandersetzt. **Schmidt (1993)** führt eine empirische Untersuchung durch, die mittels Beurteilungsbögen nach der Korrektheit und Verständlichkeit der Attribuierungskomplikationen bei komplexen Substantivgruppen fragt. Die 324 Probanden müssen die Belege aus unterschiedlichen Textsorten beurteilen. Dabei stehen Ihnen die Antwortoptionen *nicht komplikativ*, *komplikativ* und *stark komplikativ* zur Verfügung. In seiner Arbeit wird auf der Basis der Dependenzstruktur zwischen drei Grundtypen von Mehrfacherweiterungen bei komplexen Substantivgruppen unterschieden, nämlich zwischen Koordination, Unterordnung und Gleichstufigkeit. Zu jedem Typ finden sich verschiedene Arten von Attribuierungen, wobei nur die Adjektivattribute im attributiven Vorfeld bei einem Kernsubstantiv in der vorliegenden Arbeit berücksichtigt wird. Diese drei Grundmuster der Attribuierungskomplikationen dienen zur Erläuterung der Struktur von Adjektiv-Substantiv-Kollokationen, die im Korpus meiner Arbeit gefunden wurden.

Außerdem sind die sprachlichen Ansätze aus den semantischen und pragmatischen Bereichen, die als Grundlage für die Auseinandersetzung mit meinen Korpusergebnissen dienen können, noch erwähnenswert.

In Hinblick auf die Semantik der Adjektive unterscheidet die **Dudengrammatik (2016)** zwischen drei Bedeutungsgruppen, und zwar zwischen qualifizierenden, relationalen und quantifizierenden Adjektive. Basierend auf diese semantischen Kategorien werden in der vorliegenden Arbeit die adaptierten Klassifizierungs-

kategorien der Adjektivattribute aufgestellt. Diese werden später in Kap. 4 genauer behandelt.

Außerdem sind **Grices** Konversationsmaximen (1975, S. 51, zit. n. Stein & Stumpf, 2019, S. 269–274) als der allgemein akzeptierte Ansatz aus dem Bereich Pragmatik noch relevant für die pragmatische Interpretation meiner Korpusdaten. Dem Kooperationsprinzip innerhalb einer Kommunikation folgend soll nach Grice die sprachliche Gestaltung vier grundlegenden Regeln, und zwar der Maxime der Quantität, der Qualität, der Relation und der Modalität, folgen. Kollokationen als sprachliche Formulierungen werden am Ende des fünften Kapitels anhand dieses kommunikativen Konzepts interpretiert.

Im Unterschied zu den bereits erwähnten Arbeiten liegt der Schwerpunkt der vorliegenden Forschungsarbeit auf den Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in Ortsbeschreibungen in ausgewählten Reiseführern über Thailand, denn die touristische Kommunikation mittels Mehrworteinheiten wie Kollokationen, wie eine Kollokation in der touristischen Textsorte Reiseführer auftaucht, wurde bislang wenig und eher nicht explizit als Untersuchungsgegenstand in der sprachwissenschaftlichen Forschung behandelt. Diese Arbeit kann dazu beitragen, diese Lücke in der Kollokationsforschung zu schließen.

1.3 Korpus der Untersuchung

In der vorliegenden Arbeit dient die Textsorte Reiseführer als Textkorpus der Untersuchung. Dieses Korpus besteht aus vier etablierten Reiseführern über Thailand, die in Deutschland von verschiedenen Verlagen herausgegeben werden. Der Umfang sowie das Layout der jeweiligen Reiseführer spielen bei der Textauswahl keine wichtige Rolle. In Tabelle 1 sind die Titel aller vier Reiseführer im Untersuchungskorpus aufgelistet:

Reiseführer	Abkürzung
1. Baedeker (Gstaltmayr & Zwicker, 2013)	BKR
2. Dorling Kindersley (Cornwel-Smith, 2013)	DK
3. Lonely Planet (Isalska, Bush, & Bewer, 2018)	LLP
4. Stefan Loose (Klinkmüller, Raether-Klünker, & Jacobi, 2014)	SFL

Tabelle 1: Liste der Reiseführer im Untersuchungskorpus

Da alle ausgewählten Reiseführer in Buchform veröffentlicht werden, wird das Korpus vorher für den Forschungszweck in eine TXT-Datei konvertiert. Die Textdaten werden danach mittels einer Korpus-Software analysiert. Der Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit liegt nur auf den Ortsbeschreibungen. Das heißt, die anderen Inhaltspunkte in den untersuchten Reiseführern werden in der Arbeit nicht berücksichtigt und dementsprechend nicht in das Korpus eingeschlossen. Die Textauswahl, und der Prozess der Korpuserstellung werden später in Kap. 5 im Detail erläutert.

1.4 Methodisches Vorgehen

Die Grundlage der Untersuchung bildet das Textkorpus. Der Arbeitsprozess setzt sich aus drei Hauptphasen zusammen. Zum Zweck der praktischen Forschungsarbeit wird in der ersten Phase das Untersuchungskorpus erstellt, indem die Daten aus den vier ausgewählten Reiseführern zusammengestellt werden. Da die Reiseführer in Buchform veröffentlicht sind, werden die Texte mittels der online optischen Texterkennung, (a9t9 software GmbH, 2019) extrahiert. Mit Hilfe der optischen Zeichenerkennung (OCR) bekommt man die gesamten Daten in Form von Textdateien, die später durch eine Konkordanz-Software AntConc (vgl. Anthony, 2019) verarbeitet und ausgewertet werden. Die erhaltenen Daten werden später noch einmal manuell bereinigt und auch korrigiert, falls unerwünschte Zeichen und Symbole im Textkorpus gefunden werden.

In der zweiten Phase werden Substantive als Suchwörter aus den Textdaten ausgewählt, die nach bestimmten Kriterien aus der Arbeit herausgefiltert werden.

Danach lässt sich eine Liste der Suchwörter nach ihrer Vorkommenshäufigkeit im Korpus erstellen. In diesem Arbeitsschritt wird die Konkordanz-Software *AntConc* (2019) als Hilfsmittel angewandt. Die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen aus den Ortbeschreibungen werden im weiteren Verlauf anhand der Suchwörter herausgesucht. Man kann die Kollokationen, die aus einem Substantiv und mindestens einem Adjektiv bestehen, als komplexe Nominalphrasen betrachten. Anschließend sind alle ausgewerteten Kollokationen nach Schmidts Attribuierungstypen und nach Bedeutungsgruppen zu klassifizieren, bevor die semantische und pragmatische Interpretation am Ende des Arbeitsvorgehens erfolgt. Die Untersuchungsschritte lassen sich wie folgt veranschaulichen:

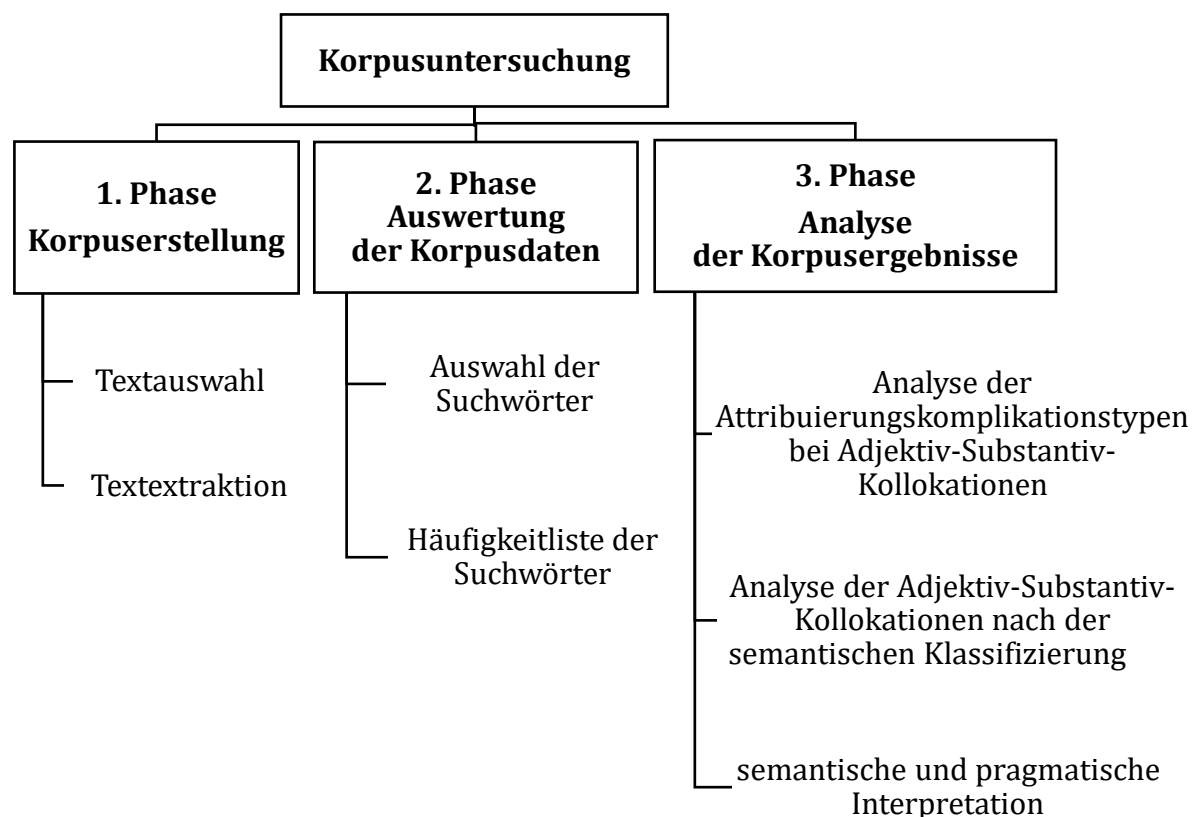


Abb. 1: Untersuchungsverfahren

1.5 Hypothesen der Arbeit

Die Formulierung der Arbeitshypothesen geht von der bereits besprochenen Zielsetzung dieser Untersuchung aus, dass quantitativ-statistische Daten hinsichtlich der Adjektivattribuierung bei komplexen Nominalphrasen und der semantischen Klassifizierung der ausgewerteten Kollokationen wiederum unter semantischen und pragmatischen Gesichtspunkten analysiert werden.

Im Folgenden lassen sich dadurch zwei Hypothesen für die vorliegende Arbeit aufstellen:

1. In Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in Ortsbeschreibungen in Reiseführern über Thailand kommen bei komplexen Nominalgruppen höchstens zwei vorangestellte Adjektivattribute am häufigsten vor.
2. Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in Ortsbeschreibungen in Reiseführern über Thailand umfassen folgende Themenbereiche: Beschreibung von physikalischen Eigenschaften, ästhetische Wertung und Angabe von Herkunftsinformationen.

1.6 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Forschungsarbeit ist wie folgt aufgebaut:

Diese Arbeit gliedert sich in sechs Kapitel. Im Anschluss an diese Einleitung erfolgt im 2. Kapitel die Eingrenzung der Textsorte Reiseführer, wobei eine Auseinandersetzung mit der Fachsprachlichkeit der Reiseführer, der Textstruktur sowie dem Prozess des Wissenstransfers an Laien erfolgt. Das 3. Kapitel bietet die theoretischen Grundlagen zu Kollokationen an, die der zentrale Gegenstand der Korpusuntersuchung sind. Im 4. Kapitel geht es um die grundlegenden Ansätze in Bezug auf die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen als komplexe Substantivgruppe hinsichtlich der Attribuierungskomplikation und der semantischen Klassifizierung der Adjektivattribute, die im nächsten Kapitel als Basis der Datenanalyse dienen. Das 5. Kapitel beschäftigt sich mit dem gesamten Untersuchungsverfahren, das aus drei Phasen besteht. Die erste Phase beginnt mit der Korpus-

erstellung. Dabei wird eine Übersicht über das Korpus gegeben und die Methoden zur Textextraktion werden präsentiert. In der nächsten Phase wird die Auswertung der Korpusdaten mit Hilfe der Konkordanz-Software durchgeführt. In der dritten Phase erfolgen die strukturellen und semantischen Analysen der Korpusdaten. Am Ende des Kapitels werden die statistischen Ergebnisse unter semantischen und pragmatischen Aspekten interpretiert. Abschließend enthält das 6. Kapitel die Schlussfolgerung. Zentrale Befunde werden nochmals geschlussfolgert herausgestellt und eine Reflexion des gesamten Arbeitsprozesses erfolgt.

KAPITEL II

ZUR EINGRENZUNG DER TEXTSORTE „REISEFÜHRER“

In diesem Kapitel handelt es sich um die Auseinandersetzung mit der Textsorte Reiseführer, der in dieser Untersuchung vorliegt. Reiseführer gelten als touristische Textsorten, die vielseitig bezüglich ihrer Textgestalt, Funktion sowie sprachlichen Eigenschaften zu charakterisieren sind. Ausgehend von der Frage, wie hoch der Fachsprachlichkeitsgrad des Reiseführers in einer fachbezogenen Kommunikationssituation ist, soll als erstes die Textsorte Reiseführer unter dem fachsprachlichen Aspekt betrachtet werden.

Im Hinblick auf die Funktion der Reiseführer als Gebrauchstext lohnt es sich, ihre Bestandteile sowie die Eigenschaften des Textes anzusehen. Das Befassen mit der Makro- und Mikrostruktur des Textes ermöglicht einen groben Überblick für den Korpus meiner Untersuchung. Zudem soll der Transferprozess des Fachwissens in den Reiseführern noch berücksichtigt werden, indem das Verfahren eng mit bestimmten sprachlichen Merkmalen des Textes verbunden wird. Vor allem liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf den Ortsbeschreibungen in den Reiseführern, bei denen die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen überwiegend auftreten. Die Funktionen der Adjektivattribute in Reiseführern werden demnach in diesem Kapitel näher betrachtet.

2.1 Fachsprachlichkeit der Textsorte „Reiseführer“

Von der wirtschaftlichen Situation in Thailand lässt sich annehmen, dass die Tourismusbranche im Wirtschaftssektor des Landes eine sehr wichtige Rolle spielt. Diese Tatsache wirkt sich unmittelbar auf den Arbeitsmarkt aus. Der Bedarf an Fachkräften mit Spezialwissen ist daher von Arbeitsgebern ständig gefragt. In der Tourismus-Ausbildung wird auch die fachbezogene Sprache unterrichtet. Um die Frage zu beantworten, ob man die Sprache, die für die Tätigkeiten im Tourismusbereich gebraucht wird, als eine Fachsprache betrachten kann, soll die

allgemein akzeptierte Definition von Fachsprache nach Hoffmann aufgeführt werden:

„Fachsprache – das ist die Gesamtheit aller Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten (Hoffmann, 1985, S. 53, zit. n. Amiradis, 2011, S. 62)“.

Entsprechend dieser Begriffsdefinition handelt es sich bei Fachsprache um die Sprache, die unter Fachleuten für die Kommunikation verwendet wird. Amiradis (2011, S. 54) sieht den Tourismus als einen Teil unter einer vielfältigen und komplexen Wirtschaftsbranche u. a. die Wirtschaftswissenschaft, Wirtschaftspolitik, Handel, Industrie sowie die Dienstleistungen, unter der man den Tourismus als eine Dienstleistung versteht. Die Wirtschaftssprache ist als ein Bestandteil der vielschichtigen und umfangreichen Gruppe der Fachsprachen zu verstehen. Es wird klar, dass der Tourismusbereich in der Regel zur Wirtschaftsbranche gehört und demnach bedeutet das, dass die in der Tourismusbranche verwendete Sprache als eine Subsprache der Wirtschaftssprache gilt. In Anlehnung an Hoffmanns Begriffsbestimmung definiert Amiradis (2011, S. 65) die Fachsprache des Tourismus wie folgt:

„Fachsprache des Tourismus ist die Gesamtheit aller Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich, nämlich dem des Tourismus verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten (Amiradis, 2011, S. 65)“.

Amiradis (2011, S. 65) fügt hinzu, dass „der Tourismus ein vielschichtiger wissenschaftlicher Gegenstand ist, erfordert daher eine interdisziplinäre Betrachtung und Annäherung“. Zudem stellt Bauer (2018, S. 289) fest, dass der Tourismusbereich „vielmehr durch ein Zusammenspiel vieler sehr unterschiedlicher Berufe“ charakterisiert ist. Er teilt die im touristischen Berufsfeld geprägten Kommunikationen in zwei Richtungen ein, nämlich die Kommunikation nach innen (zwischen Kollegen und Kolleginnen) und die Kommunikation nach außen (mit den Gästen). Beide Umstände erfordern unterschiedliche Kompetenzen der Dienstleister, um ihre Tätigkeiten erledigen zu können. Die Fachsprache des Tourismus lässt sich daher von vielen anderen Fachsprachen beeinflussen (z.B. aus der Psychologie, der Medizin, der Politik, der Ethnologie usw.).

Amiradis (2011, S. 67) stellt die fünf möglichen Kommunikationssituationen von den Beschäftigten im Tourismus dar, und zwar Beherbergung (z. B. Hotel Pension, Motel und Camping), Gastronomie, Reisevermittlung, Reiseführung und Reiseverkehr/Beförderung (z. B. Bus, Bahn, Schiff und Flugzeug). In dem jeweiligen Kommunikationsbereich werden die dazugehörigen Tätigkeiten durchgeführt. Im Rahmen dieser Arbeit wird lediglich die Kommunikationssituation „Reiseführung“ berücksichtigt, denn bei dieser Art der Kommunikation können die gedruckten Reiseführer eine ähnliche Leistung wie die professionellen Reiseführer erbringen. Laut Amiradis (2011, S. 67) umfasst das Kommunikationsbereich der Reiseführung folgende Bereiche.

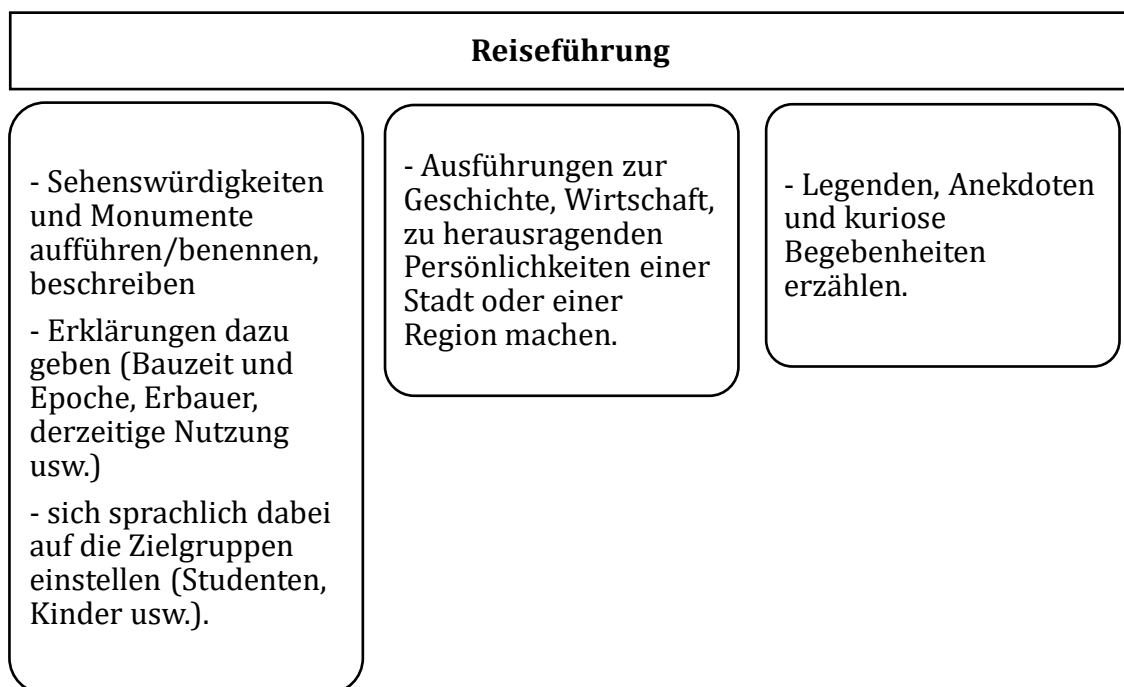


Abb. 2: Tätigkeiten bei der Kommunikationssituation Reiseführung

Der Unterschied zwischen Reiseführern als Person und Reiserführern als eine Textsorte liegt im Rezeptionszeitpunkt, in dem die Reiseführer in Buchform vorab, während und auch nach der Reise gelesen werden können. Thurmair (2018, S. 34–35) weist auf den offenen Zeitpunkt der Rezeption der Reiseführer wie folgt hin:

„Anders als bei Personen, die als Reiseführer fungieren, kann man als Rezipient bei der Textsorte Reiseführer allerdings selbst entscheiden, wann man wie viel Hintergrundinformation und Wahrnehmungssteuerung aufnehmen möchte (Thurmair, 2018, S. 25).“

Aus der textsortenlinguistischen Perspektive werden Reiseführer nach Fandrych und Thurmair (2011, S. 52) als Großtexte aufgefasst, die aus vier Subtextsorten mit unterschiedlich dominanten Textfunktionen bestehen, nämlich aus Orientierungs-, Besichtigungs-, Hintergrund- und Ratgebertexten. Die Details über die Textstruktur sowie Textfunktionen der jeweiligen Subtextsorte werden später in Abschnitt 2.2.1 im Einzelnen behandelt

Reiseführer als fachsprachliche Äußerung innerhalb der touristischen Kommunikation können sich in Fachtextsorten gliedern lassen. Fleischmann und Schmitt (2004, S. 531) führen Gläasers Definition von Fachtextsorten an. Mit dem Fachtext als Ergebnis einer kommunikativen Handlung meint Gläser:

„eine zusammenhängende, sachlogische gegliederte und abgeschlossene komplexe sprachliche Äußerung, die einen tätigkeitspezifischen Sachverhalt widerspiegelt, situativ adäquate sprachliche Mittel verwendet und durch visuelle Mittel, wie Symbole, Formeln, Gleichungen, Graphika und Abbildungen ergänzt sein kann (Gläser, 1990, S. 18, zit. n. Fleischmann & Schmitt, 2004, S. 531)“.

Nach dieser Begriffsbestimmung werden Reiseführer bei der Fachkommunikation des Tourismusbereichs mittels der Kommunikationsmittel gekennzeichnet. Weiterhin skizziert Gläser (zit. n. Roelcke, 2010, S. 42–44) eine Klassifikation der Fachtextsorten mit Berücksichtigung der Kriterien von fachinternen und fachexternen Kommunikationen.

Fachtextesorten	
Fachtextsorten der fachinternen Kommunikation	Fachtextsorten der fachexternen Kommunikation
1. Monographie	1. Didaktisierende:
2. wiss. Artikel	Lehrbuch
3. fachbez. Essay	Lehrbrief
4. Lexikonartikel	2. Popularisierende:
5. wiss. Rezension	Zeitschriftenartikel
6. Buchankündigung	Buchbesprechung
7. Abstract [...]	Sachbuch
8. Wiss. Lebenslauf	Aufklärungstext
9. Wiss. Nachruf	<i>Ratgebertext</i>
10. Leserbrief	Schulprospekt

Tabelle 2: Klassifikation von Fachtextsorten nach Gläser unter Berücksichtigung der Kriterien von fachinternen und fachexternen Kommunikationen

Nach dieser Klassifikation wird der Ratgebertext, der nach Fandrych und Thurmairs Ansicht (2011, S. 52) als eine Subtextsorte des Reiseführers gilt, zur Fachtextsorte der fachexternen Kommunikation gerechnet. In dieser Textsorte spielen Ratschläge und Instruktionen eine wichtige Rolle. Die Reiseführerautoren versuchen anhand interessanter Tipps, wichtige Ratschläge sowie Warnungen die Informationslücke bei den Rezipienten bzw. Reisenden zu füllen.

Angesichts der syntaktischen Eigenschaften lässt sich nach Hoffmann (2001, S. 540) eine Fachsprache durch folgende sprachliche Merkmale charakterisieren: Die durch starke Attribuierung und Adverbialisierung gedehnte Satzlänge, die hohe Komplexität der einfachen, stark erweiterten Sätze und Satzgefüge, Expandierung der Subjekt- und Prädikatgruppe, sowie die Häufigkeit von

attributiven und adverbialen Nebensätzen. Vor allem die Attribuierung durch Adjektive übernimmt bei der übersichtlichen Angabe der Auskünfte in Reiseführern eine wesentliche Rolle. Baumann (2018, S. 50) hebt diese sprachliche Eigenschaft wie folgt hervor:

„In Reiseführern spielen insbesondere Adjektive eine wichtige kommunikative Rolle, da sie vielfach den Kern der Aussage tragen. Verwendet werden dabei charakterisierende, verstärkt aber auch evaluierende Adjektive (Baumann, 2018, S. 50).“

Die dominante Rolle der Adjektive hat zur Folge, dass das Erlernen von Adjektiven bei der Berufsausbildung im Tourismusbereich neben dem Fachwortschatz auch beachtet werden soll. Bauer (2018, S. 298) gibt zu diesem Aspekt der Fachsprachen-Didaktik wie folgt an:

„Die fachsprachliche Lexik im Bereich Touristik fordert geradezu zur Auseinandersetzung mit Adjektiven heraus. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Tourismus auf Beschreibungen angewiesen ist – wir haben im Text schon viele Beispiele dazu gesehen: Etwas ist schön, malerisch, toll, entspannend und so weiter. Hier sind sogenannte Hochwörter besonders im Unterricht zu behandeln (Bauer, 2018, S. 298).“

Bei der Berufsausbildung im Tourismusbereich kommen die berufsbezogenen Fremdsprachenkenntnisse als eine zusätzliche Voraussetzung für die Fachkräfte hinzu, die sich regelmäßig mit den ausländischen Reisenden sowie Touristen treffen.

Bisher wird die Textsorte Reiseführer hinsichtlich ihrer Position unter dem Aspekt der Fachsprache des Tourismus betrachtet. Reiseführer in Printmedien verfügen über dieselbe Aufgabe wie der Reiseführer, der seine Tätigkeit in der aktuellen Kommunikationssituation ausübt. Nur können die Leser selbst entscheiden, wann sie sich an die Reiseführer wenden. Außerdem benötigen Reiseführer auch die bestimmten sprachlichen Eigenschaften, wie Adjektivattribuierung, um den Textrezipienten die überblickshaften Informationen über bestimmte historische, kulturelle, gesellschaftliche oder andere relevante Themen zu vermitteln. Die wichtigen sprachlichen Mittel in den Reiseführern werden im nächsten Abschnitt genauer erläutert. Nachdem die Fachsprachlichkeit der Textsorte Reiseführer dargelegt worden ist, soll als nächstes ihre Textstruktur analysiert werden.

Im Hinblick auf die typische Eingrenzung der Textsorten sprechen Brinker, Cölfen, und Pappert (2014, S. 134) von zwei großen Gruppen der Texttypologie, welche aus den literarischen Texten und den nichtliterarischen Texten, den sog. Gebrauchstexten, bestehen. Štěpničková (2006, S. 30) ist der Ansicht, dass die Reiseführer sich als ein typischer Gebrauchstext kennzeichnen lassen, wobei der Reiseführerautor viel Wert auf die Bedürfnisse seines Leserpublikums legt, „indem die sachlich fundierte Information im Vordergrund steht. Der Stoff wird durch den Autor möglichst angenehm und eventuell sogar unterhaltsam aufbereitet (Štěpničková, 2006, S. 30).“ Dabei fügt sie in ihrer Arbeit die Anmerkung zu den Gebrauchstexten von Horst (1973, S. 320, zit. n. Štěpničková, 2006, S. 30) hinzu: „Gebrauchstexte dienen der Sache, von der sie handeln. Sie sind auf einen bestimmten Rezipientenkreis ausgerichtet und wollen informieren, belehren, unterhalten.“ Als Ausgangspunkt zur Textstrukturanalyse der touristischen Textsorte Reiserführer nehme ich die Gliederung der Subtextsorte der Reiseführer von Fandrych und Thurmair (2011, S. 52). Sie vertreten die Ansicht, dass die Subtextsorte (Orientierungstext, Ratgebertext, Besichtigungstext und Hintergrundtext) mit jeweils zugeschriebenen Funktionen gemeinsam zu betrachten sind. Im Folgenden wird ihre Feststellung dazu dargelegt.

„Diese Subtextsorten (wie etwa Ratgebertexte, Routen- und Objektbeschreibungen, s.u.) sind im Kontext Reiseführer Teil eines übergeordneten Funktionsganzen, sind also nicht autonom (obwohl sie Gemeinsamkeiten mit anderen Textsorten aufweisen, die autonom vorkommen) und werden in der Regel auch nicht einzelnen für sich rezipiert, sondern im Zusammenhang mit anderen Subtextsorten des Reiseführers. Gemeinsam dienen sie dazu, potenzielle Reisende unter verschiedenen touristisch relevanten Gesichtspunkten über ein Reiseziel zu informieren und zu instruieren. Dabei müssen Reiseführer die Interessen einer vergleichsweise heterogenen Leserschaft antizipieren (Fandrych und Thurmair, 2011, S. 52).“

Anschließend wird zusätzlich die Interaktion zwischen den Textproduzenten und Textrezipienten durch den Prozess des Transferwissens mitberücksichtigt. Dabei geht es um die Frage, mit welchem Stilelementen die Autoren in den Reiseführern praktizieren, um diesen Transfer zu ermöglichen.

2.2 Makro- und mikrostrukturelle Analyse

Reiseführer als Textgrundlage in meiner Korpusuntersuchung soll in erster Linie bezüglich seines Aufbaus und seiner Merkmale genauer analysiert werden. Im Bereich der Textsortenlinguistik basiert die Textsortenanalyse grundsätzlich auf der Makro- und Mikrostruktur eines Textes. Um die makro- und mikrostrukturelle Analyse der Fachtexte durchzuführen, sind nach Štěpničková, (2006, S. 5) die folgenden Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

„In der Struktur des Fachtextes erscheinen bestimmte Merkmale, die textbestimmend sind und unter denen fachliche wie auch nichtfachliche Texte betrachtet werden können. Es handelt sich um den formalen Zusammenhang – Kohäsion, um den funktionalen Zusammenhang – Kohärenz der semiotischen oder sprachlichen Einheiten eines Textes. Diese Zusammenhänge finden sich auf verschiedenen Ebenen. Einerseits zwischen verschiedenen Sätzen oder Bildeinheiten – Textmikrostruktur, andererseits zwischen Einheiten, die aus mehreren Sätzen, oder Bildsequenzen bestehen – Textmakrostruktur (Štěpničková, 2006, S. 5).“

Die Bestandteile der Textstruktur, die dem Text zugeschrieben werden, hängen eng mit der Funktion des Textes zusammen. In Hinsicht der Textstrukturanalyse verwende ich daher die zugrundeliegenden Textfunktionen der Subtextsorten der Reiseführer nach Fandrych und Thurmair (2011, S. 52). Zu Beginn wird die Subtextsorte Orientierungstext besprochen. Diese Subtextsorte verfügt über eine Mischung aus konstatierend-assertierender und bewertender Funktion und außerdem dient sie der globalen Übersicht des Textes mit der wertenden Rolle. Weiter folgt die Textsorte Ratgebertext, wobei die Instruktion als ihre dominante Funktion betrachtet wird. Die Leser des Reiseführers können solche Handlungsempfehlungen bei der Reise immer abrufen, wenn sie eine brauchen. Die nächste Subtextsorte ist der Besichtigungstext. Er lässt sich durch eine Verbindung von Wissensvermittlung und Handlungsangebot charakterisieren. Ihre Aufgabe folgt der konstatierend-wissensbereitstellenden sowie narrativen Funktion des Textes in der Art der ausführlichen Beschreibung der Objekte oder Räume. Die letzte Textsorte der Hintergrundtext mit einer konstatierend-assertierenden Funktion bietet den Lesern historische, kulturelle, gesellschaftliche oder andere relevante Themen zum vertiefenden Wissen an. Alle vier Subtextsorten lassen sich zu unterschiedlichen Zeitpunkten der Reise und Situationen von den Lesern rezipieren. Orientierungstexte können vor der Reise oder sogar vor dem Kauf

gelesen werden, während Besichtigungstexte vor Ort bei der Besichtigung gebraucht werden. Hintergrundtexte wären zu jedem Zeitpunkt der Reiseplanung oder Reisedurchführung interessant. Ratgebertexte stehen dagegen selektiv bei verschiedenen Rezeptionssituationen zur Verfügung, immer wenn die Leser mit bestimmten Situationen konfrontiert werden, wo sie Ratschläge, Warnungen oder allgemeine Tipps benötigen. Fandrych und Thurmair (2011, S. 54) merken an, dass der Unterschied bei der Rezeption der Subtextsorte unmittelbar auf ihre Textstrukturen wirkt, vor allem auf die Makrostruktur der Texte.

„Die verschiedenen Subtextsorte können relativ deutlich makrostrukturell voneinander getrennt oder stärker vermischt auftreten, eine vollständige Trennung gerade von Ratgeber – und Besichtigungs-texten, aber auch von Orientierungs – und Hintergrundtexten gibt es wohl eher selten. Wichtige praktische Informationen aber wird meist in einem separaten, kompakten Abschnitt deutlich hervorgehoben (zum Teil in den Innenklappen von Reiseführern), ebenso wie sehr häufig genutzte Bestandteile wie Übersichtskarten, U-Bahn-Pläne und ähnliches (Fandrych & Thurmair, 2011, S. 54).“

Im Folgenden wird der Versuch unternommen, die einzelnen Subtextsorten aus der Großtextsorte Reiseführer hinsichtlich ihrer Textstruktur näher zu betrachten. Es wird nachverfolgt, wie die Subtextsorten sich sprachlich und funktional charakterisieren oder unter welchem Aspekt sie sich voneinander unterscheiden.

- **Orientierungstexte**

Um die Leserschaft zur Kaufentscheidung zu locken, werden bereits in den Orientierungstexten die touristisch interessantesten sowie die attraktiven Aspekte des Reiseziels herausgestellt, damit die positive Einstellung bei der Reiseplanung gegenüber dem Reiseziel erzeugt wird. Beispielsweise werden nach Fandrych und Thurmair (2011, S. 56) mittels der Überschrift und des folgenden Beschreibungsteils ein individuelles Image des Ortes dargestellt. Sprachlich werden im Text die positiv stereotypisierten Attribute verwendet.

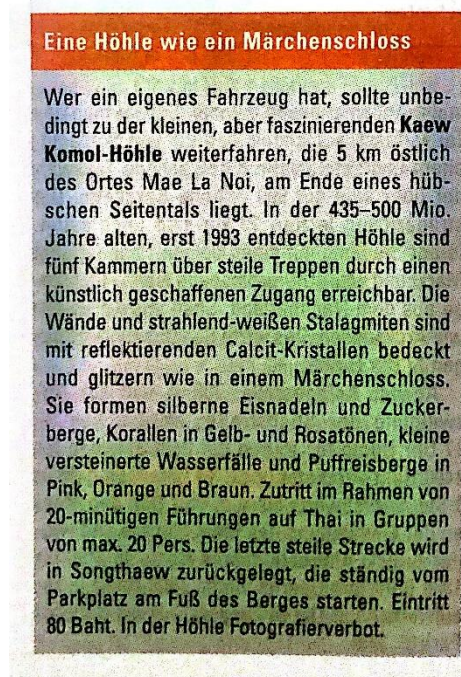


Abb. 3: Beispiel des Orientierungstextes

Anders als der Besichtigungstext besteht die Textprogression beim Orientierungstext nicht aus einer ausführlichen Darstellung, sondern einem zusammenfassenden Gesamteindruck des Reiseziels. Die Kohärenz des Textteils wird generell durch den Kommunikationszusammenhang erstellt, d. h. neben der Ortsbeschreibung können auch andere praktische Themen vorkommen, z. B. das Preisniveau oder die Verkehrsverbindung. Ihre textuelle Struktur findet sich dadurch in der losen Abfolge der Themen, die unterschiedliche Gesichtspunkte des Ortes umfassen. Zusammenfassend ist das Hauptziel der Orientierungstexte, das Reiseziel als lohnend darzustellen und die Erwartung an die touristischen Attraktionen bei den Lesern zu erzeugen.

- **Besichtigungstexte**

Fandrych und Thurmair (2011, S. 58) sind der Ansicht, dass Besichtigungstexte „ähnlich wie die Personen, die als Personen, die als Reiseführer arbeiten“ sind. Der Unterschied liegt nur in den unterschiedlichen Rezeptionszeitpunkten, die von Textrezipienten abhängen, wann sie freiwillig die Reiseführer lesen. Besichtigungstexte bieten eine genauere Beschreibung der möglichen Reiseziele an. Im Text können neben Weg- und Routenbeschreibungen die Beschreibungen von

Objekten (Gebäude, Museen, Kaufhäuser und Kirchen usw.) und auch Landschaften zusammen auftreten. Der Leser wird von dem Autor durch einen Raum geführt und zur gleichen Zeit mit Informationen versorgt.

ZIELE • Phangnga

**** Phangnga**

Region: Südthailand
 Provinz: Phangnga
 Höhe: 6 m ü. d. M.
 Einwohnerzahl: 13 000 (Stadt)

Rund 760 km von Bangkok entfernt liegt die Stadt Phangnga am gleichnamigen Fluss, der von den bis zu 1000 m hohen Bergen kommt. Die Landschaft an der Andamanensee ist voller Überraschungen: Weiße Bergspitzen stechen aus dem intensiven Grün des Dschungels hervor, malerische Dörfer kleben an den Berghängen, und eine Bootsfahrt durch die Buchten von Phangnga und Ao Luk vermittelt eines der großartigsten Naturerlebnisse überhaupt.

Chinesenviertel Vom tiefer gelegenen Chinesenviertel, in dem noch etliche alte Häuser stehen, erscheinen die umgebenden Felsenriffe besonders steil; sie setzen sich in scharfen Silhouetten gegen den Himmel ab.

UMGEBUNG VON PHANGNGA

****Tham-Reussi-Grotte** Während die Stadt Phangnga selbst keine Sehenswürdigkeiten aufzuweisen hat, gibt es in den umliegenden Kalkbergen viele Grotten, z. T. mit schönen Tropfsteinen, die Zuflucht zahlloser Fledermäuse sind. Eine der berühmtesten ist Tham Reussi, die »Höhle des Eremiten« nahe der Stadt beim Zollhaus. Sie besteht aus einem Labyrinth von seltsam geformten Höhlen mit Tropfsteinen. In einem Stalagmiten, der einer menschlichen Gestalt ähnelt, sieht die einheimische Bevölkerung einen längst verstorbenen wunderfertigen Eremiten. Er genießt große Verehrung und wird täglich mit Opfergaben, v. a. Goldplättchen, bedacht. Um den Eingang zur Höhle wurde ein kleiner Park mit Teichen angelegt.

***Wat Tham Pong Chang** Von hier aus führt ein Weg durch einen Tunnel zum etwa 500 m entfernten Heiligtum Wat Tham Pong Chang (»Tempelhöhle im Elefantenmagen«), das vom Khao Chang, dem »Berg des Elefanten«, so genannt nach seiner Form, überwölbt wird. Im Innern stehen drei Statuen heiliger Elefanten.

***Tham Suwan Kutta** Ein palmengesäumter Weg weist den Eingang zum Grottentempel Tham Suwan Kutta, ungefähr 13 km von Phangnga entfernt, erreichbar über die Nationalstraße 4 in Richtung Khok Kloi (Wegweiser

Abb. 4: Beispiel des Besichtigungstextes (Gstaltmayr & Zwicker, 2014, S. 430)

Weiterhin tritt dabei auch die typologische Hervorhebung bei wichtigen Attraktionen auf. Sie kann durch unterschiedliche Elemente gekennzeichnet werden z. B. Sternchen, Orientierungspunkte, Farben sowie Zahlen. Diese Symbole dienen nach Baumann (2018, S. 47–48) als eine explizite Bewertungsstrategie auf der textmakrostrukturellen Ebene.

„Auf makrostruktureller Ebene können Bewertungen durch die Hervorhebung bestimmter Attraktionen expliziert werden, indem sie etwa in einem Kasten vom Fließtext abgesetzt werden. Eine textsortengeschichtlich etablierte Form expliziter Bewertung ist außerdem der Gebrauch von Symbolen, häufig in Form von Sternen, die besonders sehenswerte Attraktionen auszeichnen und sowohl in den Listen der Hauptattraktionen als auch im Fließtext vorkommen können (Baumann, 2018, S. 47–48).“

Baumann (2018, S. 66) erläutert folglich die Funktion der Symbole bei dem Bewertungssystem in den deutschen Reiseführern:

„Die in die Textarchitektur integrierten expliziten Bewertungen in Form von Listen der Hauptattraktionen oder Sternen, die sich meist auf die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten beziehen, dienen der schnellen Orientierung des Reisenden, der bei Zeitmangel nur diese besichtigen kann und dabei die ‚Garantie‘ hat, alles Wesentliche gesehen und so die (knappe) Freizeit rentabel investiert zu haben (Baumann, 2018, S. 66).“

Zusätzlich werden außer der ausführlichen Beschreibung von Sehenswürdigkeiten auch die historisch-narrativen Details eines Objekts eingebettet. Die chronologische Orientierung wird durch Zeitangaben mittels der Jahresanzahl oder durch wichtige geschichtliche Ereignisse, wie z. B. im 2. Weltkrieg, nach Öffnung der Mauer, identifiziert.

- **Hintergrundtexte**



Abb. 5: Beispiel des Hintergrundtextes (Cornwel-Smith, 2013, S. 236)

Diese Subtextsorte kann je nach der Lesergruppe das Hintergrundwissen vermitteln. Sie umfasst möglichst unterschiedliche Gesichtspunkte, die mit den geschichtlichen, kulturellen, anthropologisch-gesellschaftlichen, geografischen, wirtschaftlichen oder politischen Aspekten des Reiseziels zu tun haben. Häufig befinden sich die Hintergrundtexte in tabellarischen Auflistungen, oder sie werden in manchen Reiseführern als Exkurs durch Graphiken wie Kästen in Besichtigungstexten integriert.

- Ratgebertexte



Abb. 6: Beispiel des Ratgebertextes (Isalska, Bush, & Bewer, 2018, S. 469)

Die Erstellung dieser Subtextsorte gilt für Reiseführerverlage als eine Herausforderung im Medienmarkt, kompetente Ratgeber herzustellen. Sie bereiten den Lesern eine Hilfestellung bei der Reiseplanung sowie bei der Reise, künftig mit den Problemen und Ereignissen in den wahren Reisesituationen umzugehen. Häufig widmet der Autor den Instruktionen und Ratschlägen einen eigenen Abschnitt. Die Aufgabe der Subtextsorte ist zu versuchen, den Lesern mit den wichtigsten praktischen relevanten Informationen sowie den Lösungsvorschlägen und Handlungsplänen zu versorgen. Andere praktische Auskünfte wie Hotels, Restaurants oder Sprachführer werden in Form von Verzeichnissen dargestellt. Man kann häufig die Ratgebertexte bei den Reiseführern thematisch und alphabetisch nach Stichwörtern finden.

Die Struktur der vier Subtextsorten der Reiseführer lassen sich aufgrund eigener Textfunktionen unterschiedlich durch den Aufbau der Bestandteile und Gliederung der Textteile charakterisieren. Sie verlangen auch unterschiedliche Mittel bei der Texterstellung. Bei manchen Textstellen finden sich möglichst zwei Subtextsorten zusammen, weil sie sich wie bereits bei Fandrych und Thurmair (2011, S. 54) besprochen nicht vollständig voneinander trennen lassen.

Als weiterer Aspekt werden die textsortenspezifischen sprachlichen Merkmale in den Reiseführern behandelt. Überwiegend stammt die Auswahl wichtiger sprachlicher Merkmale vor allem aus Besichtigungs- und Orientierungstexten. Fandrych und Thurmair (2011, S. 67–72) nennen drei Hauptmerkmale der in den Reiseführern verwendeten Sprache, nämlich die Attribute und Apposition, die Prädikativ-Konstruktionen und die Lokal- und Direktionaladverbiale. Darunter können sich noch weitere sprachliche Merkmale untergliedern.

• Attribute und Apposition

Diese sprachlichen Merkmale gelten nach Fandrych und Thurmair (2011, S. 67) als „ein charakteristisches Merkmal“ bei Reiseführern. Attribute und Apposition dienen hauptsächlich der Bewertung und Eigenschaftszuschreibung, zum Teil auch als Ergänzung der zusätzlichen Fakten zu den Objekten. Dazu gehören folgende sprachliche Phänomene.

a) Adjektivattribute:

Neben den beschreibenden Charakteren der Adjektivattribute sind Beispiele¹ von Adjektivattributen sowie adjektivischen Partizipien mit dem wertenden Charakter in Reiseführern leicht zu finden.

(1a) „Kurz vor dem Dorf Ban That Naweng (ca. 70 km von Udon rmani) führt von der Experimentierstation für Reisanbau eine unbefestigte Nebenstraße... (Gstaltmayr & Zwicker, 2014, S. 176)“

(1b) „Diese Etappe ist kurz gehalten, damit man den Nachmittag für den Besuch des Wat Phra Si Ratana Mahathat mit der einzigartig schönen Buddha-Statue Phra Buddha Jinarat zur Verfügung hat (Gstaltmayr & Zwicker, 2014, S. 180).“

(1c) „Das Nationalmuseum von Thailand wird oft als das größte Museum Südostasiens angepriesen (Isalska et al., 2018, S. 76)“

¹ Die dargestellten Beispiele stammen aus dem Korpus der Untersuchung, das aus vier Reiseführern zusammengesetzt ist (vgl. Cornwel-Smith, 2013, Gstaltmayr & Zwicker, 2014, Klinkmüller, Raether-Klünker, & Jacobi, 2014, Isalska, Bush, & Bewer, 2018).

Beispiel (1a) wird mittels des charakterisierenden Adjektivattributs *unbefestigt* die Eigenschaft vermittelt, die der Nebenstraße zugeschrieben ist, während das wertende Adjektiv *einzigartig schönen* bei Beispiel (1b) steht. Außerdem wird auch der Superlativ häufig für die Wertung gebraucht, wie im Beispiel (1c).

Anhand der Beispiele aus den Reiseführern kann man die wesentliche Rolle von Adjektivattributen für die Wertung und Eigenschaftszuschreibung bei Sachverhalten merken. Zur Funktion von Adjektivattributen kommentieren Fandrych und Thurmair (2011, S. 68), „dass die Adjektive vielfach den Kern der Aussage tragen; erst sie machen die Aussagen berichtenswert, sie sind kommunikativ notwendig (im Sinne der Grice’schen Maxime der Relevanz).“

Besonders bei dem wertenden Charakter der Adjektivattribute gibt Baumann (2018, S. 66) an, dass Adjektivattribute über eine wichtige Rolle der Textfunktion bei Reiseführern verfügen.

„Bewertungen in Reiseführern haben also eine überwiegend appellative Funktion, um den Leser kontinuierlich in seiner positiven Einstellung zum Reiseziel – und nicht zuletzt zum Reiseführer zu bestärken (Baumann, 2018, S. 66).“

Aus Baumanns textuellen Vergleich über Bewertungs- und Emotionalisierungsstrategien in deutschen und italienischen Reiseführern ergibt sich, dass Adjektivattribute neben dem Gebrauch von Symbolen sowie Listen der Hauptattraktionen in der Makrostruktur des Textes auch als Bewertungsmittel verwendet werden. Vor allem in den Orientierungs- und Ratgebertexten der Reiseführer dienen die Adjektive als „Gefühlswörter“ (Baumann, 2018, S. 63), deren emotionalisierende Funktion eine positive emotionale Einstellung der Leser bewirkt.

Aufgrund des auffällig häufigen Gebrauchs der Adjektivattribute in Reiseführern heben Fandrych und Thurmair (2011, S. 68) die besondere Formulierung von Adjektiven und Substantiven zusammen als Kollokationen im Text wie folgt hervor:

„Manche Adjektiv-Substantiv-Verbindungen sind sicher den frequenteren Kollokationen des Deutschen zuzurechnen, etwa lebendiger Stadtteil/ lebendiges Stadtviertel, belebter Platz, gewaltiger Berg, idyllische Höfe, pulsierendes Leben, dickes Mauerwerk etc. (Fandrych & Thurmair, 2011, S. 68).“

Somit möchte ich herausarbeiten, dass Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in der Textsorte Reiseführer von besonderer Bedeutung für die Vermittlung von Sachverhalten sind. Sie verfügen sowohl über beschreibenden als auch wertenden Charakter, deren Bedeutungsfunktionen in den Reiseführern eine wesentliche Rolle spielen.

b) Erweiterte pränukleare Attribute und postnukleare Attribute:

Präpositionalattribut sowie nicht-restriktiver Relativsatz, erweitertes Partizipialattribut und Appositionen tauchen häufig vor allem bei Besichtigungstexten auf. Sie dienen dazu, den Sachverhalt auf ökonomische Art zu vermitteln.

(2a) „Südostasiens beliebtestes Ferienziel lockt mit wunderbaren Stränden, kristallklarem Wasser und einem turbulenten Nachtleben (Cornwel-Smith, 2013, S. 362).“

(2b) „ein sakrales Ehrenmal der neu gegründeten Chakri-Dynastie, das in Formgebung und Ausschmückung die großen Vorbilder in den früheren Hauptstädten Sukhothai und Ayutthaya übertreffen sollte (Cornwel-Smith, 2013, S. 82).“

(2c) „Im Wat Klang ruht im hinteren Pavillon links vom Eingang ein 8 m langer, aus einem Baumstamm geschnitzter, liegender Buddha (Klinkmüller et al., 2014, S. 397).“

Fandrych und Thurmair (2011, S. 69) weisen auf die Rolle der komplexen Attribute hin, die zusätzliche Wissens Elemente über Geschichte, Beschaffenheit, Funktion und Lage der Objekte liefern. Im Vergleich zu einfachen Attributen, die nur der Wertung und Charakterisierung von Objekten dienen, lassen sich komplexe Attribute für die ökonomische Informationsvermittlung im Text anwenden.

c) Superlative und andere Mittel der Augmentation

Diese Art der sprachlichen Formen kommt besonders häufig in Orientierungs- und Besichtigungstexten vor. Mit diesen sprachlichen Mittel wird der höchste Ausprägungsgrad der Eigenschaften von den Objekten zugeschrieben wird. In den

Textstellen wird auch die Vergleichsmenge zum Adjektivattribut genannt. Im Folgenden finden sich Beispiele von Superlativen.

(3a) „im Wald verborgen liegen auf Thailands längster Holzbrücke Saphan Mon (Isalska et al., 2018, S. 174).“

(3b) „Die schönsten und beliebtesten Strände liegen im Westen der Insel (Gstaltmayr & Zwicker, 2014, S. 352).“

Andere Möglichkeiten für die Wertungen und Augmentationen sind wertende Substantive (Komposition und attributive Erweiterung) z. B. Paradies, Schmuckstück, Idylle sowie Verben z. B. etwas beeindruckt, erstrahlt, erfreut sich.

- **Prädikativkonstruktionen**

Diese sprachlichen Konstruktionen kommen häufig wegen ihrer wissensbereitstellenden Funktion in den Orientierungs- und Besichtigungstexten vor. Ihre Aufgabe ist die Beschreibung der Beschaffenheit von Objekten, Orten und Landschaften. Ebenfalls werden Prädikativkonstruktionen für die wertende Beschreibung und Einordnung eingesetzt z. B.

(4a) „Der zweite bedeutende Tempel von Lamphun ist der etwa einen Kilometer außerhalb der Stadt gelegene Wat Kukut (Cornwel-Smith, 2013, S. 370).“

(4b) „Recht gruselig sind die Höllendarstellungen in der Gebetshalle (Klinkmüller et al., 2014, S. 397).“

(4c) „Die größte Trang-Insel ist mit einem Longtail-Boot nur 30 Minuten vom fiat Yao auf dem Festland entfernt (Isalska et al., 2018, S. 735).“

- **Lokal- und Direktionaladverbiale**

Bei Besichtigungstexten spielt die räumliche Orientierung eine zentrale Rolle. Besichtigungstexte umfassen Lagebeschreibungen, die sich an Himmelsrichtungen und geografischen Fixpunkten orientieren und die Perspektivierung, bei denen Autor und Leser durch den Text den beschriebenen Raum betrachten.

a) Objektive Beschreibungen

Man kann etwa anhand des Lokaladverbials in Form einer Präpositionalgruppe wie *X liegt in/ bei/ in der Nähe von ... Y* die objektive Beschreibung realisieren.

(5a) "Das Museum liegt in einer ehemaligen Gouverneursresidenz im chinesischen Stil (Cornwel-Smith, 2013, S. 384)."

Dagegen wird die räumliche Anordnung durch die expressiveren Verben ausgedrückt.

(5b) „Heute zeigt sich diese Region als die wohlhabendste und am dichtesten bevölkerte des Landes (Cornwel-Smith, 2013, S. 158).“

Das Direktionaladverbial dient der Ausdehnung der Objekte, z. B. *X erstreckt sich bis Y/ nach Y/ von Y bis Z/ östlich ... von Y*

(5c) „Die hügelige Halbinsel erstreckt sich südlich von Phuket-Stadt (Klinkmüller et al., 2014, S. 776).“

b) Perspektivierung

Bei der Raumbeschreibung in Reiseführern führt der Autor die Leser von einer Perspektive des Standpunkts durch den existierenden Raum. Dabei wird die Rolle der Leser als Reisender mit unpersönlicher Formulierung angegeben, nämlich der Besucher, der Reisende, man, wer (Fandrych & Thurmair, 2011, S. 72).

(5d) „Der erste Bereich, den Traveler betreten, ist die als Wat Phra Kaew bezeichnete buddhistische Tempelanlage, ... (Isalska et al., 2018, S. 72).“

Es wurden bereits die Textstruktur sowie die sprachlichen Merkmale in Bezug auf die vier Subtextsorten des Reiseführers dargestellt. Als nächstes soll die Textsorte Reiseführer angesichts der Kommunikation zwischen den Textproduzenten und den Rezipienten näher betrachtet werden.

2.3 Wissenstransfer an Laien

In der fachexternen Kommunikation ist es zu merken, dass zwischen den Textproduzenten und Textrezipienten ein Niveauunterschied des Fachwissens liegt. Fachtext dient in der Kommunikation als Medium der Informationsvermittlung. Dabei entsteht der Wissenstransfer zwischen Experten und Laien. Der typische Wissenstransfer kommt im alltäglichen Bereich wie bei der öffentlichen Verwaltung (Behörde - Bürger) sowie bei der Arzt/Patienten-Kommunikation vor. Roelcke (2002, S. 36–37) führt die Konzeption der sprachlichen Ökonomie und der kommunikativen Effizienz bei der Kommunikation zwischen Experten und Laien an. Anhand der Abbildung 2 wird deutlich gezeigt, dass im Bereich der fachsprachlichen Fähigkeiten die Schnittstelle zwischen dem Grad an kommunikativer Komplexität und dem Grad der Kapazität zwischen den Experten und Laien sehr klein ist.

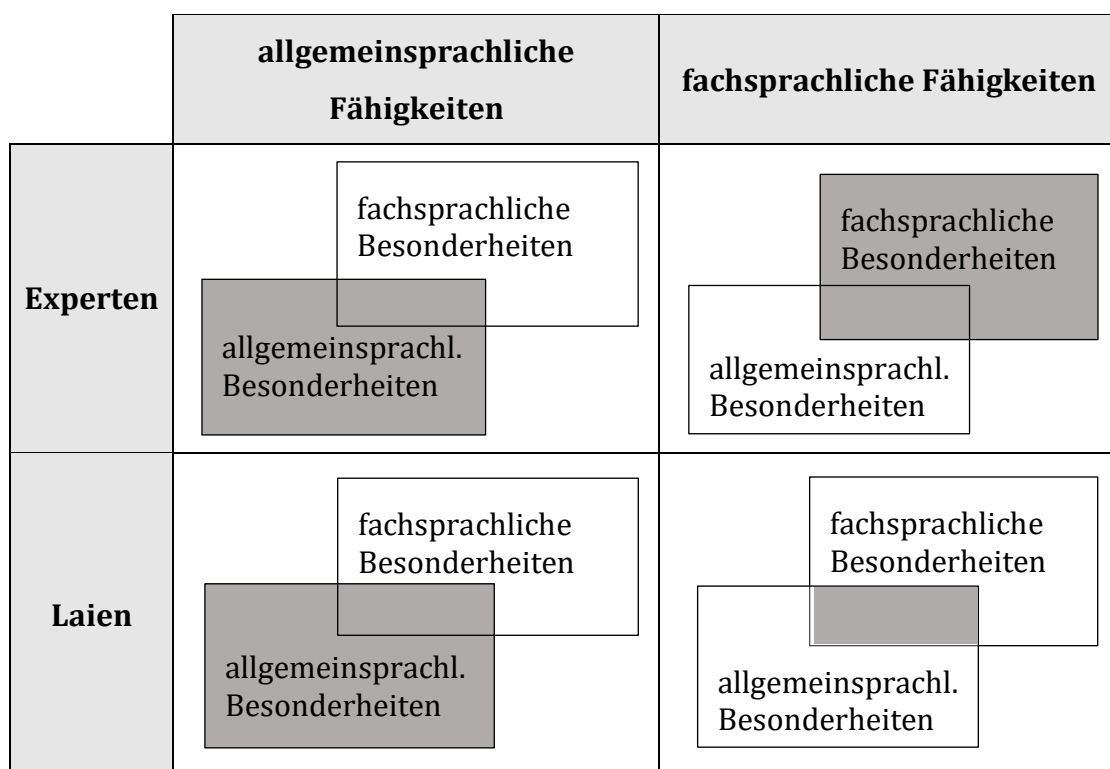


Abb. 7: Deckung allgemein- oder fachsprachlicher Komplexität und Kapazität bei Experten und Laien

Dieser Unterschied führt zum Prozess des Wissenstransfers an Laien. Es gilt für die Textproduzenten als eine Aufgabe, die Komplexität des Textinhalts an der begrenzten Kapazität der Laien als Textrezipienten anzupassen, indem Veränderungen im lexikalischen und grammatischen Bereich sowie in der Textstruktur vorgenommen werden, z. B. im schulischen Sprachunterricht wird statt der syntaxtheoretischen Terminologie die schulgrammatische Terminologie verwendet.

Roelcke (2010, S. 38) stellt beim Wissenstransfer fest, dass die Experten und Laien gleichgewichtige Rollen übernehmen sollen:

„Ein solcher Transfer ist dem fachlichen Kommunikationsmodell entsprechend nicht als ein Vorgang anzusehen, der allein vom Experten aktiv gestaltet und von Laien lediglich passiv aufgenommen wird, sondern als ein solcher, bei dem der Laie eine aktive Rolle einnimmt, indem er sich selbst um das Verständnis des Vermittelten bemüht (Roelcke, 2010, S. 38).“

Allerdings lassen sich Reiseführer aufgrund ihrer Fachsprachlichkeit wie bereits im Punkt 2.1 erwähnt der Fachtextsorte einordnen. Reiseführer übertragen ebenfalls viel vom vertiefenden Fachwissen über historische, kulturelle, gesellschaftliche Informationen, während ihre Leserschaft der Textsorte nicht aus einer spezifischen Gruppe stammt, die mit ausreichenden textuellen Kompetenzen ausgestattet ist. Hierbei muss der Prozess des Wissenstransfers zwischen dem Autor und dem Leser stattfinden. Reiseführer sollen daher maßgebend gestaltet werden, um allen des Rezipientenkreises mit unterschiedlichem Hintergrundwissen Zugang zu verschaffen. Das heißt, bei der Texterstellung ist die Angemessenheit der sprachlichen Gestaltung durch den Textproduzenten zu berücksichtigen.

Händel (2017, S. 3) führt eine Untersuchung durch, in der es um einen Transfer architektonischen Fachwissens an Laien in Reiseführern anhand der Veränderung des Wortschatzes geht. Dabei vergleicht er den Gebrauch des Wortschatzes in Reiseführern mit dem Gebrauch in Fachtexten am Beispiel von den Beschreibungen der Sehenswürdigkeiten in Rom. Aus der Analyse des Wortschatzes ergeben sich Unterschiede, wobei der Anteil der bewertenden Adjektive (um 1,4 Prozent), des umgangssprachlichen Wortschatzes (um 0,19 Prozent) und den

Partikeln (um 0,3 Prozent) höher als in den Fachtexten ist. Überraschend hoch ist die Prozentzahl der Fachwörter in den Reiseführern. Daraus kann man schließen, dass die sprachliche Gestaltung im Wortschatzbereich in den Reiseführern sich von der in Fachtexten unterscheidet.

Anschließend fasst Händel (2017, S. 10) die spezifischen Merkmale der Textsorte Reiseführer so zusammen. Der typische Reiseführer ist dadurch gekennzeichnet: Er erscheint in einem kompakten Format. Die verwendete Sprache soll knapp, aber verständlich formuliert sein. Ein Reiseführer bietet ein großes Spektrum an Möglichkeiten der Informationsvermittlung an, da er ebenfalls als eine Art der Beratung dient. Zur Erläuterung des Verständnisses werden neben Bildern und Grundrissen eine hohe Anzahl an wertenden Adjektiven verwendet. All diese Aspekte stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wissenstransfer.

Die Betrachtung der Textsorte Reiseführer dient als Ausgangspunkt meiner Studie. Vor allem interessiere ich mich für das Vorkommen der Adjektivattribute, die anscheinend häufig für die Wertung und Beschreibung in Reiseführern gebraucht werden. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt deswegen auf das sprachlichen Muster der Adjektivattributen, die sich zusammen mit den Substantiven im Text als Kollokation ansehen lassen. Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit Kollokationen, wobei das Sprachphänomen unter verschiedenen Aspekten behandelt wird.

KAPITEL III

THEORETISCHE GRUNDLAGEN ZU KOLLOKATIONEN

Wie bereits im Kap. 2 angesprochen, sind Adjektiv-Substantiv-Kollokationen bei der touristischen Textsorte wie in den Reiseführern als eine ihrer sprachlichen Eigenschaften anzusehen. Fachbezogene Kollokationen werden als ein Stilmittel von den Textverfassern ausgewählt, um spezifische Informationen auf die Leser zu übertragen. Bevor wir Kollokationen genauer in der Arbeit untersuchen, biete ich in diesem Kapitel einen allgemeinen Überblick über die Forschung dieses Sprachphänomens im Laufe der Zeit und in den gegenwärtigen linguistischen Forschungsfeldern gewandelt hat und schließlich werden die theoretischen Konzepte des Themas Kollokation näher betrachtet, die später als ein Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit dienen.

3.1 Entwicklungen der Kollokationsforschung

Im Bereich der deutschen Linguistik lässt sich die Beschäftigung mit den Kollokationen als ein junges Forschungsgebiet ansehen. Im Folgenden sollen die Anfänge und Entwicklungen in den Studien über die Kollokation vorgestellt werden, sowie die gegenwärtigen Diskussionen. Um einen ersten Überblick über das Thema Kollokation zu geben, werden die Bemühungen der Sprachwissenschaftler zur Bestimmung des Begriffs „Kollokation“ dargestellt.

3.1.1 Erste Erklärungsversuche

Der Versuch gilt bisher als ein Basisproblem und ist als eine Grundfrage in der Kollokationsforschung. Tomas (2008, S. 20) widmet seine ganze Arbeit schwerpunktmäßig der Auseinandersetzung mit der Determinierung von Kollokationen, wobei er die Anmerkung gibt, „dass es wohl leichter zu sein scheint, zu definieren, was Kollokationen nicht sind, als eine einheitliche, allumfassende und allgemein gültige Definition hervorzubringen“.

In diesem Zusammenhang werden einige ausgewählte Definitionsversuche von Sprachwissenschaftlern vorgestellt, die die Problematik bei der Suche nach einer allgemein akzeptierten und umfassenden Definition der Kollokation hervorheben sollen.

Bei Tomas (2008, S. 20) wird die Arbeit von John Rupert Firth im Bereich des britischen Kontextualismus erwähnt. Während Firth sich mit den Bedeutungen der Wörter in einer bestimmten Verwendungssituation beschäftigt, entdeckt er „die Regelmäßigkeit und das Miteinandervorkommen von verschiedenen Wörtern“. Sein berühmtes Zitat lautet „You shall know a word by the company it keeps (Firth, 1957, S. 11, zit. n. Tomas, 2008, S. 88)“. Der Begriff „Kollokation“ stammt von ihm. Das Wort kommt ursprünglich von dem englischen Verb *to collocate*, aus dem die Substantive *collocation* (Kollokation), *collocability* (Kollokabilität) sowie *meaning by collocation* (kollokative Bedeutung) abgeleitet werden. Im Jahr 1957 verwendet Firth zum ersten Mal diese Termini in seinem Aufsatz. Dazu nennt er das Phänomen Kollokation im Zusammenhang mit der lexikalischen Ebene der Wörter *kollokative Ebene*. Anfangs legt Firth seinen Fokus allein nur auf die Frequenz des Miteinandervorkommens der Wörter.

Mit Firths Beginn der Kollokationsforschung wurden die Interessen anderer Sprachwissenschaftler geweckt. Man kann die variierten Definitionen des Begriffs „Kollokation“ im sprachwissenschaftlichen Lexikon finden. Als erstes nenne ich die Definition von Bußmann aus ihrem Lexikon der Sprachwissenschaft. „Collocation“, abgeleitet aus der lateinischen Wortwurzel, bedeutet:

„Anordnung, Distribution, Konkurrenz. Unter Kollokation ist die charakteristische, häufig auftretende Wortverbindung von Wörtern zu verstehen, deren Miteinandervorkommen auf einer Regelmäßigkeit gegenseitiger Erwartbarkeit beruht. Wie etwa: Hund - bellen; Nacht - dunkel; Wolf - heulen; blond - Haar etc. (Bußmann, 1983, S. 244, zit. n. Tomas, 2008, S. 22)“.

Bußmann (1983, S. 244, zit. n. Tomas 2008, S. 22) nimmt den Grad der Erwartbarkeit als die Erklärung für das hohe Miteinandervorkommen von den semantisch naheliegenden Wortpaaren an. Sie verweist auf Firths Aussage, dass man ein Wort durch seine Begleiter, die es umgeben, versteht. Diese semantische Erwartbarkeit bei den Wortketten gilt nach ihrer Ansicht als eine wichtige Grundlage des Kollokationsprinzips.

Andererseits findet sich die Definition des Begriffs Kollokation im Englischen Dictionary of Linguistics and Phonetics von David Crystal wie folgt: „Collocation: a term used to refer to the habitual co-occurrence of individual lexical items, also called syntactic lexical relations (Crystal, 1997, S. 69, zit. n. Tomas, 2008, S. 23)“. Ihr Schwerpunkt liegt auf der „regelhaften Häufigkeit und dem frequenten Zusammenvorkommen von lexikalischen Einheiten (Tomas, 2008, S. 22)“.

Noch eine andere umfassendere Definition von Glück ist zu berücksichtigen. Kollokationen stellen nach Helmut Glück (2000, S. 353) ein erwartbares Miteinandervorkommen von Lexemen dar, und zwar unter den folgenden fünf Aspekten:

- a) Sachrelationen der Denotate: *Regen – Wolke, Rabe – Schwarz, Wolf – heulen;*
- b) Semantische Assoziation: *Mut – Zuversicht, groß – klein, vergeben – vergessen;*
- c) Lexikalische Solidarität: *Pfote – vierfüßiges Tier, blond – Haar, Rappe – schwarz;*
- d) Phraseologische Verbindungen: *Befehle erteilen, hohe Erwartungen*
- e) Konzeptuelle Stereotypie: *tragischer Unfall, glänzende Karriere;*

Tomas (2008, S. 24) zieht den Schluss, dass die Autoren unter dem Begriff Kollokation „die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit des gemeinsamen Vorkommens zweier oder mehrerer lexikalischer Einheiten“ verstehen. Dazu spielt auch die Norm der Sprachgemeinschaft bezüglich der semantischen Assoziation und Sachrelation eine Rolle, welche Wörter von den Sprachnutzern gewählt und zusammen als Kollokationen praktiziert werden.

Zur gleichen Zeit wie Firth erläutert Walter Porzig (1934, S. 78-80, zit. n. Tomas 2008, S. 24) das Miteinandervorkommen mehrerer Lexeme mit dem neuen angeführten Terminus *Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen*, indem er das Phänomen Kollokation als „eine Beschreibung der paradigmatischen und lexikalischen Relationen bei festen Wortgruppen wie: gehen – Füße; bellen – Hund; wiehern – Pferd; lecker – Zunge; hören – Ohr usw.“ bezeichnet.

Porzig (1934, S. 78-80, zit. n. Tomas, 2008, S. 25) spricht von der vorherbestimmten Wahl der lexikalischen Einheiten, und zwar vom Prinzip einer eingeschränkten Vorherbestimmung der Lexeme. Diese Eingeschränktheit bildet die Bedeutungsrelation zwischen Partnerwörtern, welche als Lexik im Bewusstsein des individuellen Sprachnutzers gespeichert sind und in der Verwendungssituation bzw. einem Kontext automatisch gebraucht werden. Die Eingeschränktheit bei der Wortwahl gilt nach Tomas (2008, S. 25) als eine semantische Restriktion, die auch im Verlauf der Zeit bei der Sprachgemeinde konventionalisiert wird. Tomas (2008, S. 25) teilt die Meinung von Porzig, wonach man das gleiche Phänomen bei den anderen Formen der festen Wortverbindungen ohne diese vorherbestimmte Auswahl der Wörter nicht als eine Kollokation bezeichnen kann.

Eugenio Coşeriu (1967, S. 240-242, zit. n. Tomas 2008, S. 26) untersucht, ebenfalls das Konzept Kollokationen und stellt dazu eine Frage als eine Anmerkung zur syntagmatischen Beziehung zwischen Wörtern, nämlich warum sich einige Lexeme immer verbinden, während andere dagegen gar nicht. Er führt den Begriff *die lexikalischen Solidaritäten* innerhalb einer festen Wortverbindung ein, die sich unter den folgenden drei syntagmatischen Bedeutungsrelationen erklären lassen.

Als erstes führt Coşeriu (1967, S. 240-242, zit. n. Tomas, 2008, S. 26) in einer Wortverbindung eine bestimmte semantische Affinität an, bei der ein Wort das andere Wort erfordert, z. B. das Wort „fressen“ wird nur mit dem Wort „Tier“ verwendet. Denn die Affinität geht vom semantischen distinktiven Merkmal des Wortes „fressen“ aus, dass dieses Verb nicht möglich mit dem menschlichen Lebewesen zu benutzen ist.

Zweitens nennt Coşeriu (1967, S. 240-242, zit. n. Tomas, 2008, S. 26) das Prinzip einer Selektion der Wörter aus einem bestimmten sinnesnahen Bereich. Das Wort „verstreichen“ verbindet man mit seinen Hyponymen, wie z. B. *die Zeit verstrich, die Frist verstrich, ein Jahr verstrich* usw.

Sein letztes Prinzip bezieht sich auf die Implikation, wenn Wörter in einer festen Verbindung verschmelzen, indem ein Wort das andere als beinhaltenden Begriff

in der Grundbedeutung hat z. B. „küssen“ kann man nur mit Lippen oder auch nur mit der Zunge „schlecken“ usw.

Außerdem wird bei Coşeriu bezüglich der lexikalischen Solidaritäten noch der Terminus *semantische Selektionsrestriktion* vorgeschlagen, indem der unmögliche Sinn von Wörtern auszugrenzen ist. Tomas (2008, S. 27) ist mit der These von Coşeriu nicht einverstanden. Er findet Coşerius Regel noch nicht allgemein gültig, da dieses Konzept nicht alle festen Wortverbindungen erläutern kann. Demnach begründet er seine Gegenmeinung zu der Kollokationsbeschreibung wie folgt:

„Der Grund dafür, dass man die Kollokationsbindung durch diese Relation nicht erklären konnte, liegt vielleicht darin, dass es Coşeriu hauptsächlich daran lag, dass im Satz vorkommende Mögliche von dem Unmöglichen trennen. Bei den Kollokationen hingegen geht es darum, aus dem Möglichen das Geläufige, Frequente, Spezifische zu wählen, aus den möglichen die ‚korrekte‘ Alternative zu finden (Tomas, 2008, S. 27).“

Tomas (2008, S. 27) veranschaulicht anhand des Substantives „Beschluss“ (siehe Abb. 8) seine Erläuterung, warum Coşerius These aus seiner Sicht problematisch wirkt. Man sieht, dass nur die Kombination von dem Substantiv „einen Beschluss“ mit dem Verb „fassen“ als eine Kollokation möglich ist, während die anderen Bindungen der lexikalischen Solidaritäten entweder nur semantisch möglich und trotzdem im Sprachgebrauch ohnehin als unkorrekt gelten oder gar nicht möglich sind.

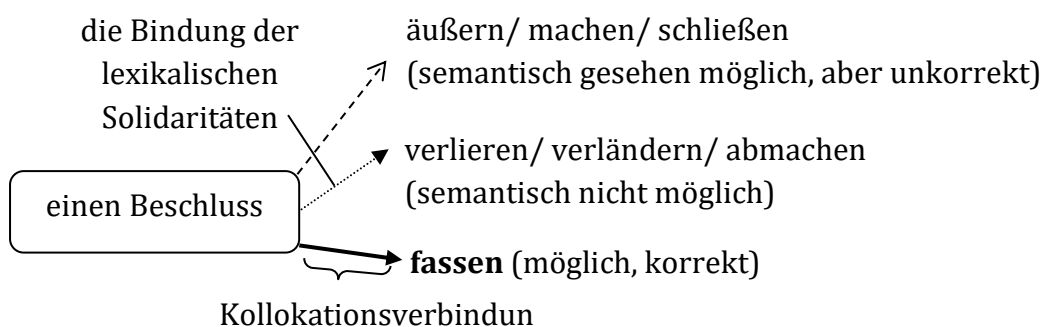


Abb. 8: Die semantische Selektionsrestriktion des Substantivs „ein Beschluss“

Anstelle naheliegender semantischer Merkmale der Wörter auf der Basis des Firths Kontextualismus versucht John Sinclair (1966, S. 410-412, zit. n. Tomas, 2008, S. 29) zu verdeutlichen, wie zwei Wörter sich miteinander verbinden bzw. kollozieren können. Er stellt als Beispiel für seine Erklärung den Vergleich der Kollokationsradien (Abb. 9) von Lexem 1 „sun“ und Lexem 2 „moon“ dar. Dadurch

erscheinen ihre regelhaften Gemeinsamkeiten auf der lexikalischen Ebene, die später das Kollokationsverhalten zwischen ihnen aufbauen.

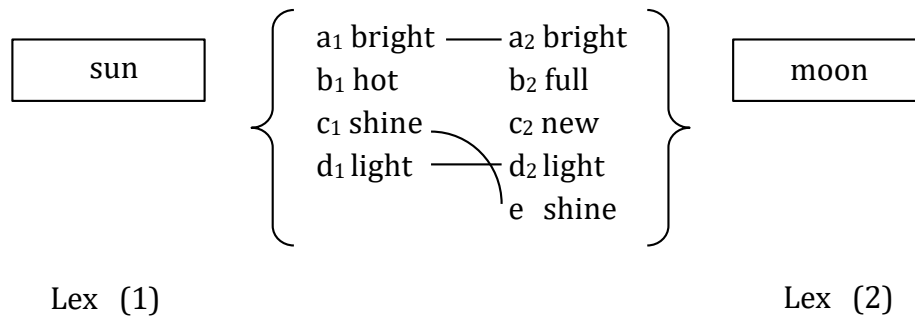


Abb. 9: Vergleich der Kollokationsradien

Entsprechend formuliert Sinclair (1966, S. 410-412, zit. n. Tomas, 2008, S. 30) folgende Regel: wenn die Wortkombinationen von Lex 1(a₁, c₁, d₁) & Lex 2(a₂, d₂, e) einen gewissen Ähnlichkeitsgrad leisten können, d.h. a₁ = a₂; c₁ = e; dann Lex 1 ≈ Lex 2. Allerdings gilt seine Theorie noch stark semantisch orientiert. Ähnlich wie bei Coşeriu finden sich noch problematische Fälle sowie unstabile Bindungen, falls ein Ersatz von Synonymen innerhalb aller Wortpaaren nicht immer möglich ist.

Kollokationen im engeren Sinn beschäftigten sich bisher mit der Beziehung der Bedeutung innerhalb eines Wortpaares, während die **Kollokativität** bei der Sprachproduktion im weiteren Sinn noch zu berücksichtigen ist. In Bezug auf die Sprachproduktion erklären Belica und Perkuhn (2015, S. 202) die Kollokativität des Zusammenvorkommens von Wörtern mit den Wortpräferenzen jedes Sprachnutzers, bei dem nämlich aus Willkür die Bedeutung-Wort-Beziehungen bereits beim Erstspracherwerb und später durch den usuellen Gebrauch im mentalen Lexikon eines Menschen verfestigt werden. Unser mentales Lexikon verfügt über unterschiedliche lexikalische Realisierungen, die später in entsprechenden Situationen gewählt werden. In einer bestimmten Sprachgemeinschaft entscheidet man beispielsweise, dass die Wortverbindung „Zähne – putzen“ bei der Sprachverwendung richtig ist, während „Zähne – waschen“ ungeläufig zu sein scheint. Dieser Prozess der Konventionalisierung im Sprachgebrauch legt einerseits bestimmte Wortwahlpräferenzen fest, andererseits werden ebenfalls Variationen und Abweichungen erlaubt.

Belica und Perkuhn (2015, S. 211) fassen eine allgemeine Charakterisierung der Kollokationen zusammen, dass „Kollokation für die Präferenz der Wahl mehrerer Wörter in Kombination steht, unabhängig davon, ob die Wahl genauso ausgefallen wäre, wenn die Wörter nicht in Kombination gewählt worden wären“. Bei der Übersetzung einer Kollokation von einer Sprache in die andere kann dadurch Probleme entstehen, wenn die Wortverbindung in der Sprache nicht als Kollokation angesehen wird.

Trotz der vielen Versuche von Sprachwissenschaftlern gibt es bisher noch keine präzise und einheitliche Definition von Kollokationen. Es ist eine Herausforderung für alle in diesem Forschungsfeld Tätigen, gemeinsam an einer allgemein akzeptierten Definition zu arbeiten. Trotz definitorischer Verschiedenheit sehe ich die Bemühungen um eine Definition als variierte Möglichkeiten das Konzept zu erklären. Solange es diese Bemühungen gibt, werden die Kollokationsforschungen in der Sprachwissenschaft lebendig bleiben.

3.1.2 Ansätze zur Klassifizierung von Kollokationen

In diesem Teil wird die Klassifikation der Kollokationen behandelt. Die Typologie der Kollokationen ist ebenfalls unter den Kollokationsforschern ein sehr umstrittenes Gebiet, denn Kollokationen können grundsätzlich nach verschiedenen Kriterien sowie Prinzipien klassifiziert werden. In der vorliegenden Arbeit wird deshalb nur auf die wichtigsten Klassifikationsversuche von führenden Sprachwissenschaftlern dargestellt, die die Kollokationstypen aus verschiedenen Perspektiven präsentieren. Die Termini zu Kollokationen werden dadurch unterschiedlich angewandt. Die Sprachwissenschaftler bieten nicht gleiche Klassifikationstiefe. Sie unterscheiden sich deutlich.

Die nachfolgende Darstellung der Kollokationstypologie soll zeigen, dass eine Einstufung der Kollokationen zurzeit noch nicht einheitlich möglich scheint, sondern, je nach Ansatz, sehr variierbar bleibt. Die jeweilige Klassifikation hängt davon ab, in welcher Richtung die Kollokationen als Wortkombination in einer gewissen Studie untersucht werden. Dann kann man das geeignetste Prinzip der Klassifikation für die Analyse Kollokationen auswählen.

3.1.2.1 Kollokationstypen nach John Rupert Firth

Bei Neaama Al-Badri (2011, S. 22) wird an erster Stelle die Klassifizierung der Kollokation des britischen Linguisten Firth, der den Begriff „collocation“ verwendet, dargelegt. Laut Firth (1957, S. 195, zit. n. Neaama Al-Badri, 2011, S. 22) trennen sich zwei Typen von Kollokationen voneinander, nämlich **übliche Kollokationen** (general or usual collocations) und **okkasionelle Kollokationen** (more restricted technical or personal collocations).

Zu diesem Typ von üblichen Kollokationen gehören nach Firth „die Wortverbindungen, deren Komponenten häufiger und ohne Beschränkungen miteinander kollokieren“ (Neaama Al-Badri, 2011, S. 22). Die Kollokation *young ass* (junger Esel) lässt sich beispielsweise häufiger als *old ass* (alter Esel) finden.

Laut Firth (1957, S. 195, zit. n. Neaama Al-Badri, 2011, S. 22) unterscheidet sich die Gruppe von okkasionellen Kollokationen von der ersten, indem sie als unüblich zu beschreiben sind. Die Kollokationen aus dieser Gruppe werden daher restriktiver und nur individuell im Kontext gebraucht.

3.1.2.2 Kollokationstypen nach Tony Cowie

Als nächstes stellt Neaama Al-Badri (2011: S. 22) die Klassifikation der Kollokationen nach Cowie dar. Anders als Firth teilt er Kollokationen in zwei Gruppen ein, welche er **offene Kollokation** (open collocations) und **restriktive Kollokation** (restricted collocations) nennt. Cowie erläutert sein Konzept zu den Kollokationstypen wie folgt:

„openness and restrictedness of co-occurrence can be represented as the endpoints of a scale or continuum; various major types of collocation [...] can conveniently be related of parts of this scale (Cowie 1978, S. 133, zit. n. Neaama Al-Badri, 2011, S. 22)“.

Bei der Gruppe von offenen Kollokationen ist der Austausch zwischen lexikalischen Elementen innerhalb einer Kollokation entsprechend der semantischen Verbindungsregel möglich. Beispielsweise kann das Verb „leiten“ mit unterschiedlichen Objektreferenten wie *Schulen*, *Geschäfte* oder *Mannschaften* kombiniert werden.

Bei restriktiven Kollokationen ist andersherum der Austausch der sprachlichen Elemente sowie innerhalb einer bestimmten Gruppe der Lexeme nach semantischen und syntaktischen Verbindungsregeln nicht erlaubt. Man vergleicht beispielsweise die Wortpaare **blondes Kornfeld* und *blondes Haar, hellgelbes Kornfeld* und **hellgelbes Haar*.

3.1.2.3 Kollokationstypen nach Ronald Carter

Carter (1987, S. 36, zit. n. Tomas, 2008, S. 68) gestaltet seine Klassifikation der Kollokation entsprechend dem Konzept der eingeschränkten Kombinationsmöglichkeit, die er als einen höheren Wahrscheinlichkeitsgrad (higher probability) bei einer Wortkombination bezeichnet. Ein Kernwort, das als die Basis innerhalb der Struktur funktioniert, bekommt die Hauptrolle und um sie versammeln sich andere Wörter. Dann bilden sie ein Cluster (Cluster of X) wie in der folgenden Abbildung:

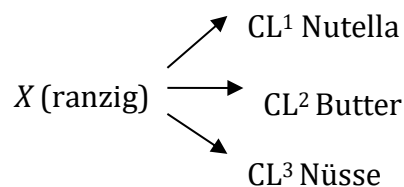


Abb. 10: Beispiel des Clusters zu „ranzig“

Das Adjektiv „ranzig“ ist nur mit Nahrungsmitteln aus Öl oder Fett verbindbar, die verderben können. Carter (1987, S. 36, zit. n. Tomas, 2008, S. 69) teilt aufgrund der eingeschränkten Kombinationsmöglichkeit die „häufig zusammenkommenen Wortverbindungen“ in die vier folgenden Klassen ein: nicht-restringierte Kollokationen, halb-restringierte Kollokationen, übliche Kollokationen und restringierte Kollokationen.

Zur Gruppe der nicht-restringierten Kollokationen gehören die Lexeme, die weit für die möglichen Kombinationen geöffnet sind und unstabil gebildet werden können. Diese Kollokationen als Wortverbindungen können immer frei auftreten.

Im Gegensatz zu der ersten Gruppe ist die Anzahl der Kombinationsmöglichkeit bei halb-restringierten Kollokationen (Semi-restricted collocations) durch den

Ersatz von synonymischen Wörtern eher beschränkt. Daraus ergibt sich eine geschlossene Gruppe der Lexempartner mit eingeschränkter Kollokabilität wie z. B. *in Wut/Zorn geraten, einen Anschlag/Mord/ein Attentat verüben, eine Entscheidung treffen/fällen, eine Rede/einen Vortrag halten* usw.

Die Lexempartner aus der Gruppe der üblichen Kollokationen (familiar collocations) kommen den Sprechern und Hörern bereits bekannt vor. Sie treten öfter gemeinsam in einem bestimmten Kontext auf z. B. *unerwiderte Liebe, wunschlos glücklich, außer Gefahr, krankenhaureif prügeln, starker Tee, kräftige Brühe, bäuchlings liegen, Kaffee trinken* usw.

Als eindeutigen Beispielfall kann man die Kollokation „krankenhaureif prügeln“ nehmen, in der das Adjektiv „krankenhaureif“ häufiger mit dem Verb „prügeln“ als mit dem Kopularverb „sein“ auftritt.

Diese letzte Gruppe von Kollokationen nach Carter, nämlich restringierte Kollokationen (restricted collocations) zeigt sich als eine feste Beziehung zwischen den beiden Komponenten in einer Wortverbindung. Ein Kollokationspartner kommt selten bis nie separat von dem Partnerlexem. Sie sind miteinander stark gebunden und bauen eine bestimmte Bedeutung auf. Die Wortkombinationen aus dieser Gruppe hat die Möglichkeit künftig, wie Tomas (2008, S. 70) ergänzt, „zu idiomazieren“. Die Beispiele von den deutschen Kollokationen aus dieser Gruppe sind z. B. *Respekt zollen, Hoffnung hegen, Hass schüren, Zeit vergeuden*.

3.1.2.4 Kollokationstypen nach Hans-Peder Kromann

Zusätzlich führt Neaama Al-Badri (2011, S. 22) die Klassifizierung der Kollokation nach Kromann an. Er teilt Kollokationen in zwei Haupttypen, und zwar in **regelrechte** und **usuelle** Kollokationen ein.

Zum Typ von regelrechten Kollokationen gehören die Wortverbindungen, die ohne Einschränkungen nach den syntaktischen und semantischen Regeln des Sprachsystems der jeweiligen Einzelsprache produziert werden können, wie z. B. *Hunde bellen, weiße Möwe, blondes Haar* usw. Dazu teilt auch Tomas (2008, S. 71)

seine Ansicht, dass beim Gebrauch der Wörter der Sprachnutzer automatisch die Logik verwendet, um erwartbare Wortkombinationen zu bilden.

Unter usuellen Kollokationen versteht Kromann (1989, S. 265-267, zit. n. Tomas, 2008, S. 71) die Wortverbindungen, die gemäß bestimmter Selektions-einschränkungen entstehen, ohne Beachtung syntaktischer oder semantischer Regeln. Ihre Konstruktion basiert allein auf sozialen Normen der Sprache und ermöglicht auch ohne Erklärung den Gebrauch z. B. *Kaffee trinken* anstatt *Kaffee? Genießen/?zu sich nehmen* oder *einen Schwur liesten* anstatt *einen Schwur ?sagen/?sprechen*.

3.1.2.5 Kollokationstypen nach Morton Benson

Ausgehend von Models Meinung (2010, S. 73-74, zit. n. Neaama Al-Badri, 2011, S. 24), dass Kollokationen „teilweise [...] als ein sprachliches Zeichen gelten, da sie lexikologisch einer Wortart und syntaktisch einem Satzglied zuschreibbar sind. Teilweise behalten beide Lexeme allerdings auch ihre einzelne Satzgliedfunktion bei“. Die Unterscheidung zwischen zwei Gruppen der Kollokationen von Benson stimmt damit überein. Er unterscheidet **grammatische** Kollokationen und **lexikalische** Kollokationen. In dem Aufsatz von López-Barrios (1997, S. 140), der sich mit Kollokationen in der Wortschatzarbeit beschäftigt, wird Bensons Typologie wie folgt dargestellt.

Die Hauptkomponenten der grammatischen Kollokationen sind einmal ein lexikalisches Element wie Substantiven, Adjektiven und Verben als Basis der Kollokation und eine Funktionswort. Beispiele von den Konstruktionsmustern nennt López-Barrios (1997, S. 140) im Folgenden:

- a) Substantiv + Präposition: Der **Bestand** *an* Waren
- b) Präposition + Substantiven: Es geschah **aus** *Versehen*.
- c) Nomen + Inf. mit zu: Es war mir eine **Freude**, Sie heute hier *zu sehen*.
- d) Adjektiv + Präposition: Diese Frucht ist **reich** *an* Vitamin C.
- e) Adjektiv+ Inf. mit zu: Es ist **empfehlenswert**, einen Tisch vorher *zu reservieren*.
- f) Adjektiv+ dass-Satz: Es ist nicht **notwendig**, *dass du hier bleibst*.

Bei der lexikalischen Kollokationen ist nach Benson (1985, S. 62, zit. n. Neaama Al-Badri, 2011, S. 24) eine Kombination zwischen zwei Bedeutung tragenden Lexemen, deren Miteinandervorkommen eine neue bestimmte Bedeutung auslöst. Die lexikalischen Kollokationen können weiter noch in weitere Kombinationstypen subklassifiziert werden, wie z. B. Adjektiv-Substantiv-Kollokationen, Substantiv-Verb-Kollokationen, Verb-Adverb-Kollokationen, Adjektiv-Verb-Kollokationen, Adverb-Adjektiv-Kollokationen. Beispiele für die Subklassen von analysierten Kollokationen werden in der Arbeit von Neaama Al-Badri (2011, S. 24) angeführt, bei der er nur zwei Subklassen von Kollokationen auswählt:

a) Adjektiv + Substantiv-Kollokationen: *guter Vater, starker Baum, totes Kind, schwacher Dollar, schlechte Nachricht, kaputtes Auto*

b) Adjektiv + Verb-Kollokationen: *gut hören, schlecht verstehen, tot finden, schwach spielen, stark abnehmen, kaputt gehen*

Bensons Typologie der Kollokationen eignet sich für meinen Untersuchungsgegenstand, der der Subklasse der lexikalischen Kollokationen als Adjektiv-Substantiv-Kollokationen zuzuordnen ist. Sie wird unter Berücksichtigung der syntaktischen Relation innerhalb der komplexen Nominalstruktur in der Arbeit genauer analysiert.

3.2 Kriterien zur Bestimmung von Kollokationen

In diesem Abschnitt werden die besonderen Eigenschaften im Bereich der Phraseologismen erläutert, die eine Kollokation grundsätzlich charakterisiert. Durch folgende Merkmale unterscheiden sich Kollokationen von den anderen phraseologischen Einheiten aus. Weiterhin ist es zu berücksichtigen, auf welchem Grad ein einzelner Charakter als Kriterium zur Bestimmung einer Kollokation verwendbar ist.

3.2.1 Idiomazität

Infolge der Annahme von Kollokationen als möglichen phraseologischen Einheiten wird in der Diskussion über Kollokationsbestimmung immer wieder die Idiomazität genannt. Tomas (2008, S. 33) beschreibt diese Eigenschaft der Idiomazität auf folgende Weise:

„Die Idiomazität, also die Eigenschaft, dass die Gesamtbedeutung der Wortkette nicht durch Einzelbedeutungen ihrer Bestandteile erschließbar ist, wird meistens dadurch verursacht, dass der Hörer/Leser entweder die sozialen oder geschichtlichen Hintergründe nicht (mehr) kennt (z. B. kommt die Wendung einen Bock schießen aus dem Jägermilieu etc.) oder das Wort einfach nicht (mehr) außerhalb der Wortkette gebraucht wird (in die Binsen gehen) (Tomas, 2008, S. 33).“

Zudem betont er, wie die Eigenschaft Idiomazität in einer Kollokation präsent ist. Die Bedeutungen der jeweiligen Kollokationen: *einen Anschlag verüben/vereiteln, sich eine Verletzung zuziehen, ein Geheimnis lüften, einen Unfall bauen, Hoffnung hegen, eine Entscheidung treffen, penetranter Geruch* sind nach Tomas, (2008, S. 33) „keineswegs exozentrisch, also nicht erschließbar durch die Einzelbedeutungen der Elemente“.

Belica und Perkuhn (2015, S. 209) verweisen ebenfalls auf das Vorliegen von Idiomazität als besondere Eigenschaft des Phänomens Kollokation, die für die Betrachtung der Bedeutung durch Einzellexeme geradezu üblich ist.

„Als Mehrworteinheiten, die besondere Aufmerksamkeit verdienen, wurden Kollokationen auch im Kontext der Phraseologie, dabei insbesondere zunächst der Idiomatik betrachtet. Kollokation haftet nun aber gerade nicht die Idiome eigene, aus rezeptiver Sicht begrenzte Dekomponierbarkeit an, rezeptiv stellen sie keine große Herausforderung dar, sofern die Bedeutungen der Bestandteile bekannt sind“

Tomas (2008, S. 33) ist der Ansicht, dass andere Fälle wie *seinen Zorn hinunterschlucken, in Wut geraten, Tribut zollen, Hass schüren, Hoffnung hegen* andererseits tendenziell als alte oder sogar gehobene Sprache wahrgenommen werden und nur in einem bestimmten Sprachbereich wie Amts-, Journalisten-, oder Literatursprache brauchbar sind. Darum sind ohnehin der herkömmliche Gebrauch sowie der Ursprung dieser Kollokationen allen Sprachnutzern klar. Somit gibt es keine Übereinstimmung nicht mit der These, dass hinsichtlich der Idiomazität die Hörer/Leser die Wörter ohne Erkenntnisse von der Entstehung der Wortverbindung verwenden.

Den „Verdacht auf Idiomazität“ nennt Tomas (2008, S. 34) als Begründung des beschränkten Gebrauchs von Kollokation zu bestimmten Gelegenheiten statt in alltäglichen Situationen. Er vertritt vehement die Meinung, dass die Idiomazität nicht zu den wesentlichen Eigenschaften von der Kollokation zu zählen ist. Dabei führt er die Daten aus einer Cosmas-Recherche an. Unten lassen sich die Auftrittsmöglichkeiten² der Verben *zollen* und *schüren*, die aus dem Textkorpus stammen, aufzählen.

Angst schüren ^(71-mal)	Neid schüren ^(14-mal)	Urlaub schüren ^(9-mal)
Hass schüren ^(18mal)	Vorurteile schüren ^(13-mal)	Kriminalität schüren ^(4-mal)
Gewalt schüren ^(18-mal)	Rassismus schüren ^(10-mal)	Hysterie schüren ^(3-mal)
Tribut zollen ^(891-mal)	Beifall zollen ^(71-mal)	Bewunderung zollen ^(12-mal)
Lob zollen ^(318-mal)	Achtung zollen ^(20-mal)	Applaus zollen ^(8-mal)
Respekt zollen ^(196-mal)	Ehre zollen ^(15-mal)	Stauner zollen ^(1-mal)

In beiden zwei Gruppen von Kollokationen mit einem Verb „zollen“ und „schüren“ als Basis gibt es auch einen vereinzelt Gebrauch von den Kollokationen, die sich nur einmal oder selten im Vergleich zu den anderen Wortpaaren im Korpus finden z. B. *Stauner zollen*^(1-mal) und *Hysterie schüren*^(3-mal). Aus den häufig gefundenen Fällen kann man bereits die vorhersagbare Verbindungsmöglichkeit bei Wörtern entwickeln, wobei das Verb „zollen“ zu den Wörtern mit einer positiven Bewertung tendiert, während „schüren“ sich meistens mit den negativen abstrakten Begriffen verbindet.

Tomas (2008, S. 35) kategorisiert solche Wörter aufgrund ihrer geringen Verwendungshäufigkeit in der Sprachgemeinschaft als ein „werdendes Idiom“. Dagegen ist es möglich, die Wörter auch Kollokationen einzuordnen.

² Beispiele der dargestellten Auswertung bei Tomas (2008) stammen aus der Cosmas-Recherche des IDS Mannheim (<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>)

Wenn die Idiomazität nicht mehr als eine wichtige Eigenschaft der Kollokation gilt, führt dies zu einer anderen Fragestellung, und zwar, ob Kollokationen überhaupt als eine phraseologische Einheit anzusehen sind. Tomas kommentiert den Fall wie folgt:

„man muss darauf hinweisen, dass Wortverbindungen nicht zu phraseologischen Einheiten werden, wenn sie eine bestimmte Eigenschaft nachweisen können, sondern wenn das Gesamtbild, was bei der Untersuchung solcher Eigenschaften entsteht, die Wortverbindungen als kompakte Ganzheit erscheinen lässt (Tomas, 2008, S. 35).“

Das heißt, um als die phraseologische Einheit zu gelten, muss sich eine Kollokation durch mehrere Eigenschaften auszeichnen. So besitzt eine Kollokation eine feste Gesamtbedeutung, die von den Einzellexemen geprägt ist z. B. die Kombination von *stark+Raucher* bedeutet in diesem Fall nicht, dass der Raucher stark ist, sondern diese Wortverbindung schafft bei dem Sprecher ein spezifisches Bild der Bedeutung. Außerdem ist die Gesamtbedeutung nur durch die fixierte Wortverbindung (Basis + Kollokator) möglich und deshalb auch durch keine Synonyme ersetzbar. Die von Tomas (2008, S. 36) genannte Beziehung zwischen beiden Gliedern innerhalb einer Kollokation, die Interaktivität und einschließend der Konkurrenz ermöglicht die Gesamtbedeutung einer Wortverbindung.

Interessanterweise betrachtet Neaama Al-Badri (2011, S. 19–21) ebenfalls denselben Aspekt und halten Kollokationen für nicht-idiomatische Phraseologismen, indem er Idiome weiter in Vollidiome z. B. *jemanden durch den Kakao ziehen* und Teilidiome z. B. *eine Fahrt ins Blaue* einteilt.

Im Übrigen führt er noch andere Thesen von mehreren Sprachwissenschaftlern an, die seine Meinung teilen. Beispielsweise werden nach Burger (2010, S. 38, zit. n. Neaama Al-Badri, 2011, S. 19) „die festen Wortverbindungen, die nicht- bzw. schwach-idiomatisch sind“, auch als Kollokation bezeichnet, z. B. *blonde Frau*, *dickes Buch*. Nach Harras und Proose (2002, S. 169, zit. n. Neaama Al-Badri, 2011, S. 19) gelten als Kollokation „alle Typen von festen Wortverbindungen, die kaum oder gar nicht idiomatisch sind“. Bei Skirl (2007, S. 15, zit. n. Neaama Al-Badri, 2011, S. 19) wird am Beispiel der Kollokation „den Tisch decken“ (als die nicht- oder schwach-idiomatischen Phraseologismen) gezeigt, dass „Kollokationen feste Wortverbindungen sind, für die das Merkmal der Idiomazität nicht zutrifft, da sich

die Bedeutung regulär aus der Summe der Einzelbedeutung der Lexeme ergibt“. Weiterhin nennt Neaama Al-Badri (2011, S. 20) Hennes Abgrenzung der Kollokationen von den idiomatischen Phraseologismen wie folgt:

„Im Falle von Idiomen ist die Bedeutung anders als die Summe ihrer Teile; die Kollokationen gegenüber sind nicht idiomatisch, nicht einmal teilidiomatisch, da in diesem Fall die Gesamtbedeutung aus der Bedeutung der einzelnen Komponenten erschlossen werden kann (Henne, 1995, S. 562, zit. n. Neaama Al-Badri, 2011, S. 20)“.

Jedoch gibt es eine Anzahl von den Linguisten, die dazu eine andere Meinung haben. Zusätzlich lassen sich einige Kollokationen als Überbegriff ansehen, der in idiomatisch und nicht-idiomatisch subklassifiziert wird. Abschließend versucht Neaama Al-Badri (2011, S. 21) auf der Basis der Phraseologismen im Deutschen, das untenstehende Schema zur Abgrenzung der Kollokationen (Abb. 11) zu skizzieren:

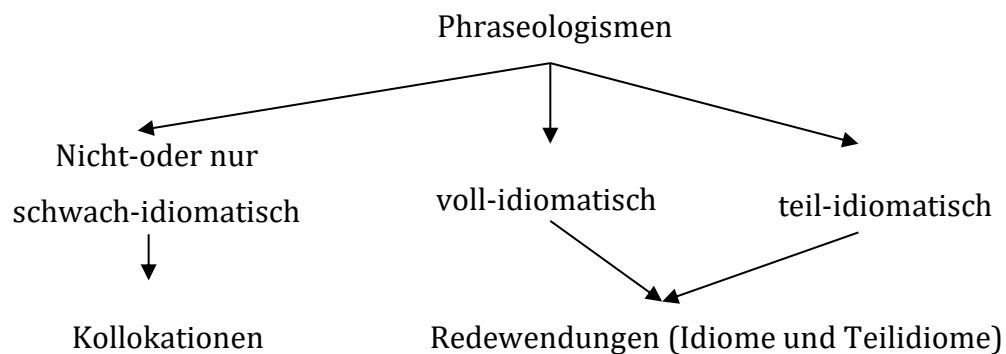


Abb. 11: Schema zur Abgrenzung der deutschen Phraseologismen

3.2.2 Stabilität

Das Thema „Stabilität“ wird bei Tomas (2008, S. 37) als eine Eigenschaft der Kollokationen aufgefasst, nach der die Komponenten in einer Wortkette auf der paradigmatischen Ebene durch Synonyme oder bedeutungsähnliche Wörter nicht ersetzbar sind. Dieses Merkmal macht Kollokationen besonders, weil im Fall von Kollokationen eine Wortverbindung nur zu einem gewissen Grad durch verschiedene Synonyme ersetzbar ist.

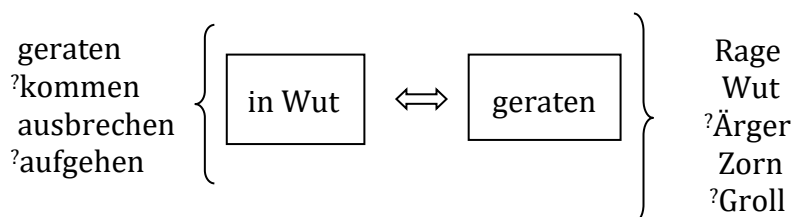
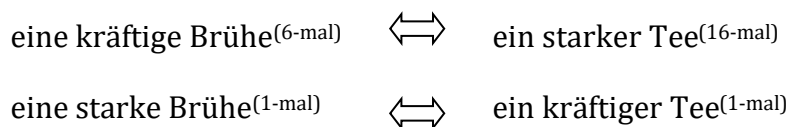


Abb. 12: Kombinationsmöglichkeiten von „in Wut – geraten“

In Abb. 12 werden die Kombinationsmöglichkeiten bei den Wortpaaren gezeigt, wie sie bei Kollokationen innerhalb eines Wortfelds nicht durch alle Synonyme umtauschbar sind. Bei „in Wut“ kann man üblich nur den Ausdruck mit den Verben „geraten“ und „ausbrechen“ verwenden, während mit den Verben wie „kommen“ und „aufgehen“ unmöglich auftreten. Wenn das Verb „geraten“ sich mit „in Wut“ zusammen verbindet, heißt es nicht, dass es mit allen Wörtern aus dem ähnlichen Wortfeld von „Wut“ gebraucht werden kann, wie z. B. bei Substantiven „Ärger“ und „Groll“.

Hinsichtlich dieses Kollokationsprinzips greift Tomas (2008, S. 37) ein Beispiel der Wortkombination mit zwei bedeutungsähnlichen Adjektiven auf, nämlich „stark“ und „kräftig“. Die beiden Adjektive sind aufgrund des Prinzips nicht variierbar.



Wenn man beispielsweise versucht, eine Wortverbindung mit einem anderen Synonym wie *?eine starke Brühe* oder *?ein kräftiger Tee* zu ersetzen, wird die Bedeutung der Kollokation wahrscheinlich verständlich. Trotzdem wird der Muttersprachler nach seinem Sprachgefühl die Ausdrücke schnell korrigieren.

Tomas (2008, S. 38) erklärt weiter anhand der Etymologie der Wörter „kräftig“ in „eine kräftige Brühe“, dass „es sich hier um eine Kräfte spendende Brühe handelt, die dem Genießer z. B. die durch Anstrengung oder Krankheit etc. verlorene Kraft verleiht.“ Bei „stark“ in „ein starker Tee“ hat es, seiner Ansicht nach, mit einer direkten Eigenschaft von Tee zu tun, wobei er gekocht wird und dadurch stark geworden ist. Tomas entwickelt eine Fragestellung zu diesem Phänomen wie folgt:

„Es stellt sich die Frage, welche Bedeutung die beiden Wörter im Bewusstsein des Sprechers haben, da sie im Gebrauch bei der Bildung von den Kollokationen eine kräftige Brühe, ein starker Tee nicht frei variierbar sind. Der wahre Unterschied dieser Wörter und dadurch auch der Grund für ihre eingeschränkte Substitution bei Kollokationen, liegt eher in der Norm der Sprache als in den Bedeutungen selbst (Tomas, 2008, S. 38).“

Hier lässt sich erkennen, dass die Stabilität in einer Kombination der Wörter durch die Norm der Sprachgemeinschaft ausdrücklich geprägt ist. So wird der Ersatz des Verbs „bürsten“ als eine bedeutungsnahe Einheit in der Wortverbindung „Zähne putzen“ vermutlich von allen Sprechern verstanden und ist außerdem grammatisch korrekt. Jedoch wirkt diese Substitution gegen die Normverstellung der deutschen Sprache.

Abschließend verweist Tomas (2008, S. 38) darauf, mit welchem Aspekt der Eigenschaft „Stabilität“ bei deutschen Wortkombinationen man sich noch weiter beschäftigen kann: „Es wäre allerdings noch zu diskutieren, wie man die unterschiedlichen Grade der Stabilität auf eine Skala verzeichnen könnte oder wie man die Kollokationen aufgrund ihrer variierenden Stabilität klassifizieren könnte“

3.2.3 Mehrgliedrigkeit

Unter Kollokationen verstehen im Allgemeinen Linguisten wie Glück und Bußmann „das Miteinandervorkommen“ von mindesten zwei Lexemen als mehrgliedrige Ausdrücke. Zu diesem Zusammenhang untersucht man die Eigenschaft „Mehrgliedrigkeit“ in einer Kollokation hinsichtlich ihrer Konstituenten, nämlich Basis und Kollokator. Sie sind laut Hausmann „ein in der Wortkette integriertes Glied, dass eine bindende und determinierende Funktion hat, während das andere Glied determiniert wird (Hausmann, 1984, S. 401-402, zit. n. Tomas, 2008, S. 39)“. Die Basis-Kollokator-Beziehung lässt sich am folgenden Beispiel zeigen.

Zudem haben Kollokationen im Vergleich zu den freien Syntagmen eine
z. B. Angst haben/ machen/ einjagen/ einflößen etc.

Basis K1 K2 K3 K4

gemeinsame Eigenschaft, da „sie die Tendenz aufweisen, aus zwei oder mehreren Wörtern zusammengestellt zu werden (Nebes, 2016, S. 4)“. Hausmann teilt die Wortverbindungen wie in Abb. 13 dargestellt ein.

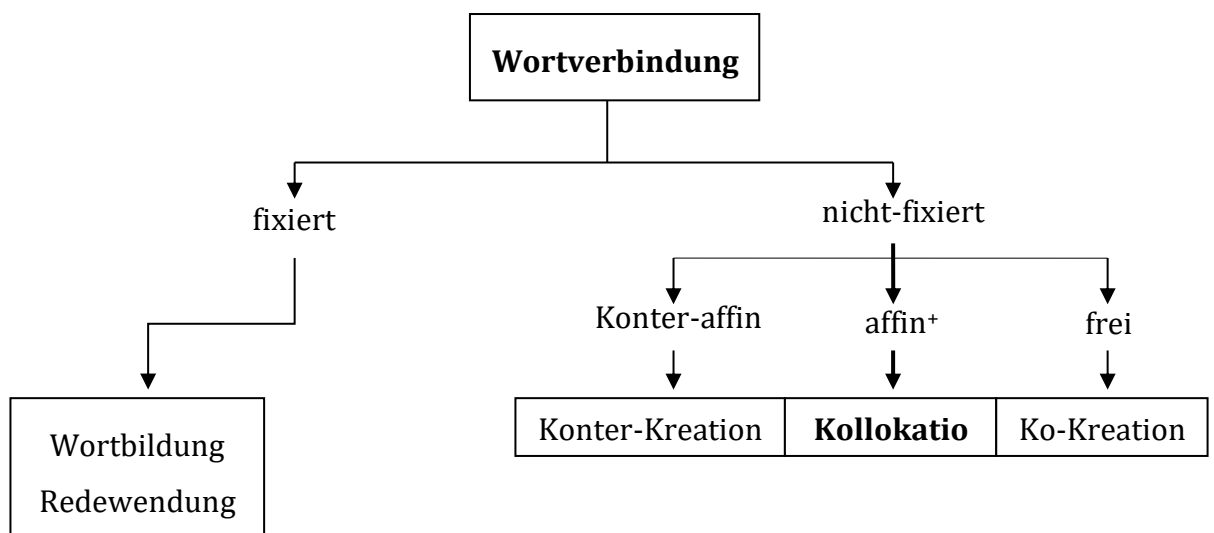


Abb. 13: Hausmanns Einteilung der Wortverbindungen

Nach Hausmann (Steinbügl, 2005, S. 4, zit. n. Nebes, 2016, S. 4) gehören Kollokationen zu den nicht-fixierten Wortverbindungen. Zu diesen Wortver-

bindungen gehören auch Konter-Kreation und Ko-Kreation, die dem Konzept von freien Syntagmen entsprechen. Wortverbindungen, laut Hausmanns Schema, unterscheiden sich voneinander, indem die Kollokationen nach den semantischen Regeln und Auftrittshäufigkeit eingeschränkte Kombinationsmöglichkeit erkennen lassen, während Ko-Kreationen nach Beliebigkeit in einer Sprache vorkommen können. Allerdings haben sie nach Hausmann gemeinsam, dass sie beide auf der Basis des Gefühls der „Üblichkeit“ und „Bekanntheit“ von Sprachnutzern sind. Trotzdem eignet sich dieses Messsystem nicht für eine hinreichende Erklärung, da das Sprachgefühl ohnehin nicht messbar ist. Aus diesem Grund gibt Nebes (2016, S. 5) an, dass die Sprachwissenschaftler vielmehr statistisch die Häufigkeit des Auftretens von Wortverbindungen untersuchen:

„Je öfter eine Wortverbindung in dem Korpus und folglich in der Sprache erscheint, desto höher ist die Chance, dass sie eine Kollokation ist. Eine Wortverbindung, die dementsprechend selten oder nie in dem Korpus bzw. in der Sprache erscheint, kann ein freies Syntagma sein“.

Freie Syntagmen wie Ko-Kreation werden in den Kollokationsforschungen nicht untersucht. Sie verfügen nicht über Eigenschaften, die als eine häufige Wortverbindung in einem Korpus angesehen werden können und damit statistisch signifikanten Aussagen zulassen.

Bisher wird die Eigenschaft Mehrgliedrigkeit der Kollokationen hinreichend behandelt. Die Kollokation als eine Wortverbindung muss in seiner Grundstruktur betrachtet werden. Auf die Art und Weise, wie eine Basis und ein Kollokator innerhalb ihrer Grundstruktur aufeinander reagieren, wird im Abschnitt 3.3 genauer eingegangen.

3.2.4 Frequenz

In den Kollokationsforschungen wird die Erwartbarkeit des Vorkommens von zwei Lexemen und somit die Häufigkeit ihres Auftretens in der Sprache als eine wesentliche Eigenschaft von Kollokationen angesehen. Bußmann (1983, S. 345) definiert den Kollokationsbegriff wie folgt: „eine häufig auftretende Verbindung von Lexemen, deren gemeinsames Vorkommen auf einer Regelmäßigkeit gegenseitiger Erwartbarkeit beruht, also primär semantisch (nicht grammatisch) begründet ist“.

Aus der statistischen Häufigkeit des Auftretens von Wortverbindungen ergibt sich „die Frequenz“ der Sprachformen. Dieses Kriterium „Frequenz“ wird als ein wichtiger Ansatz in den empirischen Forschungen innerhalb der Sprachwissenschaft angesehen, wobei man zuerst mittels Recherchen oder Umfragen Daten erhebt und im Ergebnis der Datenanalyse Erkenntnisse über die Häufigkeit des Vorkommens eines untersuchten Phänomens gewinnt. Dabei ist zu beachten, dass die Frequenz durch regionale und dialektale Varianten sowie soziale Differenzen, z. B. Altersgruppe, in der Sprachgemeinschaft beeinflusst wird. Diese Einflussfaktoren sind bei der Auswertung der Daten zu beachten. Tomas (2008, S. 44) erklärt dazu:

„Wird z. B. in einem Korpus aus Sätzen von Sprechern, die beispielsweise über 60 Jahren sind, die Häufigkeit der Adjektive saujung/saublöd/geldgeil untersucht, kommen sicher niedrige Frequenzwerte heraus, die jedoch nicht die Tatsache belegen, dass man die Adjektive allgemein nicht gebraucht. Ebenso wären die Wortverbindung einen Beschluss fassen/Hoffnung hegen/fundierte Kritik/Tribut zollen in einem aus der Jugendsprache erstellten Korpus nicht häufig aufzufinden, was wiederum nicht bedeuten würde, dass diese Wortverbindungen vom Aussterben bedroht sind (Tomas, 2008, S. 44)“.

In den Korpora können Wortverbindungen mit hoher Frequenz auftreten, die nicht zu Kollokationen zu zählen sind. Nach Tomas (2008, S. 44) lassen sie sich trotzdem als keine „syntagmatischen Wortverbindungen mit fester Form, die immer an eine bestimmte Bedeutung gebunden sind“ anerkennen, wenn die Einzelexeme durch den Einsatz der Synonyme uneingeschränkt in Form einer Wortkombination gebildet werden können und noch gleiche Bedeutungen auszudrücken vermögen. Deshalb ist die Frequenz, aus seiner Sicht, kein Maßstab bei der Feststellung des Sprachphänomens Kollokation, sondern deren Bestimmung

nur eine hilfreiche Vorgehensweise in der empirischen Erforschung, um einer Kollokationsvermutung nachzugehen.

3.2.5 Prozess der Lexikalisierung

Für die Entstehung einer Kollokation ist der Prozess der Lexikalisierung von zentraler Bedeutung. Denn die Wortverbindung wird im Laufe der Zeit im Lexikon des Sprachnutzers als eine feste Form abgespeichert. Danach wird sie vom Sprecher für eine bestimmte Situation zum Gebrauch abgerufen. Tomas (2008, S. 45) legt den Entstehungsprozess von festen Sprachformen zu Kommunikationszwecken dar: Bei einer Kommunikation „produzieren sie Ausdrücke nicht aufs Neue und wählen nicht zwischen passenden neuen Formen, sondern übernehmen die schon vorhandenen und aneinander gewachsenen Lexeme aus ihrem Sprachbewusstsein“.

Hausmann (1984, S. 398, zit. n. Tomas, 2008, S. 45) nennt diese abgespeicherten Wortverbindungen „halbfertige Produkte“, die durch die wiederholten Verwendungen in einer Sprachgemeinschaft zur Norm der Sprache werden. Tomas (2008: 45) führt dazu das Beispiel „Rede gehalten“ an. Gewöhnlich hört man nur das Substantiv „Rede“ in Verbindung mit dem Verb „halten“ und nicht mit „(?)machen“ oder „(?)vortragen“, obwohl diese drei Verben semantisch nah zueinander sind. Solche festen Wortkombinationen werden von Muttersprachlern als „kompakte Ganzheiten“ und nicht in ihrer Einzelbedeutung wahrgenommen. Umgekehrt können Menschen, die nicht Muttersprachler sind, solche Wortkombinationen eher mit Schwierigkeiten lernen.

Um den Prozess der Lexikalisierung besser zu begreifen, führt Tomas (2008, S. 45) den Begriff „assoziatives Feld“ ein. In einem assoziativen Feld sammeln sich die Bedeutungen in der Norm einer Sprache, die als Assoziationen anzusehen sind. Die Rolle von Assoziationen in einem Bedeutungsfeld wird wie folgt erklärt:

„Diese Assoziationen bauen dann sog. Brücken zu verschiedenen Wörtern und deren primären Bedeutungen. Alle Bedeutungen, die in einem Wort enthalten sind, auch wenn sie nicht ausgesprochen sind, gehören zu dem Bedeutungsfeld des Wortes. So sind bei einem Sprecher die Erscheinungen der außersprachlichen Realität im Kopf als benennbare Begriffe vorhanden und werden bei Bedarf durch eine Folge von Lauten oder Zeichen ausgedrückt (Tomas, 2008, S. 45).“

Im assoziativen Feld entsteht nach Tomas (2008, S. 48) die Relation zwischen Begriffen, die als „assoziative Brücken“ bei der Bezeichnung eines Begriffs zu verwenden sind. Die Sprecher können dadurch jede Zeit die Wörter, die für den Ausdruck eines bestimmten Sachverhaltes notwendig sind, aus dem Sprachbewusstsein abrufen, indem die Sprachformen mittels der Laute oder Zeichen realisiert werden. Auf ähnliche Weise ist eine Kollokation geprägt. So stellt sich der Sprecher, beispielsweise beim Ausdruck des Wortes „Angst“ die möglichen Denotationen und Konnotationen im Kopf vor und produziert sie dann, wie in der Abb. 14 veranschaulicht, als Assoziation mit anderen Wörtern.

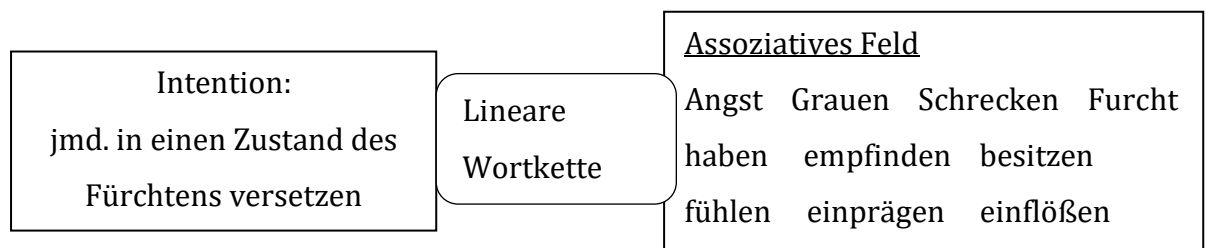


Abb. 14: Assoziatives Feld des Wortes „Angst“

Je nach Intention der Sprecher wird eine Assoziation verwendet. Je öfter diese Distribution vorkommt, desto häufiger wird dann der Ausdruck mit den gewünschten Begriffen assoziiert. Die Verwendung der Begriffe erscheint in Form einer linearen Wortkette, in einer Wortverbindung.

Tomas (2008, S. 47) betrachtet die gesamte Entwicklung einer festen Wortverbindung von der Entstehung bis zu ihrer Lexikalisierung als „Kettreaktion“. Durch die allmähliche Einprägung in der Sprachgemeinschaft gehört bestimmte Form eines Ausdrucks schließlich zu der Sprache und findet dann den Platz im Lexikon der Sprecher. Im Sinne des Prozesses der Lexikalisierung beschreibt Tomas „Kollokation“ als eine nicht-produktive Wortgruppe fest und kommentiert dazu: Kollokationen „werden nicht neu produziert, sondern nur reproduziert“.

Letztendlich betont Tomas (2008, S. 48), dass das Phänomen Kollokation nicht allein in der Phraseologie, sondern auch in der „Soziolinguistik, der Psycholinguistik, der Pragmatik oder auch in der Erforschung des Idiolekts zu finden ist“.

„Kollokation“ ist aus diesem Grund ein weitumfassender Begriff, der in mehreren Gebieten der Sprachwissenschaft von wesentlicher Bedeutung ist.

3.3 Basis-Kollokator-Beziehung in der Kollokation

Prinzipiell besteht eine Kollokation als eine Wortkombinationseinheit aus zwei Kollokationskonstituenten, nämlich der **Basis** und dem **Kollokator**. Laut Hausmann (1984, S. 399-402, zit. n. Tomas 2008, S. 50) besitzen in einer Kollokation der eine Lexempartner eine determinierende Funktion (Kollokator) und der anderer ist dadurch ein determiniertes Glied (Basis).

Die Basis-Kollokator-Relation kann nach Benson (zit. n. Bischof, 2007, S. 83) entweder als gleichberechtigte Konstituenten mit jeweils eigener Bedeutung und eigenem Status oder als hierarchisch angeordnete Elemente mit unterschiedlichem Status betrachtet werden. Belica und Perkuhn (2015, S. 209) verstehen zudem den Begriff Basis-Kollokator-Beziehung von Hausmann als natürliche Formulierungsabfolge, indem sie sie unter dem Aspekt der Sprachproduktion wie folgt erläutern:

„Mit der Annahme, dass man sich bei der Sprachproduktion stets zuerst für das Objekt entscheidet, legitimiert er, dass jeweils die Substantive die Basen ausmachen. Entsprechende Adjektive, die Eigenschaften der Objekte ausdrücken, oder Verben umschreiben, was mit dem Objekt gemacht wird, sind Kollokatoren (Belica & Perkuhn, 2015, S. 209)“.

3.3.1 Basis

Man geht nach Tomas (2008, S. 55) von der Basis aus, indem man zu der Basis in einer Wortkombination den am besten passenden Kollokator sucht. So wird in Abb. 15. z. B. das Nomen „Angst“ als Basis genommen. Der Fremdsprachenlerner muss beispielsweise aus der Menge von möglichen Kombinationen die „korrekte“ Kombination auswählen. Die gesuchten Lexeme sollen im Grunde genommen der Norm in der Sprachgemeinschaft entsprechen.

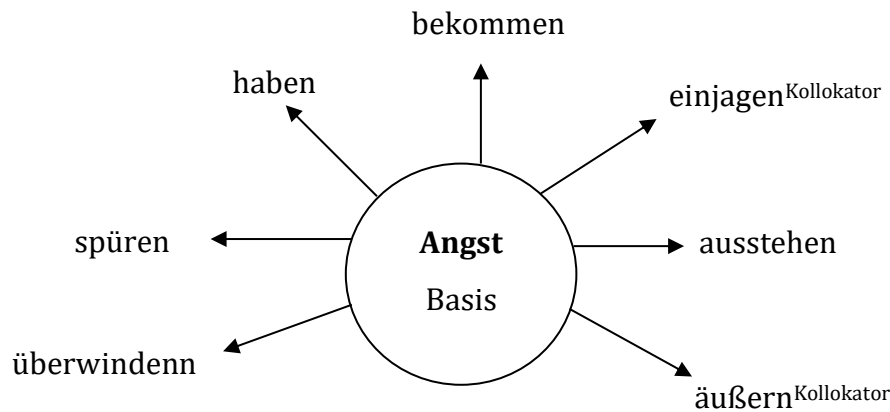


Abb. 15: Kombinationsmöglichkeiten bei Basis „Angst“

Hausmann (1985, S. 119, zit. n. Tomas, 2008, S. 55) äußert seine Meinung zu dieser Basis-Methode als Orientierungspunkt wie folgt:

„Diese Hierarchie nach Basis und Kollokator wird besonders deutlich, wenn man sich das Schreiben von Texten vergegenwärtigt. Textproduktion geht nämlich über die Basen zu den Kollokatoren. Jemand schreibt über Haar und setzt das passende Adjektiv schütter hinzu. Es kann auch vorkommen, dass er dieses passende Adjektiv sucht, weil es ihm im Augenblick nicht einfällt. Es ist aber sehr unvorstellbar, dass er das Adjektiv schütter vor Augen hat, zu dem ihm etwa die Basis nicht einfiele (Hausmann, 1985, S. 119, zit. n. Tomas, 2008, S. 55)“

3.3.2 Kollokator

Anders als Hausmann schlägt Bahn (1996, S. 39-41, zit. n. Tomas, 2008, S. 56) eine andere Alternative bei der Bildung einer Kollokation vor. Diesmal wird der Kollokator als Ausgangspunkt angenommen, indem er die basenfähigen Nomina auflistet. Das Verfahren der Wortkombination durch einen Kollokator wird durch das englische Beispiel „fatal“ so veranschaulicht:

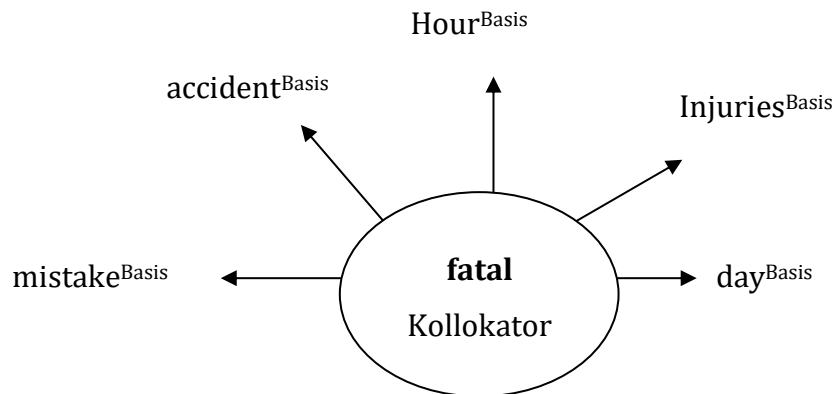


Abb. 16: Kombinationsmöglichkeiten bei Kollokator „fatal“

Jedoch ist Tomas (2008, S. 56) der Meinung, dass diese Vorgehensweise bei einem Fremdsprachenlerner zu einem Problem führen kann, da er versucht, alle möglichen Synonyme für den Kollokator zu finden. Hinsichtlich des Sprachgebrauchs sind die Absicht des Sprechers und der Kommunikationszweck zu berücksichtigen, bei der Auswahl des geeignetsten Kollokators folglich auf zwei wichtigen Ebenen der Sprache liegen.

„Die Wahl des Kollokators, die der Intention des Sprechers am meisten entspricht, vollzieht sich auf zwei Ebenen. Die erste Ebene ist tatsächlich die semantische Ebene, auf der sich entscheidet, welche Lexeme überhaupt für seine Intention in Frage kommen. Hier entscheidet sich, welche Lexeme mit Wut überhaupt kombinierbar sind. Dies ist die Ebene der semantisch-syntagmatischen Regeln, also das System der Sprache. Auf der zweiten Ebene wird festgestellt, welche Lexeme für das ausdrückende Motiv, Ereignis oder für den Zustand geeignet sind. Dies ist die Ebene der Norm der Sprache. Daraus ergibt sich, dass die Form der Kollokation letztendlich durch die Norm geprägt wird (Tomas, 2008, S. 47)“.

Abschließend kann man die Relation zwischen Basis und Kollokator bemerken. Die Konstituenten wirken trotz unterschiedlicher Funktion in einer Wortkombination gegenseitig aufeinander. Das heißt, bei einer Betrachtung einer Kollokation ist es notwendig die Konstituenten einer Kollokation nicht separat, sondern als eine ganze Einheit zu analysieren.

Die Recherche über das Phänomen Kollokation lässt sich zusammenfassen, dass Kollokation ein junges interessantes Gebiet in der Linguistik anzusehen ist. Mehrere Sprachwissenschaftler bemühen sich, den Begriff Kollokation zu erklären. Kollokation im Zusammenhang mit der Phraseologie bietet die vielfältigen Kriterien zu ihren Charakterisierungen. Sie bestehen aus den festen

binären Konstituenten, nämlich der Basis und Kollokator. Dieses Merkmal der Kollokationen ist ein guter Ausgangspunkt für Forschungen über die Relation zwischen den beiden Gliedern innerhalb einer Kollokation.

Dank der entwickelten Methode und der aktuellen digitalisierten Datenbanken, wie Online-Korpora, kann man die empirische Forschung über Kollokationen profitieren und das Erlernen sowie das Lehren von Kollokationen im Bereich des Deutschen als Fremdsprache in der Zukunft verbessern.

Kollokationen als Schwerpunkt meiner Arbeit beschränken sich auf den Adjektiv-Substantiv-Kollokation, die zu Bensons lexikalischen Kollokationen zugeordnet sind. In meiner Untersuchung verstehe ich unter einer Kollokation eine Wortverbindung aus einem Substantiv und mindestens einem Adjektiv. Innerhalb dieser Verbindung gilt das Substantiv als die Basis, die durch das Adjektivattribut als den Kollokator determiniert wird. Die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen werden gezielt aus dem Untersuchungskorpus ermittelt, das sich aus den ausgewählten Reiseführern zusammensetzt. Anders als die Kollokationen, die im alltäglichen Sprachgebrauch auftreten, gelten die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen der vorliegenden Untersuchung lediglich für die Sprachphänomene in einem bestimmten Kommunikationsbereich, nämlich im Tourismusbereich. Sie kommen in den ausgewählten Reiseführern gehäuft vor und werden nach ihrem Häufigkeitsvorkommen im Korpus ausgewertet.

Die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen aus den ausgewählten Reiseführern werden anschließend anhand der statistischen Methode hinsichtlich der Strukturkomplexität und Semantik der Adjektive durchgeführt. Die wichtigen Ansätze und Konzepte für die Analyse werden im nächsten Kapitel behandelt.

KAPITEL IV

KOLLOKATIONEN UND NOMINALGRUPPE

In Kap. 3 habe ich bereits darauf hingewiesen, dass die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in meiner Arbeit sich nach Bensons Klassifikation der Kollokationen (1968, zit. n. López-Barrios, 1997, S. 140) als Subklasse in die lexikalische Kollokationen einordnen lassen, indem sie aus zwei lexikalischen Einheiten bestehen, nämlich aus einem Adjektiv und einem Substantiv. Hinsichtlich der Relation innerhalb einer Kollokationsstruktur sind laut Hausmann (1984, S. 401–402) Kollokationen aus zwei Teilen zusammengesetzt: Aus einer Basis und einem Kollokator. Bei Adjektiv-Substantiv-Kollokationen bilden Substantive die Basen der Kollokationen, während Adjektive die Rolle der Kollokatoren übernehmen. Ferner kann man unter dem syntaktischen Aspekt die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen als eine Konstruktion der Nominalgruppen ansehen, wobei die Adjektive als Attribute zum Substantiv als Kern der Nominalstruktur funktionieren. In diesem Kapitel werden Adjektiv-Substantiv-Kollokationen angesichts der Komplexität der Attribuierung durch Adjektive in einer Nominalstruktur eingehender behandelt.

Wie bereits in Kap. 2 erwähnt, geben Fandrych und Thurmair (2011, S. 68) an, dass in den Reiseführern Adjektiv-Substantiv-Verbindungen überwiegend häufig vorkommen und dadurch können die Formulierungen von Adjektiven und Substantiven als Kollokationen betrachtet werden. Allerdings kann der Auftritt der Adjektivattribute bei Substantiven manchmal komplex sein, indem die Reiseführerautorenen mehrere Adjektivattribute auf einmal in Form von komplexen Substantivgruppen verwenden. Diese besondere Art der sprachlichen Formulierungen sind meiner Ansicht nach interessant, in Bezug auf die Strukturkomplexität zu betrachten. Außerdem ist die semantische Hinsicht der Adjektive ebenfalls zu berücksichtigen. Da sie in den Reiseführern insbesondere über die wichtigen Bedeutungsfunktionen (Beschreibung und Wertung) verfügen, wird hier auch die semantische Unterscheidung der Adjektivattribute behandelt. Diese

Auseinandersetzung mit der Attribuierung im Nominalbereich sowie die Semantik der Adjektive sind die wesentlichen Grundlagen, die später in der Korpusuntersuchung bei der Analyse der Korpusdaten gebraucht werden.

4.1 Nominalsyntax und Attribuierung

Zu diesem Punkt stelle ich den Überblick der Nominalsyntax und Attribuierung im Nominalbereich dar. Vor allem die Attribuierung mittels Adjektivattribute spielt in meiner Arbeit eine wichtige Rolle, denn man kann die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen bezüglich ihrer syntaktischen Formulierung als eine Substantivgruppe, die durch Adjektive modifiziert werden, betrachten. Innerhalb einer Kollokationsbeziehung sind die Substantive (Basen) durch die Adjektivattribute (Kollokator) determiniert. Mein Schwerpunkt liegt insbesondere auf den komplexen Substantivgruppen, die durch mehrere Attribute bestimmt werden. Als Grundlage zur Erläuterung der Attribuierung bei komplexen Substantivgruppe in der Untersuchung gehe ich auf Schmidts (1993) Auseinandersetzung mit den deutschen Substantivgruppen ein, da sein Ansatz sich für meine Forschungslage eignet.

4.1.1 Stellung von Attributen

Im Hinblick auf die Stellung von Attributen zu den Substantiven im deutschen Nominalbereich erwähnt Schmidt (1993, S. 89) in seiner Arbeit das Ergebnis von Dryers vergleichender Analyse von 316 Sprachen, dass die Sprachen „die wie das Deutsche Adjektive (meist) links, substantivische Attribute und Sätze (meist) rechts vom Kern positionieren, in der Minderheit sind (Dryer, 1988, S. 200, zit. n. Schmidt, 1993, S. 89).“ Dies weist die Stellungsfelder der Attribute zum Substantiv auf. Schmidt (1993, S. 91) nimmt an, dass das Substantiv nicht nur als Kern der Nominalstruktur anzusehen ist, „sondern auch ihr positionelles Zentrum, um das sich ein Vorfeld und ein Nachfeld gruppieren“. Damit man nicht die Stellungsfelder der Satzglieder verwechselt, schlägt er vor, die Begriffe stattdessen „attributives Vorfeld“ und „attributives Nachfeld“ zu nennen. Die Stellung der beiden attributiven Felder kann anhand der Abb. 17 veranschaulicht werden.

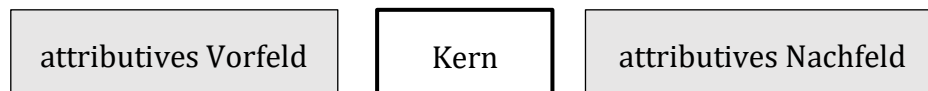


Abb. 17: Stellungsfelder der Substantivgruppe

Zu welchen Stellungsfeldern sich die Attribute zuordnen lassen, hängt lediglich von den attributiven Formklassen ab. Schmidt (1993, S. 93) betont, dass die Termini für die Formklassen nicht in seiner Arbeit diskutiert werden, da unscharfe Grenzen zwischen unterschiedlichen Begriffen noch liegen, um die Wortarten zu definieren z. B. kann man Partizipien häufig auch als Adjektive sehen oder Zahlenadjektive auch Numerale in manchen Werken benennen. Letztendlich versucht Schmidt (1993, S. 95–96) nach traditionellen Formkategorien, die Beispiellisten der Formklassen von Attributen zu den Stellungsfeldern wie folgt zu schildern.

Attributives Vorfeld		Kern	Attributives Nachfeld	
Pronominalattribut	in <i>seinem</i> Schatten		Enge Apposition	mit dem Sergeanten <i>Grischa</i>
Adjektivattribut	Der <i>schöne</i> Baum		Adverbialattribut	der Helfer <i>droben</i>
Partizipialattribut	von dem <i>geschmückten</i> Arme		Genitivattribut	zur Erheiterung <i>der Zuschauer</i>
Adverbialattribut	die <i>heute</i> Aktiven		Akkusativattribut	Das Konzert <i>letzten Sonntag</i>
Akkusativattribut	<i>einen Kilometer</i> vor der Tankstelle		Präpositionalattribut	mit einem Minimum <i>an Stimmung</i>
Genitivattribut	..., dass dies nicht <i>Gottes</i> Meinung ist		als/wie-Attribut	Diese Vorstellung von Kunst <i>als übergesellschaftlichem Phänomen</i>
enge Apposition	wird <i>Urkönig</i> Meni zu einer bloßen Zeitenkullise		Infinitivattribut	Es ist kein Verdienst, <i>einen tödlichen Apparat zu zeigen</i>
usw.			Relativsätze	Betrachtet der Schreibende die Dinge, <i>über die er schreibt, ...</i>
			usw.	

Abb. 18: Beispiele der Formklassen im attributiven Vorfeld und Nachfeld

4.1.2 Serialisierung von Attributen innerhalb Stellungsfelder

Bei Schmidt (1993, S. 117–120) lassen sich bereits die Beispiele der attributiven Formklassen zu den beiden Stellungsfeldern darstellen. Abgesehen davon soll auch die Serialisierung der Attribute innerhalb des Stellungsfelds behandelt werden. Besonders bei den komplexen Substantivgruppen ist es möglich, dass mehrere Adjektivattribute auf einmal vor einem Kernsubstantiv stehen. Aus dem genannten Grund wird nur das attributive Vorfeld berücksichtigt, da die Adjektivattribute als Untersuchungsgegenstand dem Stellungsfeld zugeordnet sind.

Anders als die Satzgliedserialisierung auf Satzebene, bei der durch die Hervorhebung zum kommunikativen Zweck im Satz die markierte Serialisierung im Vordergrund steht, lässt sich die Abfolge bei der Serialisierung der attributiven Formklassen in den Stellungsfeldern problemlos beschreiben.

Schmidt (1993, S. 117–120) geht von der syntaktischen Struktur nach Sommerfeldt (1968, S. 270, zit. n. Schmidt, 1993, S. 118) aus, indem er anhand der traditionellen Wortarten die Positionsklassen beschreibt. Die grammatischen Kriterien werden dabei berücksichtigt z. B. erweitert - nichterweitert, Flexionsverhalten, kommunikative Funktion usw. Daraus ergibt sich das folgende Schema:

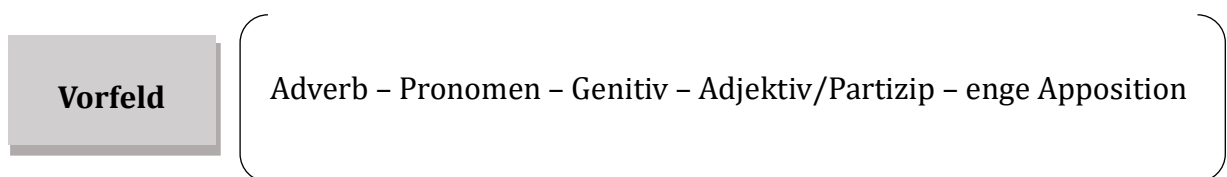


Abb. 19: Serialisierung der Formklassen innerhalb des attributiven Vorfelds nach Sommerfeldt

Zudem kritisiert Schmidt (1993, S. 120) die Serialisierung von Sommerfeldt, denn die Kombinationsrestriktion zwischen Attributen ist bei seiner Beschreibung noch unberücksichtigt, falls die Subklassen der Attribute in denselben Substantivgruppen auftreten können.

Schmidt (1993, S. 120–125) führt noch eine weitere Beschreibung der Serialisierung von Engel an. Bei Engels Serialisierungsregeln (Engel, 1991, S. 636–637, zit. n. Schmidt, 1993, S. 120) wird die Kombinationsrestriktion berücksichtigt,

wobei die Attribute nicht lediglich durch Wortarten klassifiziert sind, sondern nach der Anwendung als attributive Angaben und attributive Ergänzungen. Vor allem die Adjektivattribute lassen sich als „Nomenangaben“ ansehen. Die Subklassen der Adjektivattribute können im Unterschied zu anderen Formklassen in Bezug auf die semantische Subklassifikation nach Engels Serialisierungsschema aufeinanderfolgen. Allerdings gibt Engel zu seiner Grundfolge der Subklassen von Adjektiven an: „Abweichungen von der Grundfolge sind bei den Subklassen der Adjektive [...] möglich (Engel, 1991, S. 637, zit. n. Schmidt, 1993, S. 125).“ Engels Folgeschema der semantischen Subklassen von Adjektivattributen kann in der Übersicht dargestellt werden.

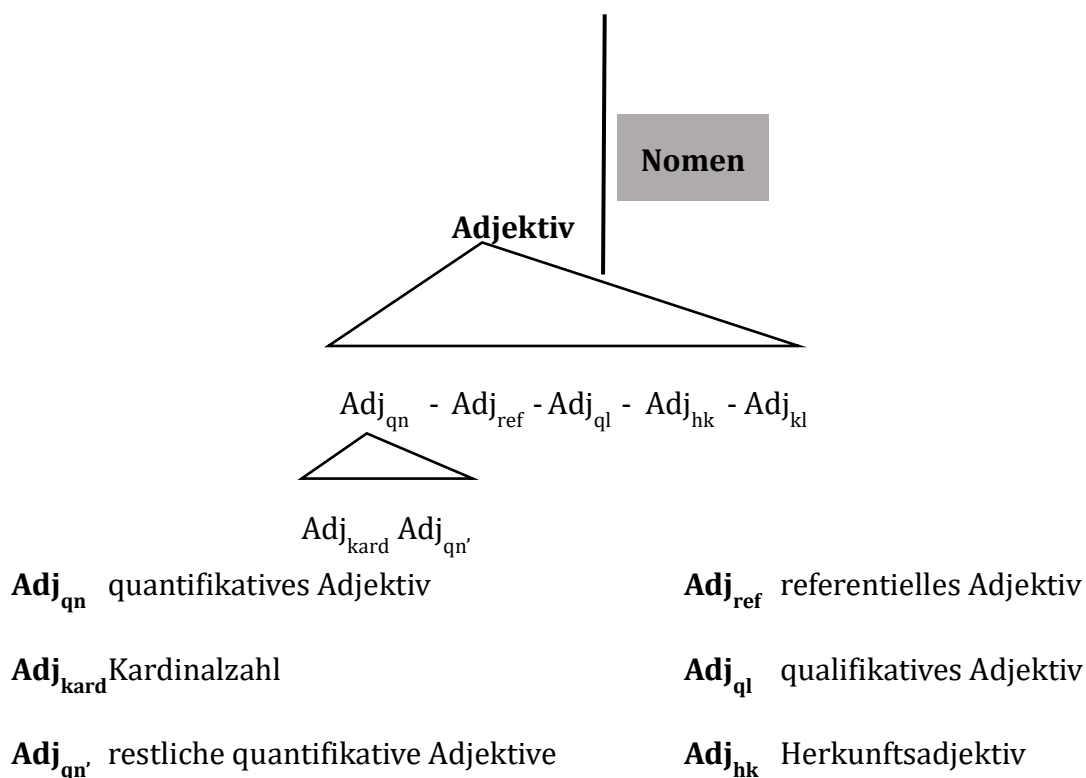


Abb. 20: Engels Serialisierungsschema der Formklassen
innerhalb des attributiven Vorfelds

in meiner Korpusuntersuchung nicht unmittelbar behandelt wird, denn die Abweichungen liegen bis in die heutige Grammatik vor. Es lohnt sich im Hinblick auf die Adjektivattribuierung zu erwähnen, um zu bestätigen, dass mehrere

Adjektive bei den komplexen Substantivgruppen möglich sind. Im nächsten Abschnitt wird unter dem syntaktischen Aspekt die Komplexität bei der Adjektivattribuierung näher betrachtet.

4.2 Komplexität: Mehrfacherweiterung bei Substantivgruppen

Die erweiterten Substantivgruppen durch die Attribuierung spielen eine zentrale Rolle in der empirischen Untersuchung von Schmidt. Er interessiert sich für die Art und Weise, wie Mehrfacherweiterungen bei Substantivgruppen auf die Rezeption des Textes wirken können, indem er folglich von der Wahrnehmung dieser sprachlichen Formulierungen spricht:

„Mehrfacherweiterungen in Form von Attributen zu Attributen werden rein grammatikalisch als unproblematisch angesehen. Ihre Anzahl und Staffelung ist nach überwiegender Auffassung allein durch die Akzeptabilität begrenzt (Schmidt, 1993, S. 74).“

Für die spätere Betrachtung der Attribuierungskomplikation legt Schmidt drei Grundtypen von Mehrfacherweiterungen bei Substantiven dar, die durch die Kombination von mehreren Typen die Komplexität der Sprache aufweisen können. Die grundlegenden Attribuierungstypen eignen sich in Bezug auf die Adjektivattribuierung für die strukturellen Analyse der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in meiner Untersuchung.

4.2.1 Grundtypen von Mehrfacherweiterungen der Substantivgruppe

Zur Unterscheidung der Grundtypen der Mehrfacherweiterungen legt Schmidt (1993, S. 79) die Dependenzstruktur nicht-komplikativer erweiterter Substantivgruppen zugrunde, wobei die Beziehung zwischen Kernsubstantiv und Artikel nicht berücksichtigt wird. Schmidt (1993, S. 79) bestimmt folglich den Begriff „erweiterte Substantivgruppe“: „Unter erweiterter Substantivgruppe soll hier eine Wortgruppe verstanden werden, die neben dem substantivischen Kern mindestens ein Attribut enthält.“

Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt auf der Adjektivattribuierung bei Substantivgruppen. Ich werde daher die Grundtypen der Mehrfacherweiterungen im attributiven Vorfeld durch die Adjektivattribute anhand der Beispiele aus den Reiseführern in meinem Korpus darstellen, damit man einen Überblick für die Analyse der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in meiner Untersuchung bekommen kann.

4.2.1.1 Koordination

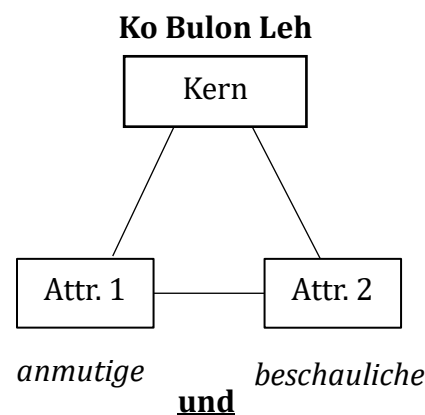


Abb. 21: Typ 1 Koordination

Beispiel:

Das *anmutige* und *beschauliche* Ko Bulon Leh ... (Isalska et al., 2018, S. 747)

Zum ersten Typ der Mehrfacherweiterungen ist laut Schmidt (1993, S. 80) ein Attribut mit einem weiteren Attribut verbunden, durch a) die nebenordnenden Konjunktionen (und, aber ...) oder durch b) ein Komma (asyndetische Koordination). Die Attribute sind ohne Bedeutungsdifferenzen austauschbar. Wie Beispiel in Abb. 21 lässt sich das Substantiv *Ko Bulon Leh* durch zwei Adjektive, *anmutig* und *beschaulich* attribuieren, wobei die beiden Attribute durch *und* koordiniert werden.

4.2.1.2 Unterordnung

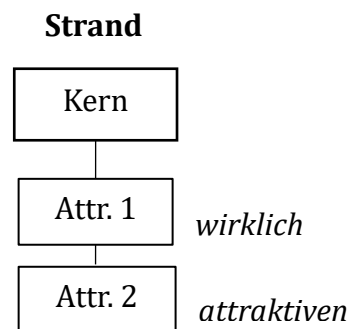


Abb. 22: Typ 2 Unterordnung

Beispiel:

... den wirklich *attraktiven* Strand in der Gegend ... (Isalska et al., 2018, S. 538)

Bei Unterordnung ist nach Schmidt (1993, S. 81) ein Attribut erlaubt, ein eigenes Attribut auf der Abhängigkeitsstufe (n+1) zu haben. Das Substantiv *Strand* in Abb. 22 wird durch das Adjektiv *attraktiv* modifiziert, von dem das adverbiale Attribut *wirklich* abhängig ist.

4.2.1.3 Gleichstufigkeit

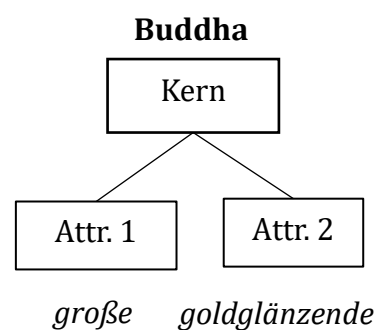


Abb. 23: Typ 3 Gleichstufigkeit

Beispiel: der *große goldglänzende* Buddha (Isalska et al., 2018, S. 244)

Schmidt (1993, S. 81) unterscheidet den Grundtyp 3 von dem Grundtyp 1, indem zwei nichtkoordinierte Attribute zum Substantiv nicht miteinander verbunden sind. Sie sind nur Attribute zu demselben Substantiv. Wie in Abb. 23 funktionieren zwei Adjektive, *groß* und *goldglänzend*, als Attribute zum Substantiv *Buddha*. Nur sind sie nicht syndetisch koordinierbar.

Dazu ist es laut Schmidt (1993, S. 82) zu bemerken, dass aus den Grundtypen der Mehrfacherweiterung ein Sprecher „vielgliedrige, aber syntaktisch immer noch einfach strukturierte Substantivgruppen aufbauen“ kann. Die Kombination verschiedener Erweiterungstypen führt dadurch zu den syntaktisch komplexen Substantivgruppen. Schmidt (1993, S. 85) belegt seine Aussage mit folgendem Beispiel:

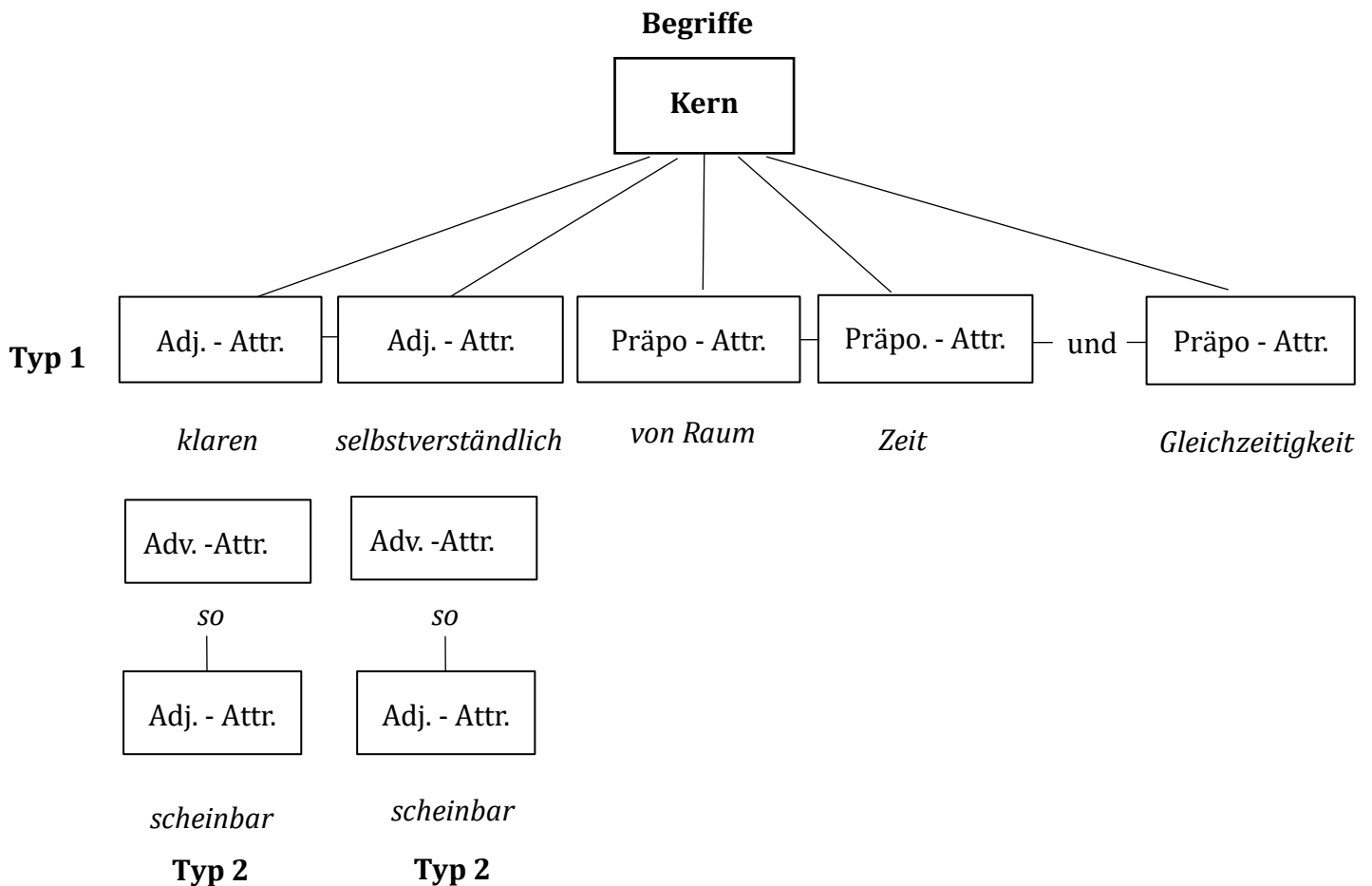


Abb. 24: Kombination der Mehrfacherweiterungstypen

Beispiel:

Einsteins Gedankengänge kreisten jedoch *um die scheinbar so klaren, scheinbar so selbstverständlichen **Begriffe** von Raum, Zeit **und** Gleichzeitigkeit*

Schmidt (1993, S. 85) ist der Ansicht, dass dieser zehngliedrige Beleg mit neuen Attributen bei der Rezeption vom Leser problemlos verstanden werden kann. Diese Art der sprachlichen Formulierung ist nur als eine vielgliedrige, syntaktisch komplexe Substantivgruppe anzusehen. Nach der Auseinandersetzung mit der Mehrfacherweiterung bei Substantivgruppen stellt er im Anschluss an seine weitere Analyse der Attribuierungskomplikation eine Frage nach der komplikativen Struktur, wie folgt.

„Es scheint mir allerdings ratsam, Konstruktion wie [das obige Beispiel] nicht als *kompliziert*, sondern lediglich als *komplex* zu bezeichnen: die Konstruktion gewinnt ihre Klarheit dadurch, daß ein Erweiterungstyp dominiert (Typ 1 mit zwei bzw. drei koordinierten Attributen), in den sich die beiden parallelen Erweiterungen nach Typ 2 dann problemlos einordnen (Schmidt, 1993, S. 86).“

In seiner Arbeit wird die empirische Untersuchung durchgeführt, bei der anhand der Beurteilungsbögen die Belege aus unterschiedlichen Textsorten als *komplikative* und *nichtkomplikative* Attribuierungskonstruktionen angesichts ihrer sprachlichen Korrektheit und Verständlichkeit von Probanden ausgewertet werden. Im Rahmen meiner Untersuchung wird der Korpus in meiner Forschungsarbeit nicht durch die ähnliche Vorgehensweise wie die von Schmidt analysiert werden. Seine Ansätze zu den Mehrfacherweiterung bei Substantivgruppen sind aus meiner Sicht vorteilhaft für die syntaktische Analyse der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in den Reiseführern, bei denen unterschiedliche Attribuierungen durch mehrere Adjektivattribute auftauchen. Die Kollokationen sind dadurch als komplexe Substantivgruppen aufzufassen. Wie die Grundtypen der Mehrfacherweiterungen in meiner Untersuchung eingesetzt werden, wird im Kap. 5 bei der strukturellen Analyse ausführlich behandelt.

4.2.2. Definition der Attribuierungskomplikation

In diesem Abschnitt wird der Begriff „Attribuierungskomplikation“ behandelt, der in Schmidts Arbeit als Gegenstand seiner Untersuchung gilt. Damit kann man zumindest nachvollziehen, wie die Mehrfacherweiterung bei Substantivgruppen und die Rezeption der Leser sich gegenseitig beeinflussen können. Die Definition der Attribuierungskomplikation wird folglich nach Schmidt (1993, S. 171–172) aufgefasst:

„Als Attribuierungskomplikation werden diejenigen attributiven Erweiterungen bezeichnet, bei denen eine serialisierungsbedingte Diskrepanz zwischen der vom Produzenten intendierten und der von den Rezipienten dekodierten Dependenzstruktur vorliegt. Die syntaktische oder satzsemantische Struktur einer solchen attributiven Erweiterung ist geeignet, Fehldeutungen, d.h. vom Produzenten nicht intendierte semantische Bezüge oder Ambiguitäten hervorzurufen (Schmidt, 1993, S. 171–172).“

An dieser Stelle lässt sich annehmen, dass die hochkomplexe Konstruktion durch die Serialisierung innerhalb erweiterter Substantivgruppen die Ambiguität bei der Rezeption verursachen kann. Obwohl in meiner Korpusuntersuchung die Frage nach der Attribuierungskomplikation von Schmidt nicht beantwortet wird, ist es lohnend, die Definition der Attribuierungskomplikation zu erwähnen. Ob in den Reiseführern die Attribuierungskomplikationen bei den Adjektiv-Substantiv-Kollokationen als komplexe Substantivgruppen entstehen können, ist meiner Ansicht nach auf der Seite der Reiseführerautoren als Textproduzenten die Mehrdeutigkeit möglichst zu vermeiden. Die Sprache darf komplex sein, solange ihre Formulierungen klar und eindeutig strukturiert werden.

4.3 Semantik der Adjektivattribute

Ich werde nun auf die semantische Hinsicht der Adjektivattribute eingehen. Wie bereits zu Beginn dieses Kapitels angesprochen, übernehmen die Adjektivattribute eine wesentliche Rolle für die Beschreibungen und Wertungen in der Textsorte Reiseführer. Auch in der komplexen Struktur der Substantivgruppe wird klar, dass mehrere Adjektivattribute, die möglichst unterschiedlichen Sinn der Sacherhalte vermitteln, vor dem Bezugswort positioniert werden können. Die Semantik der Adjektivattribute bildet aus den genannten Gründen den Schwerpunkt meiner Untersuchung.

4.3.1 Klassifikation nach Dudengrammatik (2016)

Auf der Grundlage der semantischen Kategorisierung der Adjektivattribute stelle ich die semantische Klassifikation nach der Dudengrammatik dar. Bei der Dudengrammatik (2016, S. 342–344) unterscheiden sich Adjektive in drei Bedeutungsgruppen, nämlich *qualifizierende*, *relationale* und *quantifizierende* Adjektive.

Die erste Gruppe sind **qualifizierende Adjektive**. Sie drücken die Eigenschaften von Personen oder Objekten aus, z. B. ästhetischer Wert, moralischer Wert, äußere oder innere Beschaffenheit eines Gegenstandes, äußere oder innere Eigenschaften einer Person, zeitliche Dimension usw.

Die zweite Gruppe sind **relationale Adjektive**. Sie stellen eine Beziehung oder Zugehörigkeit von Sachverhalten dar, z. B. geografische Herkunft oder Zugehörigkeit, gesellschaftlicher Bereich, Epoche oder Zeitabschnitt usw.

Und die letzte Gruppe sind **quantifizierende Adjektive** oder Zahladjektive. Dazu gehören die Mengenangabe und die Position in einer Ordnung.

Dudengrammatik (2016, S. 344) grenzt zusätzlich adjektivisch gebrauchte Partizipien von anderen Adjektivattributen der genannten Bedeutungsgruppen ab. In meiner Untersuchung werden Partizipien aufgrund der Flektierbarkeit auch den Adjektivattributen zugeordnet.

4.3.2 Adaptierte Klassifizierungskategorien

Die Unterscheidung der Bedeutungsgruppen der Dudengrammatik (2016, S. 342–344) sind nur als eine grobe Klassifizierung der semantischen Gruppen der Adjektivattribute anzusehen, die für den Untersuchungszweck meiner Arbeit viel zu allgemein erscheint. Aus diesem Grund habe ich die adaptierten Klassifizierungskategorien aufgestellt, die hauptsächlich auf den ersten zwei Gruppen der Dudengrammatik (2016, S. 342–344) basieren. Die Kategorien umfassen die wichtigen Themenbereiche in den Ortsbeschreibungen der Reiseführer. Meine adaptierten Klassifizierungskategorien bestehen aus vier Hauptgruppen, wobei sich die zweite und vierte Gruppe jeweils aus zwei Subkategorien zusammensetzen. Aufgrund der semantischen Überlegung wird die semantischen Kategorien

in der vorliegenden Arbeit „Bedeutungsgruppe“ genannt. Die Übersicht der adaptierten Klassifizierungskategorien der Adjektivattribute in meiner Untersuchung wird in Tabelle 3 veranschaulicht:

Gruppe 1:	1. physikalische Eigenschaft	
Gruppe 2:	2. Herkunftsinformation	2.1 Zeitraum
		2.2 Zugehörigkeit
Gruppe 3:	3. geografische Lage	
Gruppe 4:	4. Wertungen	4.1 ästhetische Wertung
		4.2 funktionale Wertung

Tabelle 3: die adaptierten Klassifizierungskategorien der Adjektivattribute

Die erste Bedeutungsgruppe der Adjektivattribute, die auf **physikalischen Eigenschaften** beruhen, beschreibt die Eigenschaften des Substantivs, die sich auf die Betrachtung des äußerlichen beziehen.

Die zweite Bedeutungsgruppe vermittelt die **Herkunftsinformation** in Bezug auf den **Zeitraum**, wo der Gegenstand in der Ortsbeschreibung entstanden oder errichtet ist, sowie die zeitliche Information zu den Ereignissen, die sich auf die Substantive beziehen.

Die dritte Bedeutungsgruppe, **Herkunftsinformation** der **Zugehörigkeiten** von Substantiven, umfasst folgende Kategorien: Baustile, soziale berufliche Bereiche, Religionen, Nationalität und geografische Herkunft.

Der vierten Bedeutungsgruppe gehören die Adjektive bezüglich **geografischer Lage**. Diese Bedeutungsgruppe wird gebraucht, um den Standort des Substantivs zu bestimmen. Die Adjektivattribute treten oft mit den zusätzlichen Angaben der Richtung oder Distanz auf.

Die fünfte Bedeutungsgruppe bezieht sich auf **die ästhetische Wertung**. Die Adjektivattribute aus dieser Gruppe werden durch das ästhetische Empfinden des Betrachters verwendet, um das Objekt zu bewerten. Die ästhetische Wertung hat in meiner Untersuchung nicht nur mit positiver Wahrnehmung zu tun, sondern auch der negativen Wahrnehmung des Objekts.

Die letzte Bedeutungsgruppe umfasst die **funktionale Wertung**. Diese Kategorie unterscheidet sich von der ästhetischen Wertung, die als eine subjektive Bewertung gemäß der mentalen Empfindung gilt. Mit diesen wertenden Adjektivattributen aus der Gruppe der funktionalen Wertung werden die Substantive in Bezug auf seine technische sowie soziale Funktion durch öffentliche Rezeption beschrieben.

Bisher wird die übersichtliche Klassifikation der Bedeutungsgruppen vorgestellt, die zweckmäßig für die semantische Analyse der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in meiner Arbeit benutzt wird.

Dieses vorliegende Kapitel versucht einen Überblick über die Nominalstruktur der Substantivgruppen und ihre Attribuierung aufzufassen. Ausgehend von der Auseinandersetzung mit den Substantivgruppen von Schmidt (1993) liegen die Attribuierungen in Stellungsfeldern links und rechts von dem Substantiv vor. Die Adjektivattribuierung findet sich im attributiven Vorfeld der Substantivgruppen, wobei die Serialisierung der Adjektivattribute innerhalb des attributiven Vorfelds sich trotz der Beschreibungsbemühungen der Sprachwissenschaftler noch abweichen lässt. Weiterhin stellt Schmidt drei Grundtypen der Mehrfacherweiterungen nach der Dependenzstruktur vor, nämlich *Koordination*, *Unterordnung* und *Gleichstufigkeit*. Die Kombination der Erweiterungstypen kann man als *komplexe* Struktur der Substantivgruppen betrachten. In seiner empirischen Untersuchung wird die Attribuierungskomplikation anhand der erweiterten Substantivgruppen aus unterschiedlichen Textsorten auf einer Skala beurteilt. Die drei Grundtypen der Mehrfacherweiterungen sind zum Zweck meiner Arbeit für die strukturelle Analyse der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen hinsichtlich der Attribuierungen geeignet.

Zur Semantik der Adjektive wird in diesem Kapitel die Klassifikation der Bedeutungsgruppen nach der Dudengrammatik (2016) vorgestellt. Die Adjektivattribute werden in drei Gruppen zusammengefasst, und zwar in qualifizierende, relationale und quantifizierende Adjektive. Basierend auf den Bedeutungsgruppen der qualifizierenden und relationalen Adjektive wird die Adaption der

Klassifizierung für meine Untersuchung vorgenommen, die spezifischer für die Betrachtung der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in Ortsbeschreibungen in Reiseführern bestimmen. Daraus ergeben sich vier Hauptgruppen mit sechs Bedeutungsgruppen, welche physikalische Eigenschaften, Herkunftsinformation (Zeitraum und Zugehörigkeit), geografische Lage und Wertungen (ästhetische und funktionale Wertung) sind.

In Kap. 5 werden die Grundtypen der Mehrfacherweiterungen von Schmidt als Basis für die Analyse der Strukturkomplexität der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen eingesetzt. Daraus werden sich die statistischen Belege ergeben. Bezüglich der adaptierten Klassifizierung der Bedeutungsgruppen der Adjektivattribute wird dabei im nächsten Kapitel jeweils mit den Beispielen aus dem Korpus belegt. Anhand dieser adaptierten semantischen Klassifizierungskategorien werden die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen genauer analysiert. Bevor man im nächsten Kapitel auf die strukturellen und semantischen Analysen der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen eingeht, werden als Übersicht der Untersuchung die Arbeitsschritte zur Erstellung des Korpus sowie die Korpusbeschreibung dargestellt.

KAPITEL V

KORPUSUNTERSUCHUNG

Nachdem die grundlegenden Theorien und Ansätze in den letzten Kapiteln bereits behandelt werden, beschäftigt sich das vorliegende Kapitel mit der Korpusuntersuchung. Zu Beginn biete ich das methodische Vorgehen zur Korpuserstellung. Das Korpus meiner Arbeit setzt sich aus vier Reiseführern über Thailand, wobei ich den Schwerpunkt der Untersuchung auf die Ortsbeschreibungen lege. Als nächster Schritt wird die Textdaten nach den semantischen Kategorien und nach den Typen der Attribuierungskomplikation analysiert. Die statistischen Ergebnisse aus den Analysen lassen sich abschließend aus semantischen und pragmatischen Perspektiven interpretieren.

5.1 Die Korpuserstellung

Zur Korpuserstellung meiner Untersuchung biete ich Überblick des methodischen Vorgehens bei der Textwahl, der Textextraktion und der Ermittlung der Suchwörter. Im Verlauf der Arbeit werden die Hilfsmittel vorgestellt, die ich von Nutzen für die korpuslinguistischen Forschungen sind. Anschließend lässt sich die Übersicht der Korpusgröße aus den vier Reiseführern darlegen.

5.1.1 Zur Textwahl

Das Korpus der Untersuchung setzt sich aus vier etablierten Reiseführern aus vier Verlagen, die zwischen 2013 bis 2018 in Deutschland veröffentlicht sind, und zwar von dem DuMont-Reiseverlag, von Baedeker, von dem Dorling Kindersley Verlag und von dem Mairdumont. Anhand Tabelle 4 werden die Reihennamen der vier ausgewählten Reiseführer und die in der Arbeit verwendeten Abkürzungen dargestellt.

Weiterhin möchte ich hier herausstellen, dass der Umfang sowie das Layout der jeweiligen Reiseführer spielen bei der Textauswahl und später bei der Auswertung der Textdaten keine wichtige Rolle.

Reiseführer		Abkürzung
	1. Baedeker (Gstaltmayr & Zwicker, 2013)	BKR
	2. Dorling Kindersley (Cornwel-Smith, 2013)	DK
	3. Lonely Planet (Isalska, Bush, & Bewer, 2018)	LLP
	4. Stefan Loose (Klinkmüller, Raether-Klünker, & Jacobi, 2014)	SFL

Tabelle 4: Liste der Reiseführer im Untersuchungskorpus

5.1.2 Methoden zur Textextraktion

Da die Reiseführer sich in Buchform finden, braucht zunächst die Textextraktion durch die automatisierte optische Texterkennung anhand OCR-Software und Online-Texterkennung-Service vorzunehmen. Die folgende Abbildung stellt die Hilfsmittel bei der Textextraktion dar.

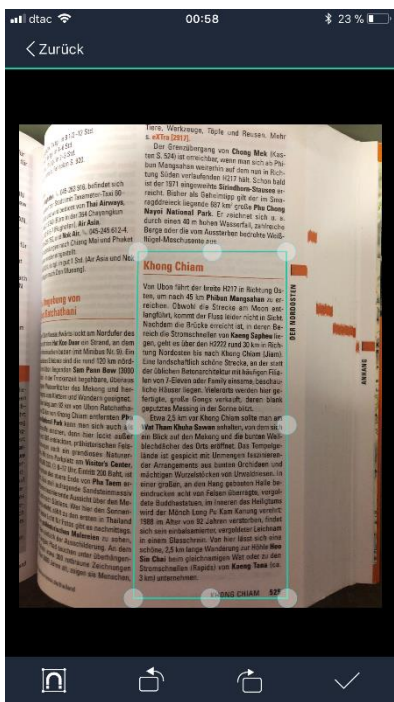


CamScanner

<https://ocr.space/>

Abb. 25: Hilfsmittel bei der Textextraktion

Der erste Schritt: Der Schwerpunkt der Korpusuntersuchung beschränkt sich nur auf die Ortsbeschreibungen, deshalb werden die anderen Inhaltspunkte in den Reiseführern ausgelassen, z. B. die Kontaktdaten, Öffnungszeiten, Hoteladressen, Reisetipps usw. Die Textausschnitte aus den Ortsbeschreibungen werden durch *CamScanner* (2019) aufgenommen.



Khong Chiam

Von Ubon führt der breite H217 in Richtung Osten, um nach 45 km **Phibun Mangsahan** zu erreichen. Obwohl die Strecke am Moon entlangführt, kommt der Fluss leider nicht in Sicht. Nachdem die Brücke erreicht ist, in deren Bereich die Stromschnellen von **Kaeng Sapheu** liegen, geht es über den H222 rund 30 km in Richtung Nordosten bis nach Khong Chiam (Jiam). Eine landschaftlich schöne Strecke, an der statt der üblichen Betonarchitektur mit häufigen Filialen von 7-Eleven oder Family einsame, beschauliche Häuser liegen. Vollerorts werden hier gefertigte, große Gongs verkauft, deren blank geputztes Messing in der Sonne blitzt.

Etwas 2,5 km vor Khong Chiam sollte man am **Wat Tham Khuha Sawan** anhalten, von dem sich ein Blick auf den Mekong und die bunten Wellblechdächer des Orts eröffnet. Das Tempelgelände ist gespickt mit Umhängen faszinierender Arrangements aus bunten Orchideen und mächtigen Wurzelstöcken von Urwaldriesen. In einer großen, an den Hang gebauten Halle beeindruckt acht von Felsen überragte, vergoldete Buddhastatuen, im Inneren des Heiligtums wird der Mönch Long Pu Kam Kanung verehrt: 1988 im Alter von 92 Jahren verstorben, findet sich sein einbalsamierter, vergoldeter Leichnam in einem Glasschrein. Von hier lässt sich eine schöne, 2,5 km lange Wanderung zur Höhle **Heo Sin Chai** beim gleichnamigen Wat oder zu den Stromschnellen (Rapids) von **Kaeng Tana** (ca. 3 km) unternehmen.

Abb. 26: Aufnahme der Textausschnitte

Der zweite Schritt: Die Bilder werden als PDF-Datei gespeichert.

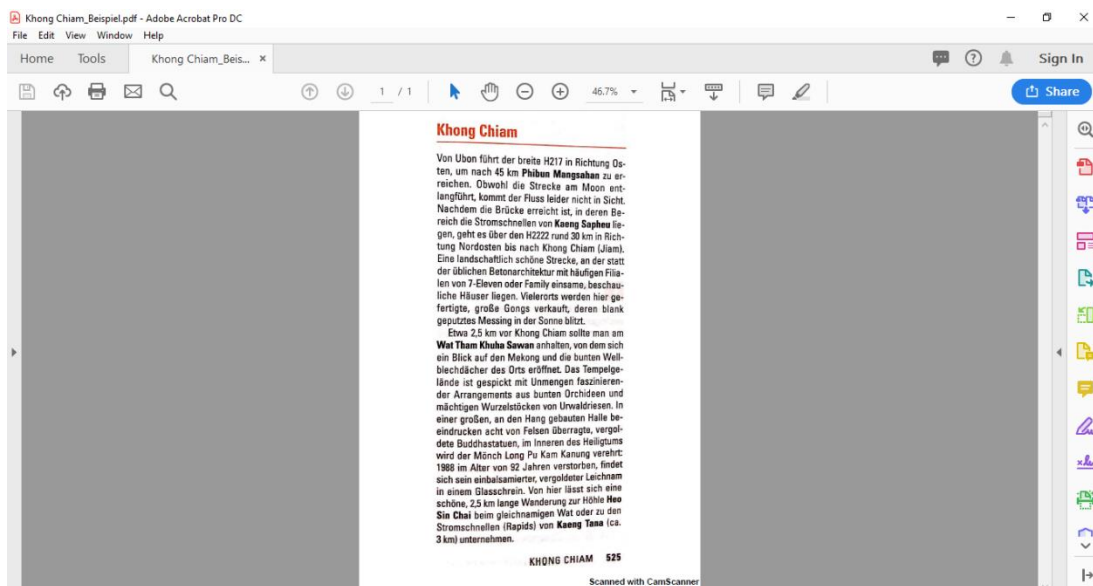


Abb. 27: Textausschnitt in PDF-Datei

Der dritte Schritt: Die PDF-Datei wird auf der Webseite „ocr.space“ hochgeladen.

Free Online OCR - Convert images and PDF to text (Powered by the OCR API)

Upload image or PDF file (.png or .jpg or .pdf) Khong Chiam_Beispiet.pdf

OR

Paste url to source file (.png or .jpg or .pdf)

Select OCR language

Detect orientation and auto-rotate image if needed

Create Searchable PDF

Just extract text and show overlay (fastest option)

Create searchable PDF with visible text layer

Create searchable PDF with invisible text layer

Abb. 28: Hochladen der PDF-Datei auf ocr.space

Der vierte Schritt: Der Textausschnitt wird in die TXT-Datei konvertiert.

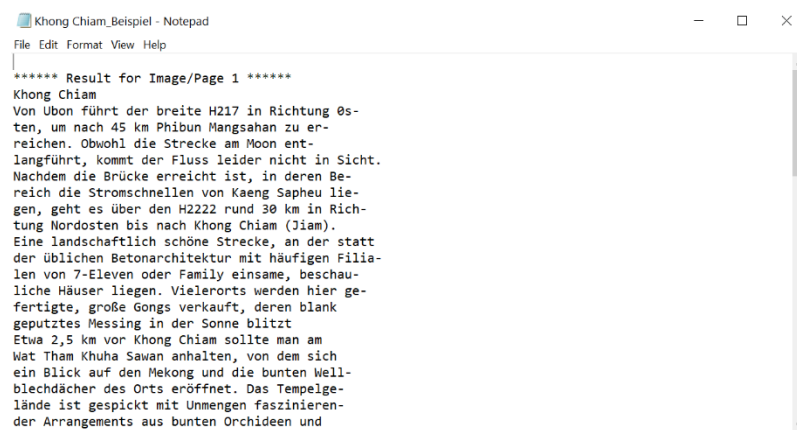


Abb. 29: Textausschnitt in TXT-Datei

Bei der Textextraktion entstehen einige Probleme. In den Reiseführern sind die Textdateien im Spaltenformat gestaltet. Es gibt zwischen den Textstellen die Einfügung der Illustrationen wie Landkarte und Fotos, die auf inhaltliche Diskontinuität der Texte wirken kann. Außerdem können manche Symbole und Charakter nicht extrahiert werden. Die unkorrekte Extraktion kann Schwierigkeiten bei der Auswertung der Daten verursachen. Die Daten werden deshalb nochmal per Hand bereinigt.

5.1.3 Korpusgröße

Insgesamt umfasst aus vier Reiseführern das bereits bereinigte und konvertierte Korpus 446.580 Token/38.824 Worttypen. Die folgende Tabelle stellt die Übersicht der Korpusgröße nach dem jeweiligen Reiseführer dar.

Reiseführer	Tokens	Typen
BKR	80.808	11.258
DK	77.546	12.569
LLP	141.056	19.899
SFL	147.170	18.575
gesamte Anzahl	446.580	38.824

Tabelle 5: Übersicht der Korpusgröße nach dem jeweiligen Reiseführer

5.2 Auswertung

Die Textdaten werden mithilfe der Konkordanz-Software AntConc (vgl. Anthony, 2019) ausgewertet. In diesem Schritt werden die Substantive nach den bestimmten Auswahlkriterien aussortiert, die später als Suchwörter für die Ermittlung der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen verwendet. Abschließend wird eine Häufigkeitsliste der ausgewählten der Suchwörter erstellt. Anhand derselben Konkordanz-Software werden die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen, die die Suchwörter als Basis haben, ermittelt. Die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen werden nach den Typen der Attribuierungskomplikation und nach semantischen Kategorien klassifiziert.

5.2.1 Auswahl der Suchwörter

Der nächste Arbeitsschritt ist nun die Auswertung der Daten. Zunächst wird eine Häufigkeitsliste der Worttypen mithilfe von „Word List-Tool“ erstellt. Die Ergebnisse zeigen, dass auf den ersten Plätzen nur Funktionswörter und ihre deklinierten Formen auftreten, z. B. Artikelwörter, Präpositionen und Konjunktionen, die für die Datenanalysen nicht brauchbar sind. Stattdessen sollen die Substantive als Basis der Kollokation ausgewertet werden.

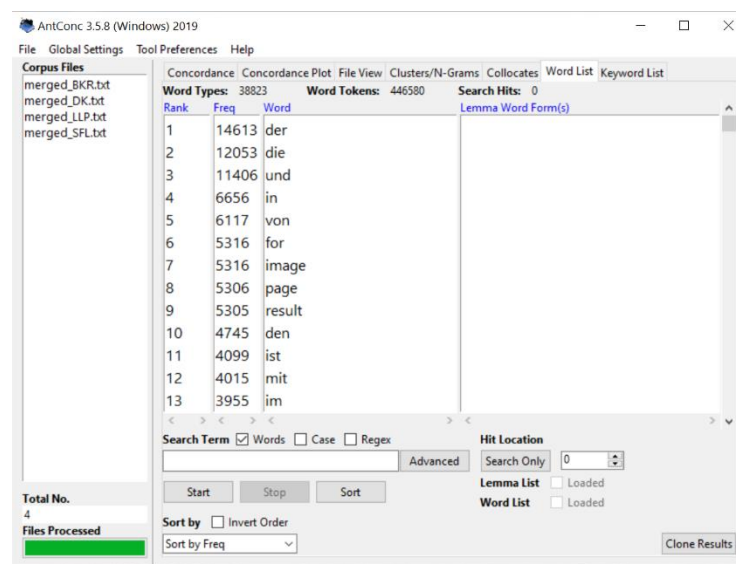


Abb. 30: Wort-Liste ohne Einfügung der Stop word-Liste

Deshalb wird zum Herausfiltern der lexikalischen Wörter aus den Daten die sogenannte *Stop word-Liste*³ eingesetzt. Die *Stop words* sind die Wörter ohne wesentlichen Informationsgehalt wie z.B. und, der, die, das oder auch www usw. Sie helfen beim Herausfiltern der Textdaten

³ Die Stop word-Liste in meiner Arbeit stammt aus <https://sites.google.com/site/kevinbouge/stopwords-lists>

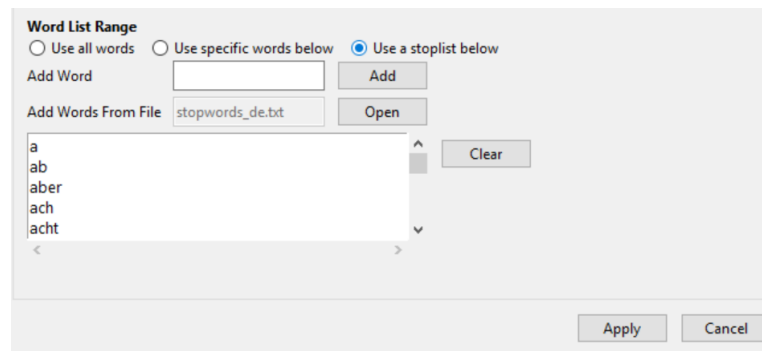


Abb. 31: Einsatz der Stop word-Liste in der Software AntConc

Dadurch werden die Funktionswörter bei der Erstellung der Wortliste ausgeschlossen. Nun finden sich nur die Substantive auf den ersten Plätzen auf der Häufigkeitsliste.

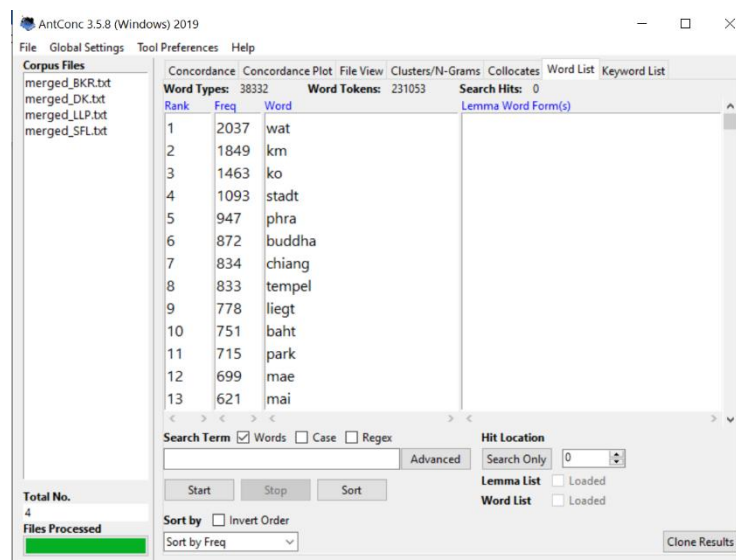


Abb. 32: Wort-Liste nach der Einfügung der Stop word-Liste

Bei der Auswahl der Suchwörter werden die folgenden Auswahlkriterien berücksichtigt. Das Suchwort ist ein Substantiv, das nach dem Einsetzen der *Stop word-Liste* ausgefiltert wird. Es muss mit der Minimumhäufigkeit von 100 Tokens im Korpus auftreten. Es kann ein Kompositum sein, in dem das Suchwort ein Grundwort ist. Das Substantiv als Suchwort muss kein Messsystem, keine Richtungen sowie Währungen und Zeitangaben sein, z. B. km., std., min, bht, usd, euro. Eigennamen werden nicht als Suchwort genommen. Die einzige Ausnahme ist, nur wenn es als ein Teil dem Suchwort gehört. Ebenfalls werden keine

Fremdwörter als Suchwort ausgewählt, außer Thai-Wörtern, die als Ortsnamen in den Reiseführer verwendet werden (z. B. Wat, Ko, Soi).

5.2.2 Häufigkeitsliste der Suchwörter

Insgesamt werden 105 Substantive als Suchwörter bestimmt, wobei ihre Plural- und Genitivformen bei der Auswertung ebenfalls mitgezählt werden. Obwohl sie als unterschiedliche Worttypen im Korpus vorkommen, werden sie als dasselbe Wort ausgewertet. Die Häufigkeitsliste der Worttypen, die als Suchwort für die Ermittlung der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen im Korpus verwendet werden, wird erstellt. In Tabelle 6 werden die zehn häufigsten Suchwörter im Untersuchungskorpus aufgelistet.

Rang	Suchwort	Frequenz		Prozentsatz (%)	Rang	Suchwort	Frequenz		Prozentsatz (%)
1	Wat	2,037	2,063	0.462	6	Park	715	806	0.18
	Wats	26				Parks	91		
2	Ko	1,463	1,463	0.328	7	König	581	715	0.16
3	Stadt	1,093	1,162	0.26		Könige	59		
	Städte	44				Königen	13		
	Städten	25				Königs	62		
4	Buddha	872	1,063	0.238	8	Insel	551	872	0.196
	Buddhas	191				Inseln	321		
5	Tempel	833	994	0.223	9	Museum	540	610	0.137
	Tempeln	83				Museums	22		
	Tempels	78				Museen	48		
					10	Chedi	525	592	0.133
						Chedis	71		

Tabelle 6: die 10 häufigsten Suchwörter im Untersuchungskorpus

In diesem Suchbeispiel wird „Tempel“ als Suchwort verwendet. Anhand des *Collocate-Tool* werden die Adjektivattribute ermittelt, die eine Stelle links vom Suchwort „Tempel“ auftreten.

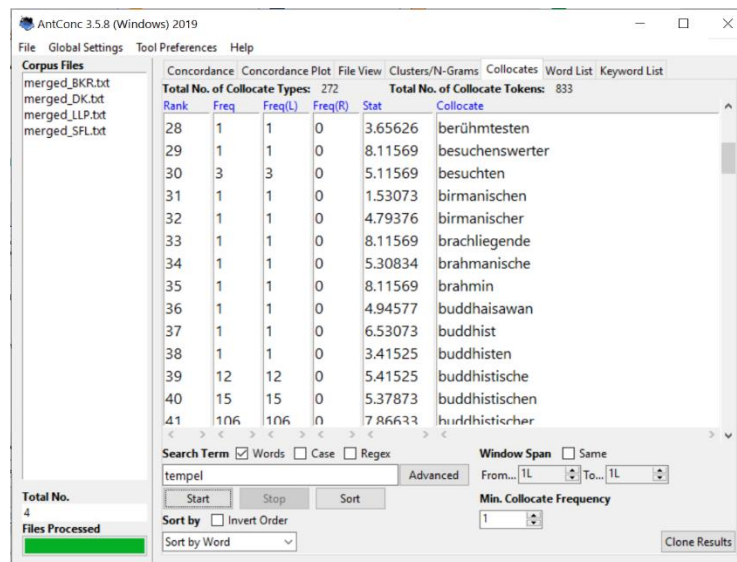


Abb. 33: Ermittlung der Adjektivattribute des Suchworts „Tempel“

Konkordanz-Liste des Suchworts „Tempel“ mit dem Adjektivattribut in den Textstellen wird erstellt. Später werden alle Wortpaare mit der Kombination vom Substantiv „Tempel“ und den Adjektiven sortiert, die als Adjektiv-Substantiv-Kollokationen angesehen werden.

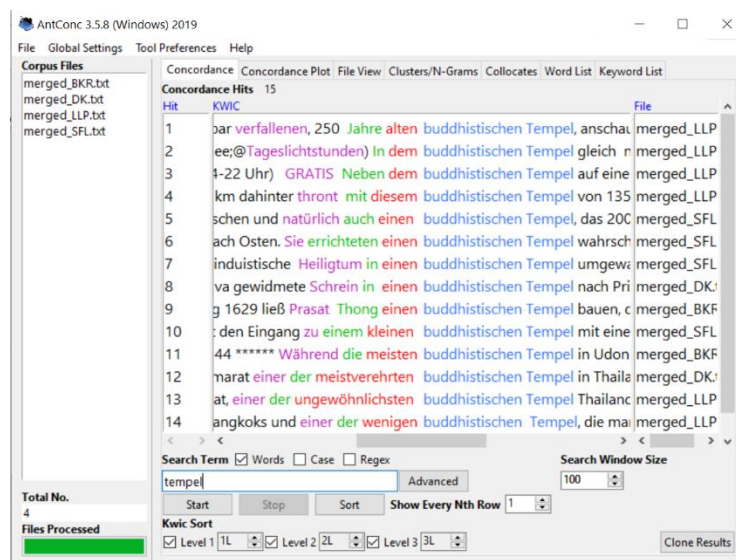


Abb. 34: Ermittlung der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen der Basis „Tempel“

Die ausgewerteten Daten lassen sich noch im nächsten Schritt weiterbearbeiten. Die ausgewerteten Adjektiv-Substantiv-Kollokationen werden bezüglich ihrer Strukturkomplexität analysiert, indem sie anhand der drei Grundtypen der Attribuierungs-komplikationen von Schmidt (1993, S. 79) analysiert werden.

5.2.3 Analyse der Attribuierungskomplikationstypen bei Adjektiv-Substantiv-Kollokationen

Nachdem die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen von 105 Suchwörtern mithilfe des Collocates-tools der Konkordanz-Software AntConc (vgl. Anthony, 2019) herausgekommen sind, werden sie an dieser Stelle unter dem syntaktischen Aspekt genauer analysiert.

In Bezug auf Bensons Typologie der Kollokationen (1986, zit. n. López-Barrios, 1997, S. 140) gehören Adjektiv-Substantiv-Kollokationen zur Gruppe der lexikalischen Kollokationen, da sie sich aus zwei lexikalischen Einheiten zusammensetzen, nämlich aus Adjektiv und Substantiv. Innerhalb der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen übernimmt das Substantiv eine Rolle als die Basis, die durch das Adjektivattribut als Kollokator determiniert wird. Die Attribuierung durch mehrere Adjektive bzw. Kollokatoren kann zu einer komplexen Nominalstruktur führen. Meiner Ansicht nach ist diese Art der sprachlichen komplexen Formulierung bei der Textsorte Reiseführer interessanterweise zu behandeln. Wie bereits am Ende des vierten Kapitels besprochen, werden Grundtypen der Mehrfacherweiterungen bei komplexen Substantivgruppen (Schmidt, 1993, S. 79) für die syntaktische Analyse der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen eingesetzt.

Die drei einfachen Erweiterungstypen nach der Dependenzstruktur von Schmidt (1993, S. 79) werden bereits im Kapitel 4 anhand der Beispiele gezeigt. Für die syntaktische Analyse werden die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen als komplexe Substantivgruppe anhand dieser Typen der Attribuierungskomplikation klassifiziert, wobei die Anzahl der Adjektivattribute beachtet wird. Es wird am Ende der Untersuchung bestätigt, in welcher komplexen Struktur und mit wie vielen Adjektivattributen die Substantive am häufigsten im Korpus vorkommen. Aus der vorgenommenen Beobachtung der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen werden

zum Zweck der Arbeit die vier Typen der Attribuierungskomplikation, bei denen mindestens zwei Adjektivattribute auftreten, zusammengestellt. Die vier Typen werden in Tabelle 7 mit Beispielen aufgelistet.

Attribuierungskomplikation	Beispiele aus dem Korpus
Typ 1: Koordination	Das kleine, sehenswerte wat
Typ 2: Koordination mit Unterordnung	Der zentral gelegene , glänzend weiße Wat Mahathat
Typ 3: Gleichstufigkeit	zahlreiche eindrucksvolle wat
Typ 4: Gleichstufigkeit mit Unterordnung	ein imposanter 18 m hoher Buddha

Tabelle 7: Die untersuchten Attribuierungskomplikationstypen

Grundsätzlich wird es klar, dass Typ 1 **Koordination** und Typ 3 **Gleichstufigkeit** mindestens mit zwei Attributen erscheinen, während Typ 2 und Typ 4 sich mit zwei Attribuierungstypen bilden, und zwar Typ 2 **Koordination mit Unterordnung** und Typ 4 **Gleichstufigkeit mit Unterordnung**. Die Kombination mehrerer Erweiterungstypen ist nach Schmidt (1993, S. 85) möglich und kann als eine komplexe Struktur der Substantivgruppen betrachtet werden. Als Basis der Analyse wird jeder Attribuierungskomplikationstyp anhand der Tabellen mit Beispielen präsentiert.

Die Anzahl der Adjektivattribute (Kollokatoren) wird in zwei Spalten teilen, nämlich Spalte 1 mit Spaltenüberschrift „zwei Attribute“ für die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen, die mit zwei Adjektivattributen vorkommen und Spalte 2 mit Spaltenüberschrift „mehr als zwei Attribute“ für die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen, die mehr als zwei Adjektivattribute haben. Spalte 3 zeigt das Substantiv, das als Basis der Kollokation gilt. In der letzten Spalte der Tabellen werden die Abkürzungen der Reiseführertitel auch angegeben, aus denen die dargestellten Adjektiv-Substantiv-Kollokationen stammen.

- **Typ 1: Koordination**

Koordination				
Anzahl der Attribute (Kollokatoren)			Substantiv (Basis)	Reiseführer
zwei Attribute		mehr als zwei Attribute		
<i>Wat</i>				
1		ein riesiger, weißer und goldener	chedi (Stupa)	LLP
2	Der große, glockenförmige		chedi	LLP
3	durch weiße und goldene		chedi	DK
4	In den umliegenden, zerfallenen		Chedis	BKR

Tabelle 8: Attribuierungskomplikation Koordination beim Suchwort „Chedi“

Beim Attribuierungstyp „Koordination“ sind die Adjektivattribute entweder durch koordinierende Konjunktionen oder asyndetische Koordination (,) verbunden. Genommen wird Beispiel 1 „ein **riesiger, weißer und goldener** chedi“ für die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit mehr als zwei Adjektivattributen. Zum Substantiv „chedi“ werden drei angehörende Adjektivattribute, und zwar *riesig*, *weiß* und *golden* durch ein Komma und die koordinierende Konjunktion (*und*) koordiniert. In Beispiel 2 „Der **große, glockenförmige** chedi“ werden zwei Adjektivattribute *groß* und *glockenförmig* bei der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen durch ein Komma als asyndetische Konstruktion verbunden.

- **Typ 2: Koordination mit Unterordnung**

Koordination mit Unterordnung				
Anzahl der Attribute (Kollokatoren)			Substantiv (Basis)	Reiseführer
zwei Attribute	mehr als zwei Attribute			
<i>Wat</i>				
1		der von König Prasat Thong errichtete und unter seinen Nachfolgern mehrfach veränderte und restaurierte	Wat Chumphol Nikayaram	BDK
2	Das 2 km westlich vom Zentrum liegende , 350 Jahre alte		Wat Plai Khlong (Wat Bupharam)	SFL
3	ein weiterer , 300 Jahre alter		Wat	LLP
4	das <i>hundert Jahre</i> alte , <i>idyllisch</i> anmutende		Wat Paklang	SFL

Tabelle 9: Attribuierungskomplikation Koordination mit Unterordnung beim Suchwort „Wat“

Dieser Typ der Attribuierungskomplikation geht von dem Grundtyp Koordination aus. Der Unterschied zum letzten Typ liegt an der integrierten Unterordnung zu dem jeweiligen Adjektivattribut, wobei mindestens ein Adjektivattribut von einem anderen Attribut erweitert wird. Durch diese Art der Erweiterung lassen sich zusätzliche Informationen zum Adjektivattribut angeben. Außerdem wird dieser Attribuierungstyp häufig vor allem bei erweiterten Partizipialattributen gefunden. In Beispiel 1 „der von König Prasat Thong **errichtete** und unter seinen Nachfolgern mehrfach **veränderte** und **restaurierte** Wat Chumphol Nikayaram“ finden sich drei Partizipialattribute, *errichtet*, *verändert* und *restauriert*, die sich

mittels der Konjunktion und verbinden. Durch das Präpositionalattribut *von König Prasat Thong* wird das Partizipialattribut *errichtet* erweitert, während das Partizipialattribut *verändert* das Präpositionalattribut *unter seinen Nachfolgern* und Adverbialattribut *mehrfach* als eigene Attribute haben. In Beispiel 3 „ein **weiterer**, *300 Jahre* **alter** Wat“ wird das Substantiv „Wat“ durch zwei Adjektivattribute in einer asyndetischen Konstruktion näher bestimmt, nämlich *weiter* und *alt*. Das Adjektivattribut *alt* wird durch die Substantivgruppe *300 Jahre* ergänzt.

- **Typ 3: Gleichstufigkeit**

Gleichstufigkeit				
Anzahl der Attribute (Kollokatoren)			Substantiv (Basis)	Reiseführer
zwei Attribute		mehr als zwei Attribute		
<i>Wat</i>				
1		von den meisten anderen thailändischen	Städten	LLP
2	Die abgelegene kleine		Stadt	LLP
3	eine attraktive kosmopolitische		Stadt	SFL
4	eine ausufernde moderne		Stadt	LLP

Tabelle 10: Attribuierungskomplikation Gleichstufigkeit beim Suchwort „Stadt/Städte“

Der Attribuierungstyp 3 Gleichstufigkeit unterscheidet von der Koordination, indem die angehörenden Adjektivattribute zum Substantiv koordiniert sind. Das heißt, es kommen keine koordinierende Konjunktion sowie keine asyndetische Satzverbindung vor. Die Adjektivattribute haben nur dasselbe Substantiv als Basis, das sie gemeinsam attribuieren. In Beispiel 1 „von den **meisten anderen thailändischen** Städten“ zeigen sich drei Adjektivattribute zum Substantiv

„Städte“, nämlich *meist andere* und *thailändisch*, die ohne Konjunktion sowie Satzverbindungszeichen auftreten.

- **Typ 4: Gleichstufigkeit mit Unterordnung**

Gleichstufigkeit mit Unterordnung				
Anzahl der Attribute (Kollokatoren)			Substantiv (Basis)	Reiseführer
zwei Attribute		mehr als zwei Attribute		
Wat				
1		in hoch aufragender weißer sitzender	Buddha im Thai-Stil	LLP
2	ein imposanter 18 m hoher		Buddha	LLP
3	der unglaublich eindrucksvolle Liegende		Buddha	LLP
4	der größte aus Teakholz geschnitzte		Buddha der Welt	SFL

Tabelle 11: Attribuierungskomplikation Gleichstufigkeit mit Unterordnung
beim Suchwort „Buddha“

Der letzte Typ der Attribuierungskomplikation setzt sich aus der Kombination der Grundtypen der Substantiverweiterung zusammen, und zwar aus Gleichstufigkeit und Unterordnung. Im Vergleich zur einfachen Gleichstufigkeit lassen sich die Adjektivattribute bei diesem Attribuierungstyp durch ein anderes Attribut erweitern. In Beispiel 1 „in hoch **aufragender weißer sitzender** Buddha im Thai-Stil“ stehen drei Adjektivattribute, nämlich *aufragend*, *weiß* und *sitzend* vor dem Substantiv „Buddha“. Sie sind nicht durch Konjunktion koordiniert. Von dem Adjektivattribut *aufragend* ist das Adverbialattribut *hoch* abhängig. In Beispiel 2 „ein **imposanter 18 m hoher** Buddha“ tritt *18 m* als Maßangeben zur Ergänzung des Adjektivattributs *hoch* zum Substantiv *Buddha* auf.

Bereits werden alle Beispiele der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen gezeigt, die mit verschiedenen Typen der Attribuierungskomplikation im Korpus vorkommen. Als nächstes werde ich die statistischen Ergebnisse der syntaktischen Analyse der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen darstellen, die anhand der Klassifikation nach den Attribuierungstypen der komplexen Substantivgruppen durchgeführt wird.

Insgesamt treten die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen **8.563-mal** im Korpus auf. Ausgehend von den Typen der Attribuierungskomplikation in der Arbeit lassen sich die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach Anzahl der Adjektivattributen in drei Gruppen einteilen:

1. Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit einem Adjektivattribut
2. Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit zwei Adjektivattributen
3. Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit mehr als zwei Adjektivattributen

Bei jeder Gruppe lassen sich verschiedene Attribuierungskomplikationstypen einordnen. Anhand der Tabelle 12 bis 14 wird die Vorkommenshäufigkeit des jeweiligen Attribuierungstyps bezüglich der Anzahl der Adjektivattribute dargelegt.

ein Adjektivattribut	
nur ein Attribut	Attribuierungstyp
	Unterordnung
6.077	1.194
7.271	

Tabelle 12: Vorkommenshäufigkeit der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit einem Adjektivattribut nach Attribuierungstypen

Diese Gruppe wird aus zwei Attribuierungstypen zusammengesetzt, nämlich aus der Attribuierung mit nur einem Adjektiv (6.077-mal) und dem Erweiterungstyp Unterordnung (1.194-mal), bei dem nur ein Adjektivattribut auftaucht. Die

gesamte Gruppe umfasst die Vorkommenshäufigkeit von 7.271-mal und bildet daher den höchsten Anteil mit 85 % der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen des gesamten Korpus.

zwei Adjektivattribute			
Typen der Attribuierungskomplikation			
Koordination	Koordination mit Unterordnung	Gleichstufigkeit	Gleichstufigkeit Unterordnung
259	305	504	128
1.196			

Tabelle 13: Vorkommenshäufigkeit der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit zwei Adjektivattributen nach Attribuierungskomplikationstypen

Zur Gruppe der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit zwei Adjektivattributen gehören vier Typen der Attribuierungskomplikation (vgl. Tab. 7). In Tabelle 13 werden die Häufigkeitsverteilungen der vier Typen der Attribuierungskomplikation dargestellt. Die Frequenz der gesamten Gruppe liegt bei 1.196-mal. Der Attribuierungstyp Gleichstufigkeit überwiegt die anderen Typen mit der Häufigkeit von 504-mal, gefolgt von dem Attribuierungstyp Koordination mit Unterordnung (305-mal).

mehr als zwei Adjektivattribute			
Typen der Attribuierungskomplikation			
Koordination	Koordination mit Unterordnung	Gleichstufigkeit	Gleichstufigkeit Unterordnung
34	38	18	6
96			

Tabelle 14: Vorkommenshäufigkeit der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit mehr als zwei Adjektivattributen nach Attribuierungskomplikationstypen

Die Auswertung der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit mehr als zwei Adjektivattributen zeigt sich als die niedrigste Gruppe nur mit der gesamten Frequenz von 96-mal. Der Attribuierungstyp Koordination mit Unterordnung mit mehr als zwei Adjektivattributen kommt 38-mal am häufigsten aus dieser Gruppe vor. Die Häufigkeit des Attribuierungstyps, Gleichstufigkeit mit Unterordnung (6-mal) fällt vergleichsweise gering aus.

Tabelle 15 stellt einen Vergleich von Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach der Anzahl der Adjektivattribute vor. Mit der Häufigkeit von 7.271-mal macht die erste Gruppe „mit einem Adjektivattribut“ 85 % aller Adjektiv-Substantiv-Kollokationen im gesamten Korpus aus. Die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit zwei Adjektivattributen und mehr als zwei Adjektivattributen aus den vier Typen der Attribuierungskomplikationen mit mindestens zwei Adjektivattributen (vgl. Tab. 7) treten insgesamt mit der Häufigkeit von 1.292-mal auf. Der Attribuierungstyp „Gleichstufigkeit mit zwei Adjektivattributen“ mit der Frequenz von 504-mal ist als der dominanteste Typ der Attribuierungskomplikationen bei den komplexen Substantivgruppen (ca. 6 %) belegt.

Betrachtet man die Ergebnisse der syntaktischen Analyse der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen bezüglich der komplexen Nominalstruktur, variiert die Anzahl der vorkommenden Adjektivattribute. Vor allem die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit mehreren Adjektivattributen lassen sich den jeweiligen Typen der Attribuierungskomplikation zuordnen. Im Punkt 5.3.2 wird die syntaktische Komplexität der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen als Ausgangspunkt unter dem pragmatischen Aspekt interpretiert. Anschließend wird die Analyse unter dem semantischen Gesichtspunkt vorgenommen.

Anzahl der Adjektivattribute									
ein Adjektivattribut		zwei Adjektivattribute				mehr als zwei Adjektivattribute			
		Typen der Attribuierungskomplikation				Typen der Attribuierungskomplikation			
nur ein Adjektiv- attribut	Unter- ordnung	Koordination	Koordination mit Unterordnung	Gleich- stufigkeit	Gleichstufigkeit mit Unterordnung	Koordination	Koordination mit Unterordnung	Gleich- stufigkeit	Gleichstufigkeit mit Unterordnung
6.077	1.194	259	305	504	128	34	38	18	6
7.271		1.196				96			
7.271		1.292							
8.563									

Tabelle 15: Vorkommenshäufigkeit der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach Attribuierungskomplikationstypen

5.2.4 Analyse der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach der semantischen Klassifizierung

Adjektivattribute übernehmen eine entscheidende Rolle bei der Textsorte Reiseführer. Fandrych und Thurmair (2011, S. 67) betrachten dieses sprachliche Merkmal als „ein charakteristisches Merkmal“ in den Reiseführern. Ausgehend von Fandrych und Thurmairs Annahme (2011, S. 68) sind die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen aufgrund des häufigen Gebrauchs der Adjektivattribute in den Reiseführern ausgeprägt. Adjektivattribute dienen sowohl der Beschreibung als auch der Bewertung der Objekte in den Reiseführern. Deshalb soll die Bedeutungsfunktion der Adjektivattribute in meiner Arbeit näher analysiert werden. Wie bereits in 5.2.3 erwähnt, sind anhand der 105 Suchwörter die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit der Frequenz von 8.563-mal in diesem Korpus ermittelt. Zu diesem Arbeitsschritt werden alle Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach den semantischen Kategorien klassifiziert, die sich auf meiner adaptierten Klassifizierung basieren.

Die Adaptierung der semantischen Kategorien in meiner Arbeit bezieht sich auf die drei Bedeutungsgruppen der Dudengrammatik (2016, S. 342–344), mit der ich mich bereits im 4. Kapitel auseinandergesetzt habe. Entsprechend meiner adaptierten Klassifikation lassen sich vier Hauptgruppen bilden, wobei sich die zweite und vierte Gruppe jeweils aus zwei Subkategorien zusammensetzen (vgl. 4.3.2).

1. Physikalische Eigenschaften
2. Herkunftsinformation
 - 2.1 Zeitraum
 - 2.2 Zugehörigkeit
3. Geografische Lage
4. Wertungen
 - 4.1 ästhetische Wertung
 - 4.2 funktionale Wertung

Bevor ich auf die semantische Analyse der Adjektivattribute in den Ortsbeschreibungen in den Reiseführern eingehen, werden die Beispiele der Adjektivattribute aus den sechs Bedeutungskategorien anhand der ermittelten Adjektiv-Substantiv-Kollokationen aus dem Korpus gezeigt.

- **physikalische Eigenschaften**

1. physikalische Eigenschaften			
Attribute (Kollokatoren)		Substantiv (Basis)	Reiseführer
<i>Wat</i>			
1	der von Mauern umgebene	Wat Phra Mahathat	LLP
2	das weitläufige	Wat Phanan Choeng	SFL
3	Der zentral gelegene , glänzend weiße	Wat Mahathat	SFL

Tabelle 16: die Attribute in der Bedeutungskategorie physikalische Eigenschaften, die mit dem Suchwort „Wat“ auftreten.

Die Adjektivattribute aus der Bedeutungsgruppe **Physikalische Eigenschaften** umfassen die Eigenschaften des Substantivs, die durch das physikalische Aussehen des Gegenstands betrachtet werden können. In Beispiel 1 „der von Mauern **umgebene** Wat Phra Mahathat“ findet sich das Partizipialattribut *umgebend*, das mit dem Präpositionalattribut erweitert wird. Diese Attribuierung zum Substantiv „Wat Phra Mahathat“ beschreibt das ausstehende Merkmal der Anlage von dem Ort, durch das man den geschriebenen Ort leicht erkennen kann. Anhand des Adjektivattributs *weitläufig* in Beispiel 2 „das **weitläufige** Wat Phanan Choeng“ wird die Größe des Gegenstands relativ betrachtet.

- **Herkunftsinformation - Zeitraum**

2.1 Herkunftsinformation - Zeitraum			
Attribute (Kollokatoren)		Substantiv (Basis)	Reiseführer
<i>Wat</i>			
1	der angrenzende, 1980 eröffnete	Chatuchak Park	SFL
2	Den 1984 eröffneten	Park	BKR
3	im nur 58 km ² kleinen, 1977 gegründeten	Khitchakut National Park	SFL

Tabelle 17: die Attribute in der Bedeutungskategorie Herkunftsinformationen – Zeitraum, die mit dem Suchwort „Park“ auftreten.

Mittels dieser Bedeutungsgruppe werden die Entstehungszeit des Gegenstands sowie die Zeitpunkte des wesentlichen Ereignisses zur Basis vermittelt. Die Adjektivattribute aus dieser Gruppe sind meistens die Partizipialattribute, die mit der Kombination von den zeitlichen Angaben auftreten. Das Partizipialattribut *eröffnet* in Beispiel 1 „der angrenzende, 1980 **eröffnete** Chatuchak Park“ kann man mit dem folgenden Satz umformulieren: Der Chatuchak Park, der 1980 eröffnete wurde. Durch die Jahreszahl *1980* informiert man sich über das Eröffnungsjahr von dem Chatuchak Park. Wie in Beispiel 3 „im nur 58 km² kleinen, 1977 **gegründeten** Khitchakut National Park“ wird die Jahreszahl *1977* als Erweiterung zum Partizipialattribut *gegründet* angegeben, um die Gründungszeit zu nennen.

- **Herkunftsinformation - Zugehörigkeit**

2.2 Herkunftsinformation - Zugehörigkeit			
Attribute (Kollokatoren)		Substantiv (Basis)	Reiseführer
<i>Wat</i>			
1	gegenüber dem chinesischen	Tempel	SFL
2	Der typisch nordthailändische	Tempel	DK
3	Neben dem buddhistischen	Tempel auf einem Hügel	LLP

Tabelle 18: Die Attribute in der Bedeutungskategorie, Herkunftsinformationen – Zugehörigkeit, die mit dem Suchwort „Tempel“ auftreten.

Zur Bedeutungsgruppe **Zugehörigkeit** gehören die Bereiche, denen die Objekte zuordnen, nämlich Baustilen, sozialen beruflichen Bereichen, Religionen, Nationalitäten und geografischer Herkunft. In Beispiel 1 „gegenüber dem **chinesischen** Tempel“ wird anhand des Adjektivattributs *chinesisch* der landesspezifische Baustil des Tempels dargelegt, während das Adjektivattribut *nordthailändisch* in Beispiel 2 „Der typisch **nordthailändische** Tempel“ die regionale Architektur des Tempels gemeint ist. In Beispiel 3 „Neben dem **buddhistischen** Tempel auf einem Hügel“ wird es klar, dass man unter dem Adjektivattribut *buddhistisch* die angehörende Religion des Tempels versteht.

- **geografische Lage**

3. Geografische Lage			
Attribute (Kollokatoren)		Substantiv (Basis)	Reiseführer
<i>Wat</i>			
1	zu dem 16 km südlich des Zentrums von Pattaya gelegenen	Museum	LLP
2	Das zwei Kilometer westlich des Orts liegende	Museum	DK
3	das am Fuß der Phu Kum Berge liegende	Sirindhorn Museum	SFL

Tabelle 19: Die Attribute in der Bedeutungskategorie geografische Lage, die mit dem Suchwort „Museum“ auftreten.

Die Standorte der Objekte zeigen sich durch die Adjektivattribute aus dieser Bedeutungsgruppe, die häufig mit Angaben der Richtung oder Distanz auftreten. Das Partizipialattribut *gelegen* in Beispiel 1 „zu dem 16 km südlich des Zentrums von Pattaya **gelegenen**“ wird zusammen durch die Angabe der Distanz *16 km* und der Richtung zum Referenzort *südlich des Zentrums von Pattaya* erweitert. Mittels dieser zusätzlichen Information kann man sich den annähernden Standort des Gegenstands vorstellen. Wie in Beispiel 3 „das am Fuß der Phu Kum Berge **liegende** Sirindhorn Museum“ steht das Partizipialattribut *liegend* mit dem Präpositionalattribut *am Fuß der Phu Kum Berge* als Ortsangabe zum Substantiv „Sirindhorn Museum“.

- **ästhetische Wertung**

4. 1 ästhetische Wertung			
Attribute (Kollokatoren)		Substantiv (Basis)	Reiseführer
<i>Wat</i>			
1	zu den paradiesischen	Inseln Phi Phi Don	SFL
2	keine von Palmen gesäumte, einsame	Insel	LLP
3	zu märchenhaft schönen	Inseln mit schneeweißen Sandstränden	BKR

Tabelle 20: Die Attribute in der Bedeutungskategorie ästhetische Wertung, die mit dem Suchwort „Insel“ auftreten

Neben der beschreibenden Funktion der Adjektivattribute in den Reiseführern ist die Rolle der wertenden Adjektive ebenfalls zu berücksichtigen. Häufig kommen wertende Adjektiv zum Substantiv vor, um ästhetische Wert des Gegenstands zu vermitteln. Die positive sowie negative Einstellung zum Gegenstand entsprechend der ästhetischen Wahrnehmung des Betrachters wird anhand Adjektivattribute aus dieser Bedeutungsgruppe ausgedrückt. Als Beispiel des für die ästhetische Wertung verwendete Adjektivattribute nimmt man das Adjektiv *paradiesisch* bei der Substantivgruppe „zu den **paradiesischen** Inseln Phi Phi Don“ an, das einen positiven Eindruck zum Substantiv „Inseln Phi Phi Don“ gibt. Im Vergleich zum Beispiel 1 wirkt das Adjektivattribut *einsam* in Beispiel 2 „keine von Palmen gesäumte, **einsame** Insel“ eher negativ auf die Einstellung zum Substantiv „Insel“.

- **funktionale Wertung**

4.2 funktionale Wertung			
Attribute (Kollokatoren)		Substantiv (Basis)	Reiseführer
<i>Wat</i>			
1	eine Wanderung zum beliebten	Wasserfall Haew Suwat	SFL
2	zu Phu Wjangs größtem und bestem	Wasserfall	LLP
3	Der am Wochenende gut besuchte	Wasserfall	SFL

Tabelle 21: Die Attribute in der Bedeutungskategorie funktionale Wertung, die mit dem Suchwort „Wasserfall“ auftreten.

Im Unterschied zur vorherigen Gruppe, die sich nur auf die subjektive Betrachtung des Objekts bezieht, dienen die Adjektivattribute aus dieser Gruppe der Bewertung bezüglich der technischen sowie sozialen Funktion aus Sicht der Öffentlichkeit. Die Substantivgruppe „eine Wanderung zum **beliebten** Wasserfall Haew Suwat“ wird anhand des Adjektivattributs *beliebt* als positiv unter den Reisenden, die dort schon waren, bewertet. Das Superlativ *bestem* in Beispiel 2 „zu Phu Wjangs größtem und **bestem** Wasserfall“ zeigt sich ebenfalls wie eine Garantie, dass der Ort besuchenswert ist. Man kann davon ausgehen, dass die genannten Orte lohnend sind, zu besuchen.

Nachdem die Beispiele der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit den Adjektivattributen aus den sechs Bedeutungskategorien bereits gezeigt worden sind, sollen die statistischen Ergebnisse der semantischen Klassifizierung belegt werden. Die Häufigkeitsverteilungen von Bedeutungskategorien der Adjektivattribute in den Ortsbeschreibungen in den Reiseführern über Thailand werden in Tabelle 22 vergleichend dargestellt.

Dabei werden zwei zusätzliche Kategorien in der Tabelle geschildert, und zwar die Gruppen „Mengenangaben“ und „Sonstiges“. Zu den Mengenangaben gehören die Zahladjektive sowie und unbestimmte Zahlwörter wie z. B. wenig-, einig-,

manch-, zahlreich-, einzeln-, weiter-, sonstig-, übrig- usw. Die Gruppe „Sonstiges“ enthält die restlichen Adjektivattribute, die nicht in Bedeutungskategorien klassifiziert werden können. Ihre Häufigkeitsvorkommen werden trotzdem in die Tabelle eingetragen, aber nicht für die semantische Analyse mitgezählt.

Insgesamt werden die Adjektivattribute **9.416-mal** im Korpus verwendet. Die häufigsten benutzten Adjektivattribute stammen aus der Bedeutungsgruppe „physikalische Eigenschaften“ mit der höchsten Häufigkeit von 3.939-mal. Sie bildet die größte Gruppe des gesamten Korpus mit 53 %, gefolgt von Adjektivattributen aus der Bedeutungsgruppe „ästhetische Wertung“, mit der Frequenz von 1.309-mal (17 %). An dritter Stelle steht die Bedeutungsgruppe „funktionale Wertung“ mit der Häufigkeit von 818-mal aus der gleichen Gruppe. Danach folgen die Gruppen „Zugehörigkeit“ und „geografische Lage“ mit der Vorkommenshäufigkeit jeweils von 753-mal und 523-mal. Als letztes sind die Adjektivattribute aus der Bedeutungsgruppe „Zeitraum“ mit der Frequenz von 128-mal.

Diese Häufigkeitsauszählungen dürften gezeigt haben, dass bei den Ortbeschreibungen in den Reiseführern tendenziell eine große Menge von beschreibenden Adjektivattributen gemäß der Frequenz der Adjektivattribute der Bedeutungsgruppe „physikalische Eigenschaften“ vorliegt. Die Adjektivattribute aus der Bedeutungsgruppe „ästhetische Wertung“ spielen auch eine entscheidende Rolle für die Bewertung in der Textsorte Reiseführer.

Bedeutungskategorien							
1. physikalische Eigenschaften	2. Herkunftsinformation		3. geografische Lage	4. Wertungen		Mengenangaben	Sonstiges
	2.1 Zeitraum	2.2 Zugehörigkeit		4.1 ästhetische Wertung	4.2 funktionale Wertung		
3.939	128	753	523	1.309	818	1.221	725
7.470						1.946	
9.416							

Tabelle 22: Vorkommenshäufigkeit bei Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach Bedeutungskategorien der Adjektivattribute

In folgenden Punkten werden die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen anhand der statistischen Belege der Analysen nach den Typen der Attribuierungskomplikation sowie den semantischen Kategorien noch weiter unter den semantischen und pragmatischen Aspekten interpretiert.

5.3 Interpretation der ausgewerteten Ergebnisse aus semantischer und pragmatischer Perspektive

An dieser Stelle werden die statistischen Ergebnisse der vorgenommenen Analysen nach den Typen der Attribuierungskomplikation und der semantischen Klassifizierung und den semantischen und pragmatischen Aspekten interpretiert. Zunächst werden die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in Hinblick auf die Bedeutungsfunktion der Adjektivattribute in den Reiseführern behandelt, die in Beziehung mit den Ergebnissen der semantischen Analyse steht. Ferner wirkt die Verwendung der Adjektivattribute unmittelbar auf die Komplexität der Struktur bei Adjektiv-Substantiv-Kollokationen, wobei die Ergebnisse nach der Anzahl der Adjektivattribute in Betracht gezogen werden. Als Basis der pragmatischen Interpretation wende ich mich an Grices Konversationsmaximen (1975, S. 51, zit. n. Stein & Stumpf, 2019, S. 269–274). Darüber hinaus werden Sondermerkmale bei bestimmten Adjektiv-Substantiv-Kollokationen im Korpus zugrunde gelegt.

5.3.1 Bedeutungsfunktionen der Adjektivattribute bei Adjektiv-Substantiv-Kollokationen

Aus der Analyse der Adjektivattribute bei Adjektiv-Substantiv-Kollokationen lässt sich ersehen, dass die Adjektivattribute aus der Gruppe „physikalische Eigenschaften“ auffällig mit mehr als die Hälfte der gesamten Korpus die größte Gruppe der Adjektivattribute bilden. Danach folgen die Adjektivattribute aus beiden Subgruppen der Gruppe „Wertung“, nämlich der „ästhetischen“ und „funktionalen Wertung“ mit den Anteilen jeweils von 17 % und 11 %, während die anderen Bedeutungskategorien sich anteilig mit jeweils unter 10 % verteilen.

Im folgenden Kreisdiagramm wird die Häufigkeitsverteilung der Adjektivattribute der sechs Bedeutungsgruppen aus der semantischen Analyse der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen dargestellt.

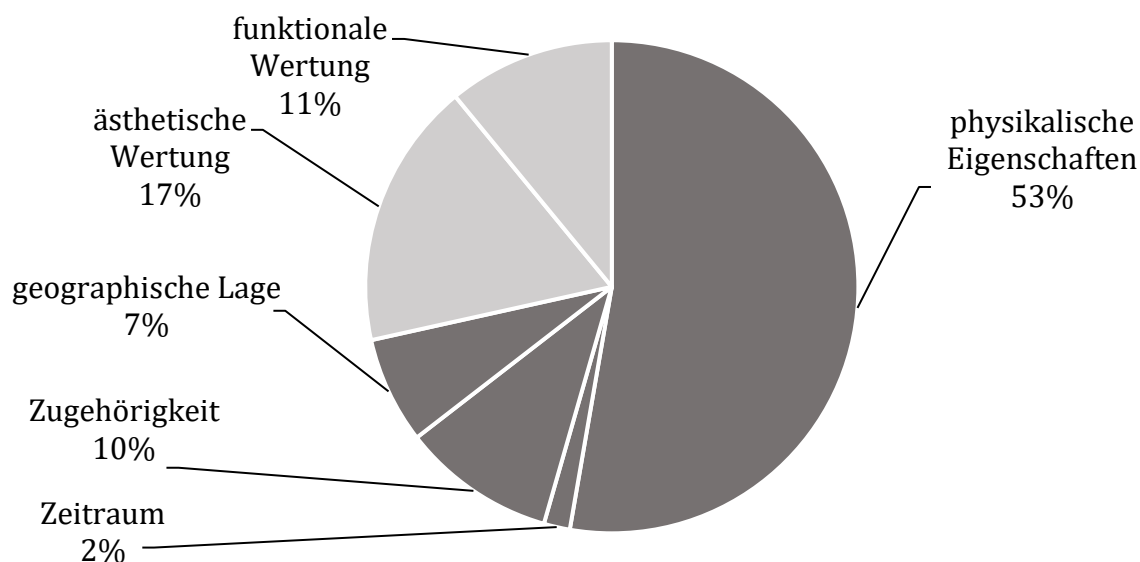


Abb. 35: Anteil der Adjektivattribute nach den Bedeutungskategorien

Diese Ergebnisse aus den obigen Anteilen stimmten mit der Annahme von Baumann (2018, S. 50) überein, dass Adjektivattribute in den Reiseführern eine wesentliche kommunikative Rolle spielen. Dabei liegen sowohl die charakterisierenden und evaluierenden Adjektivattribute in den Reiseführern vor.

In Anlehnung an das Verfahren von Händel (2017, S. 3) werden Adjektivattribute in den Reiseführern nach den Bedeutungsfunktionen betrachtet. Er vergleicht in seiner Arbeit die Anteile von beschreibenden und wertenden Adjektivattributen zwischen zwei Textsorten, nämlich den Reiseführern und Fachtexten. Daraus ergibt sich bemerkenswerterweise, dass die wertenden Adjektive den höheren Anteil in den Reiseführern als in den Fachtexten haben. Ich übernehme das Verfahren von ihm, indem ich die Anteile der Adjektivattribute für Beschreibung und Bewertung bei den Adjektiv-Substantiv-Kollokationen im Korpus vergleiche. Dazu teile ich die Bedeutungskategorien nach den Bedeutungsfunktionen der Adjektivattribute in zwei Gruppen ein. Die Verteilung der Adjektivattribute wird anhand der Tabelle 23 dargestellt.

Beschreibende Funktion	1. Physikalische Eigenschaften
	2. Herkunftsinformation 2.1 Zeitraum 2.2 Zugehörigkeit
	3. Geografische Lage
Wertende Funktion	4. Wertung 4.1 ästhetische Wertung 4.2 funktionale Wertung

Tabelle 23: Adjektivattribute nach Bedeutungsfunktionen

Zur beschreibenden Funktion gehören vier folgende Bedeutungskategorien: 1. Physikalische Eigenschaften, 2. Herkunftsinformation (2.1 Zeitraum 2.2 Zugehörigkeit) und 3. Geografische Lage. Wertende Funktionen umfassen die Adjektivattribute aus den Bedeutungsgruppen 4.1 ästhetische Wertung und 4.2 funktionale Wertung.

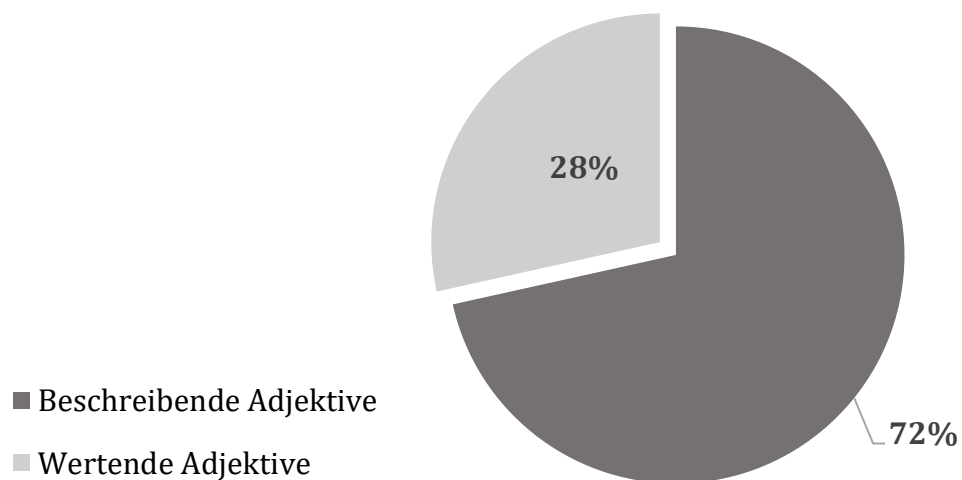


Abb. 36: Anteil der Bedeutungsfunktionen der Adjektive

Die Ergebnisse aus dem obigen Diagramm sind ähnlich wie beim ersten (vgl. Abb. 35). Der Unterschied liegt darin, dass diesmal die Adjektivattribute nicht nach Bedeutungskategorien ausgewertet werden, sondern nach den Bedeutungsfunktionen. Daraus lässt sich folgern, dass die Adjektivattribute mit der beschreibenden Funktion offensichtlich eine überwiegende Rolle bei Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in den Ortsbeschreibungen in den Reiseführern haben. Allerdings bilden wertende Adjektivattribute mit einem Viertel der gesamten Anzahl der Adjektivattribute auch den zweitgrößten Anteil. Die Begründung dafür ist die appellative Funktion der Bewertungen. Davon spricht Baumann (2018, S. 66) wie folgt:

„Bewertungen in Reiseführern haben also eine überwiegend appellative Funktion, um den Leser kontinuierlich in seiner positiven Einstellung zum Reiseziel – und nicht zuletzt zum Reiseführer zu bestärken (Baumann 2018: 66).“

Die statistischen Belege bestätigen die entscheidende Rolle der beiden Bedeutungsfunktionen. Der Auftritt der Adjektivattribute aus unterschiedlichen Bedeutungsgruppen wird die komplexe Struktur bei Adjektiv-Substantiv-Kollokationen beeinflussen. Als nächstes wird die Komplexität im Nominalbereich aus pragmatischer Perspektive interpretiert.

5.3.2 Syntaktische Komplexität der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen

Nachdem die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach Schmidts (1993, S. 79) Grundtypen der Attribuierungskomplikation bereits ausgewertet wurden, sind die statistischen Ergebnisse weiter zu interpretieren. Betrachtet man die einzelnen Attribuierungstypen noch einmal mit unterschiedlicher Anzahl der Adjektivattribute, lässt es sich ersehen, dass 85 % der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nur mit einem Adjektivattribut auftreten, während die anderen Gruppen mit „zwei Attributen“ und „mehr als zwei Attributen“ sich mit den geringen Anteilen jeweils 14 % und 1 % verteilen.

Mittels der Abb. 37 werden die Anteile der drei Gruppen der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach der Anzahl der Adjektivattribute dargelegt.

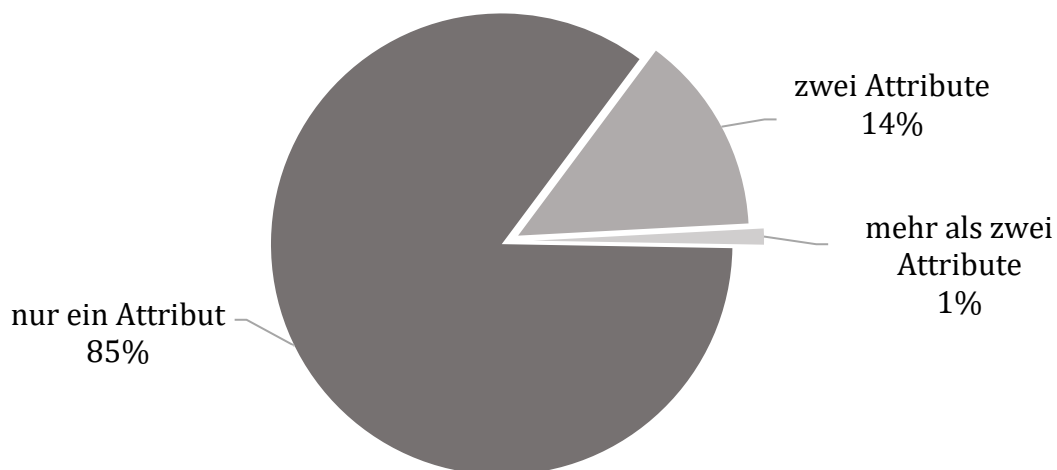


Abb. 37: Anteil der Attribuierungskomplikation nach der Anzahl der Adjektivattribute

Für komplexe Attribuierungstypen gelten die vier Typen der Attribuierungskomplikation der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen aus dem Korpus, die mit mindestens zwei Adjektivattributen (vgl. Tab. 7) auftreten. Dem obigen Diagramm ist zu entnehmen, dass die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit „zwei Attributen“ mit dem Anteil von 14 % (1.196-mal) die größere Gruppe bilden, im Vergleich zur anderen Gruppe der komplexen Attribuierungstypen, die mit „mehr als zwei Adjektivattributen“ (1 %) haben. Man kann davon ausgehen, dass die meisten Adjektiv-Substantiv-Kollokationen (1.196-mal) im Korpus in Form von einer komplexen Substantivgruppe mit zwei Adjektivattributen vorkommen.

Angesichts der pragmatischen Interpretation wird Grices Konversationsmaximen (1975, S. 51, zit. n. Stein & Stumpf, 2019, S. 269–274) anhand Abb. 28 angeführt.

<p>Maxime der Quantität</p> <p>Sei informativ wie nötig!</p> <p>Sei nicht informativer als nötig!</p>	<p>Maxime der Qualität</p> <p>Sage nichts, was du für falsch hältst!</p> <p>Sage nichts, wofür dir angemessene Gründe fehlen!</p>
<p>Maxime der Modalität</p> <p>Vermeide Unklarheiten im Ausdruck!</p> <p>Vermeide Mehrdeutlichkeit!</p> <p>Fasse dich kurz!</p> <p>Sei methodisch!</p>	<p>Maxime der Relation</p> <p>Sei relevant!</p>

Abb. 38: Grices Konversationsmaximen (1975)

Die vier Maximen gelten als grundlegende Regeln für die sprachliche Kommunikation. Bei einer effektiven Kommunikation soll nach Grice der Gesprächsbeitrag das Kooperationsprinzip befolgen. Laut Stein und Stumpf (2019, S. 69) wird das Kooperationsprinzip wie folgt erklärt: „Gestalte deinen Beitrag so, wie es anerkannte Zielsetzung oder Richtung des Gesprächs, an dem du beteiligt bist, zum betreffenden Zeitpunkt fordert“. Das heißt, der Sprecher soll die Konversationsmaximen beachten. Die Maximen gelten nicht nur für das Gespräch, sondern auch für andere Formen der Interaktion. Bei einer schriftlichen Kommunikation erwartet der Leser ebenso, dass der Schreiber die Konversationsmaximen befolgt.

In der Textsorte Reiseführer erfolgt die Maxime der Relation hinsichtlich der Rolle der Adjektivattribute. Die Annahme von Fandrych und Thurmair (2011, S. 68) wird bereits im Kap. 1 angegeben, „dass die Adjektive vielfach den Kern der Aussage tragen; erst sie machen die Aussagen berichtenswert, sie sind kommunikativ notwendig (im Sinne der Grice’schen Maxime der Relevanz).“ Die Adjektivattribute sollen der Vermittlung der relevanten Informationen in den Reiseführern dienen.

Meiner Ansicht nach wird ebenfalls die Maxime der Quantität für den Gebrauch der Adjektivattribute bei Adjektiv-Substantiv-Kollokationen beachtet. Wie bereits in der semantischen Interpretation besprochen, verfügen die Adjektivattribute in den Reiseführern über zwei Bedeutungsfunktionen, nämlich wertende und beschreibende Funktion. Ausgehend von den Ergebnissen der Analyse der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach Typen der Attribuierungskomplikationen treten meistens „zwei Adjektivattribute“ bei Adjektiv-Substantiv-Kollokationen auf. Die Anzahl der „zwei Adjektivattribute“ erfüllt beide Bedeutungsfunktionen der Adjektivattribuierung.

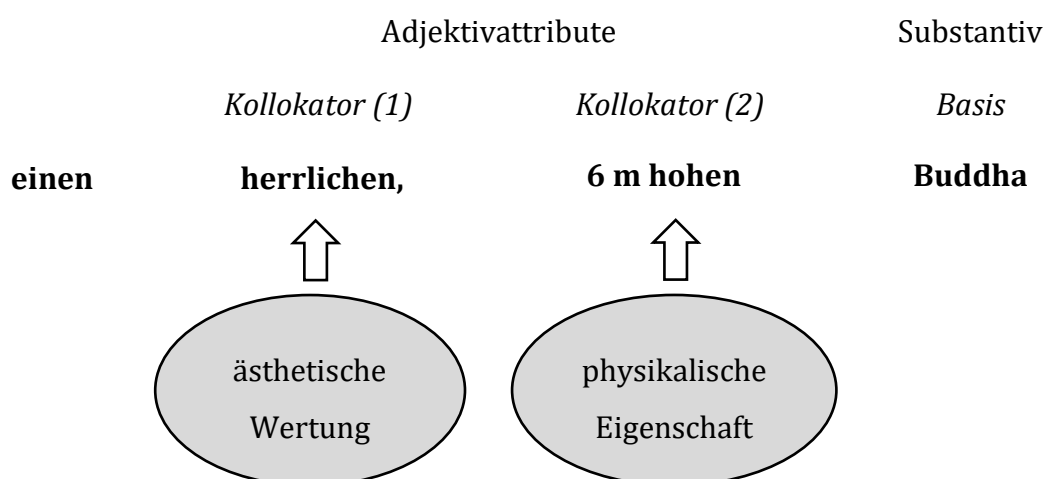


Abb. 39: Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit Adjektivattributen
aus zwei Bedeutungsgruppen

Das Beispiel im Abb. 39 zeigt sich als eine komplexe Substantivgruppe von Attribuierungstyp „Koordination mit Unterordnung“ mit zwei Adjektivattributen, die aus zwei Bedeutungsgruppen stammen. Das Adjektiv *herrlichen* gehört der Gruppe „ästhetische Wertung“ und es hat eine bewertende Funktion. Das Adjektiv *hohen* wird durch die Maßangabe von *6 m* erweitert. Es stammt aus der Bedeutungsgruppe „physikalische Eigenschaften“, die für die beschreibende Funktion dient.

Zusätzlich verdient die Maxime der Modalität⁴ noch unter dem pragmatischen Gesichtspunkt Erwähnung. Da sich die Textsorte Reiseführer an ein breites Publikum richtet, sollen die Texte möglichst so verfasst sein, dass sie deutlich, hinreichend ausführlich und klar verständlich sind. Dadurch können die Leser der Reiseführer reibungslos den Text rezipieren. Der Gebrauch mehrerer Adjektivattribute kann als ein Stilmittel der Autoren für die Realisierung der Sprachformulierung bei Textinhalten in den Reiseführern gelten.

Zusammenfassend kann man annehmen, dass durch angemessene Anzahl der Adjektivattribute beide Bedeutungsfunktionen innerhalb einer Adjektiv-Substantiv-Kollokation erfolgen können, damit die Textrezipienten genug Information von den Objekten oder Gegenständen in den Reiseführern begreifen können. Die Maxime der Quantität gilt dadurch bei der komplexen Attribuierung der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen als ein Stilmittel, um eine präzise und leserorientierte sprachliche Kommunikation auszuführen.

In der Interpretation aus pragmatischer Perspektive lassen sich drei von Grices Konversationsmaximen, nämlich Maxime der Relation, Quantität und Modalität in Bezug auf den Gebrauch der Adjektivattribute in der Textsorte Reiseführer befolgen.

5.3.3 Sondermerkmale bei bestimmten Adjektiv-Substantiv-Kollokationen

Außer den statistischen Ergebnissen aus der semantischen und syntaktischen Analysen lassen sich auch weitere Merkmale von den bestimmten Adjektiv-Substantiv-Kollokationen beobachten. Es handelt sich um die sprachlichen Formulierungen, die sich nur bei bestimmten Adjektiv-Substantiv-Kollokationen und nicht in allen Reiseführern finden. Jedoch sind sie in Bezug auf das Kollokationsprinzip als interessant zu erwähnen. Diese Sondermarkmale konzentrieren

⁴ Die Maxime der Modalität kann in der vorliegenden Arbeit nicht möglich genauer erläutert werden, da dieses Kommunikationsprinzip sich lediglich mit der Rezeption und dem Verständnis der Leser beschäftigt. Diese Aspekte lassen sich mittels der in dieser Arbeit angewandten Methoden nicht erfassen.

sich auf die Ausprägungen der Adjektivattribute als Kollokatoren zu der Basis innerhalb der Kollokation in den untersuchten Reiseführern, nämlich die Spezifizierung durch großgeschriebene Adjektive und die direkte Übersetzung der Ortsnamen anhand Adjektive.

5.3.3.1 Spezifizierung durch großgeschriebene Adjektive

Manche Adjektivattribute bei den Adjektiv-Substantiv-Kollokationen werden großgeschrieben. Ihre besondere Formulierung kann die feste Beziehung zum Substantiv bedeuten. An dieser Stelle werden sie als das auftretende Sondermerkmal im Korpus herausgestellt.

Adjektivattribute (Kollokatoren)	Substantiv (Basis)	Reiseführer
von einem kolossalen Sitzenden	Buddha	DK
der unglaublich eindrucksvolle Liegende	Buddha	LLP
einem weniger bekannten kulinarischen Schwimmenden	Markt	SFL
und des berühmten Weißer	Elefanten	SFL
im Großen	Palast	BKR

Tabelle 24: Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit großgeschriebenen Adjektiven

Aus der obigen Tabelle geht hervor, dass die Adjektivattribute zu den bestimmten Substantiven großgeschrieben sind. Diese Schreibweise wird mit Absicht der Reiseführerautoren im Kontext spezifiziert. Man merkt, dass die anderen Adjektivattribute in derselben Substantivgruppe kleingeschrieben werden. Im Deutschen können Großschreibungen der Adjektive üblich vorkommen. Dafür gibt es bisher noch keine einheitlichen und festen Regeln.

Entsprechend dem Rechtschreibduden (2013, S. 61), Kasten 88, Stichpunkt 1 können großgeschriebene Adjektive als Teil der mehrteiligen Eigennamen mit

nichtsubstantivischen Bestandteilen bezeichnet werden: „Alle zu einem mehrteiligen Namen gehörenden Adjektive, Partizipien, Pronomen und Zahlwörter schreibt man groß“. Dazu widmet Duden, Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle (2016, S. 434), den großgeschriebenen Adjektiven einen Abschnitt, wie folgt.

„In bestimmten substantivischen Wortgruppen werden Adjektiv großgeschrieben, die fest mit dem Substantiv verbunden sind. Das gilt vor allem für Eigennamen (*Schwarzes Meer, Hoho Tara*), aber auch für Titel und Ehrenbezeichnung (*Heiliger Vater, Regierende Bürgermeisterin*) sowie für besondere Kalendertage (*Heiliger Abend, Erster Mai*). Eine Reihe weiterer Verbindung, die teils falls fachsprachlicher Herkunft sind, teils mit übertragener Gesamtbedeutung gebraucht werden, kann ebenfalls großgeschrieben werden, z. B. *Gelbe/gelbe Karte, Goldener/goldener Schnitt, Kleine/kleine Anfrage, Erste/erste Hilfe, Letzter/letzter Wille, Schwarz/schwarzes Brett*.“

Es lässt sich annehmen, dass die Verwendung der großgeschriebenen Adjektive in der Sprache von Fall zu Fall noch abweichen kann. In ähnlicher Weise gelten die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen im Korpus der Untersuchung, wobei dieselbe Wortverbindung nicht immer mit großgeschriebenen Adjektiven vorkommen kann. Beispielsweise wird das Partizipialattribut *Liegend* in Verbindung mit der Basis *Buddha* als Buddha-Haltung nur im Reiseführer DK immer großgeschrieben. Wenn die Buddha-Haltung in SFL, LLP und BKR nicht für die spezifischen bekannten Buddhas im Kontext gemeint ist, wird das Adjektiv *liegend* folglich kleingeschrieben. Einen anderen Fall der Großschreibung eines Adjektivs kann man von der Adjektiv-Substantiv-Kollokation der *Große Palast* erkennen. Der Begriff kann nur einen einzigen bestimmten Ort bedeuten, weil der Ort bereits bekannt unter den Reisenden ist. Dann wird das Adjektiv *Groß* bei *der Große Palast* in allen Reiseführern im Korpus immer großgeschrieben. Daraus lässt es sich schließen, dass die Adjektiv-Substantiv-Kollokation als ein feststehender Begriff gebraucht wird.

Böhnert und Nowak (2009, S. 38) stellen bei Referenten von Eigennamen durch Großschreibung fest, dass sie ein Direktzugriff auf ein Individuum des genannten Objekts praktizieren kann.

„Das liegt daran, dass sich Eigennamen – anders als Gattungsbezeichnungen wie *Katze* – nicht auf eine Klasse von Objekten mit gemeinsamen Eigenschaften beziehen, sondern direkt ein ganz bestimmtes Individuum aus dieser Klasse herausgreifen (in unserem Fall die *Katze* namens *Miezi* und nicht etwa eine Nachbarkatze). Dieser Direktzugriff (auch Direkt-/Monoreferenz) von der sprachlichen Einheit (*Miezi*) auf das bezeichnete Objekt

(die Katze Miezi) erfolgt dabei ohne den Umweg über spezifische Bedeutungsmerkmale (z B. vierbeiniges, miauendes Lebewesen mit Fell und Krallen)“

Obwohl die Schreibweise des großgeschriebenen Adjektivs von dem Reiseführer- autor des jeweiligen Reiseführers im Korpus noch abweichen kann, hat sich die Großschreibung der Adjektive ihre pragmatische Funktion für die Spezifizierung der feststehenden Begriffe gezeigt.

5.3.3.2 Direkte Übersetzung der Ortsnamen anhand Adjektive

Dieses Sondermerkmal der sprachlichen Formulierungen taucht im Vergleich zum letzten Sondermerkmal nicht häufig auf. Es ist trotzdem bemerkenswerterweise zu benennen. Bei den Ortsnamen werden Adjektivattribute von der Ausgangs- prache direkt übersetzt und stehen zusammen als Attribute vor dem Substantiv. Dazu wird der Originaltitel des Ortes zusammen angegeben, damit die Leser wissen können, woraus sie stammen. Diese Schreibweise hilft den Reisenden dabei, sich den Namen leichter zu merken. Dabei können auch die sprachlichen Formulierungen aus dieser Gruppen das vorherige Merkmal überlappen. Da die übersetzten Ortsnamen ebenfalls als Eigennamen angesehen werden, werden die Adjektive dadurch großgeschrieben. Anhand der Tabelle 25 werden die Beispiele der direkten Übersetzung durch Adjektive dargestellt.

Adjektivattribute (Kollokatoren)	Substantiv (Basis)	Reiseführer
die spektakuläre Ancient City („ Alte	Stadt“)	SFL
eine große (yai) und eine kleine (noi)	Insel	BKR
des Mae Nam Song Si — des „ zweifarbigen	Flusses“	SFL
Khao Khiau (» Grüner	Berg«; 1350 m)	BKR
der Mai-Markt (» Neuer	Markt«)	DK

Tabelle 25: Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mit direkter Übersetzung der Ortsnamen anhand Adjektive

Bei der Interpretation der statistischen Daten hängen sich die Bedeutungsfunktionen der Adjektivattribute und die Strukturkomplexität eng zusammen. Da Adjektivattribute in den Reiseführern über zwei Bedeutungsfunktionen verfügen sollen, kann dieser Charakter die Anzahl der Adjektivattribute beeinflussen. Damit beide der Bedeutungsfunktionen, Beschreibung und Wertung, erfolgen, können zwei Adjektivattribute als die minimale Anzahl bei den Adjektiv-Substantiv-Kollokationen vorkommen. Durch die Mehrfacherweiterung der komplexen Substantive, z. B. bei dem Attribuierungstyp „Gleichstufigkeit mit Unterordnung“ und bei dem „Koordination mit Unterordnung“ werden mehrere zusätzliche Angaben zu den Adjektivattributen hinzugefügt. Außerdem lässt sich durch die Schreibweise der Adjektivattribute die pragmatische Funktion zeigen. Anhand der großgeschriebenen Adjektive werden die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen als feststehende Begriffe für einen bestimmten Kontext individualisiert oder als Eigennamen verwendet. Die direkte Übersetzung der Ortsnamen anhand Adjektive gilt als ein Sprachmittel des Autors, durch das die Leser sich leicht auf die originalen Ortsnamen beziehen können.

KAPITEL VI

SCHLUSSBETRACHTUNG

Das Phänomen Kollokation als eine phraseologische Einheit wird häufig in einer fachbezogenen Kommunikation gebraucht. Da Thailand als einer der beliebtesten Reiseziels unter den fremden Reisenden gilt, habe ich besonderes Interesse an dem Fachbereich Tourismus. Das Hauptziel der vorliegenden Arbeit war es, die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen im Bereich Tourismus zu erforschen. Dabei wird die Textsorte Reiseführer als Ausgangslage der Arbeit genommen. Zum Zweck der Untersuchung wird das Textkorpus aus vier etablierten Reiseführern über Thailand aus vier Verlagen zusammengestellt, nämlich von dem *DuMont-Reiseverlag*, von *Baedeker*, von dem *Dorling Kindersley Verlag* und von dem *Mairdumont*.

Besonders interessant ist die Rolle der Adjektivattribute in den Reiseführern. Sie dienen der Vermittlung der wichtigen Informationen. Vor allem in den Subtextsorten der Reiseführern, und zwar in den Orientierungs- und Besichtigungstexten, sind Adjektive ausgeprägt. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt dementsprechend auf die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in den Ortsbeschreibungen in den Reiseführern über Thailand.

Da die Textquellen im Printformat sind, wird zunächst die Extraktion der Textauszüge von Ortsbeschreibungen durchgeführt. Zur Erstellung des Korpus lassen sich die Textdaten mit Hilfe von der Technik der optischen Zeichenerkennung (OCR) in TXT-Dateien konvertiert. Das gesamte Korpus umfasst 446.580 Token aus vier Reiseführern und zusammen sind sie 38.824 Worttypen. Nach den Auswahlkriterien werden die Substantive aussortiert, die später als Suchwörter für die Ermittlung der Adjektiv-Substantiv-Kollokation anhand der Konkordanz-Software *AntConc* verwendet werden.

Insgesamt lassen sich die Adjektiv-Substantiv-Kollokation 8.563-mal ermitteln. Anschließend werden sie angesichts der komplexen Nominalstruktur und seman-

tischen Kategorien analysiert. Für die strukturelle Analyse werden die Adjektiv-Substantiv-Kollokation nach den Typen der Attribuierungskomplikation von Schmidt (1993) klassifiziert und ausgewertet, wobei die Anzahl der Adjektivattribute beachtet wird. Die Ergebnisse der syntaktischen Analyse zeigen, dass die meisten Adjektiv-Substantiv-Kollokationen im Attribuierungstyp „Gleichstufigkeit“ mit zwei Attributen mit der Vorkommenshäufigkeit von 504-mal im Korpus auftreten. An dieser Stelle stimmt dieser statistische Beleg mit der ersten Hypothese meiner Arbeit überein.

Zudem werden die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen nach Bedeutungsgruppen analysiert. Hinsichtlich der Semantik der Adjektivattribute wird die adaptierten Bedeutungsgruppen in meiner Untersuchung zusammengestellt, die auf den Bedeutungsgruppen der Dudengrammatik (2016) basieren. Die Adjektivattribute werden zusammen mit den Substantiven 9.416-mal als Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in den Reiseführern verwendet. Aus der Analyse ergibt sich, dass die Adjektivattribute aus der Bedeutungsgruppe „physikalische Eigenschaften“ mit mehr als 50 % des gesamten Korpus (3.939-mal) die größte Gruppe bilden. Interessanterweise stehen die Adjektivattribute aus der Gruppe „ästhetische Wertung“ mit dem Anteil von 17 % der gesamten Daten (1.309-mal) an der zweiten Stelle. Die semantische Analyse hat am Ende gezeigt, dass die zweite Hypothese meiner Arbeit teilweise widerlegt wird. Die vorher ausgedachten Themenbereiche in meiner Hypothese umfassen nicht alle der semantischen Kategorien, die bei der Analyse erfolgen.

Die statistischen Belege aus der Analysen werden weiter aus der semantischen und pragmatischen Perspektiven interpretiert. Um die semantische Interpretation vorzunehmen, wird die Verteilungshäufigkeit der Adjektivattribute nochmal nach den Bedeutungsfunktionen dargestellt, und zwar nach beschreibenden und wertenden Funktionen. Daraus ergibt sich, dass der Anteil von 72 % der Adjektive der beschreibenden Funktion dient, während ein Viertel des Korpus aus den wertenden Adjektivattributen besteht. Es lässt sich schließen, dass neben der beschreibenden Funktion auch die wertende Funktion eine wesentliche Rolle bei der Adjektivattribuierung spielt. Dies wirkt unmittelbar auf

die pragmatische Ansicht der komplexen Struktur der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in den Reiseführern. In Bezug auf Grices Konversationsmaxime (1975) wird grundsätzlich die Maxime der Relevanz befolgt, wobei die Adjektiv-Substantiv-Kollokationen mittels der Adjektivattribute die relevanten Information den Textrezipienten anbieten sollen. Ebenfalls trifft die Maxime der Quantität bezüglich der Anzahl der Adjektivattribute bei den Adjektiv-Substantiv-Kollokationen. Die Anzahl von „zwei Attributen“ lässt sich als geeignete Menge erweisen, um die beiden Bedeutungsfunktionen der Adjektivattribute zu erfüllen. Innerhalb einer Adjektiv-Substantiv-Kollokation können daher sowohl beschreibende als auch wertende Adjektive vorkommen. Abschließend können zwei Sondermerkmale bei den Adjektiv-Substantiv-Kollokationen beobachtet werden, nämlich die Spezifizierung durch großgeschriebene Adjektive bei feststehenden Begriffen und die direkte Übersetzung der Ortsnamen durch Adjektive. Ungeachtet der Frequenz sowie der Abweichungen dieser sprachlichen Formulierungen ist es anzumerken, dass die Sondermerkmale den gewissen Grad der Festigkeit zwischen den Kollokatoren (Adjektiven) und den Basen (Substantiv) innerhalb einer Adjektiv-Substantiv-Kollokation aufweisen können.

Allerdings muss hier die Einschränkung gemacht werden, dass der Umfang und die Textgestaltung des jeweiligen Reiseführers im Korpus keine Rolle bei der Auswertung der Ergebnisse spielen. Deshalb empfehlen sich weitergehende Untersuchungen, die vergleichenden Analysen hinsichtlich der Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Reiseführern noch zu berücksichtigen. Außerdem sind meiner Ansicht nach die Verb-Substantiv-Kollokationen im Bereich Tourismus auch weiter zu erforschen.

Die Beschäftigung mit dem semantischen Aspekt der Adjektive kann im Verlauf der Arbeit die Schwierigkeit bereiten, da die semantische Eingrenzung der Adjektive als subjektiv betrachtet werden kann. Jedoch lohnt sich eine Bemühung für die Erweiterung des Wissens im Bereich der Semantik. Außerdem ist es hervorzuheben, dass die vorhandenen Ansätze nicht immer anwendungsbereit für jeden Arbeitszweck und jede Arbeitslage sind. Deshalb bedarf man vorher bei

der Untersuchung selbst die Methoden sowie Ansätze bereits anzupassen, die gemäß des Arbeitsbereichs eingesetzt werden können.

Abschließend hoffe ich, dass meine vorliegende Arbeit mit dem Schwerpunkt der Adjektiv-Substantiv-Kollokationen in den Ortsbeschreibungen in den Reise-
führern als Anregung für die zukünftigen Forschungen bezüglich der Textsorten
im Bereich Tourismus gilt.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Cornwel-Smith, P. (Hrsg.). (2013). *Thailand* (aktualisierte Neuaufl. 2013/2014). München: Dorling Kindersley.
- Gstaltmayr, H., & Zwicker, T. (2014). *Thailand* (11. Aufl.). Ostfildern: Baedeker.
- Isalska, A., Bush, A., & Bewer, T. (2018). *Thailand* (7. Aufl.). Ostfildern: MAIRDUMONT.
- Klinkmüller, V., Raether-Klünker, G., & Jacobi, M. (Hrsg.). (2014). *Thailand: Reiseziele und Routen ; Traveltipps von A bis Z ; Land und Leute ; Bangkok* (3., vollst. überarb. Aufl.). Ostfildern: DuMont-Reiseverl.

Sekundärliteratur

- Amiradis, C. (2011). Die Fachsprache des Tourismus: Charakteristika und Anwendungsbereiche. *Zeitschrift für die Regionale Wissenschaft*, 2(1), 57–73.
- Bauer, U. (2018). Fachsprache Tourismus. In J. Roche & S. Drumm (Hrsg.), *Berufs-, Fach- und Wissenschaftssprachen: Didaktische Grundlagen*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Baumann, T. (2018). Bewertungs- und Emotionalisierungsstrategien in deutschen und italienischen Reiseführern. In T. Baumann (Hrsg.), *Reiseführer – Sprach- und Kulturmittlung im Tourismus* (S. 43–69). Bern: Peter Lang.
- Bischof, B.-B. (2007). *Französische Kollokationen diachron. Eine korpusbasierte Analyse* (Dissertation, Universität Stuttgart).
- Böhnert, K., & Nowak, J. (2019). Pragmatik als Katalysator für Sprachwandel. *Der Deutschunterricht*, 71(1), 37–39.
- Brett, D. (2018). Social Network Analysis and the Analysis of Collocations in the Language of Travel Journalism. In T. Baumann (Hrsg.), *Reiseführer – Sprach- und Kulturmittlung im Tourismus* (S. 183–206). Bern: Peter Lang.

- Brinker, K., Cölfen, H., & Pappert, S. (2014). *Linguistische Textanalyse: Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden* (8. Aufl.). Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Bußmann, H. (1983). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: A. Kröner.
- Dudengrammatik, 2016. = Wöllstein-Leisten, A. & Dudenredaktion (Hrsg.). (2016). *Duden. Bd. 4. Die Grammatik*. (9. Aufl.). Berlin: Dudenverlag.
- Duden – Richtiges und gutes Deutsch, 2016. = Hennig, M. & Dudenredaktion (Hrsg.). *Duden. Bd. 9. Richtiges und gutes Deutsch. Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle*. (8. Aufl.). Berlin: Dudenverlag.
- Fandrych, C., & Thurmair, M. (2011). *Textsorten im Deutschen: Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Fleischmann, E., & Schmitt, P. A. (2004). Fachsprachen und Übersetzung. In H. Kittel, J. House, & B. Schultze (Hrsg.), *Übersetzung: Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung* (S. 531–542). Berlin: De Gruyter.
- Flinz, C. (2019). Tourlex: Ein deutsch-italienisches Fachwörterbuch zur Tourismussprache für italienische DaF-Lerner. *Lexicographica*. 34(2018), 9–36.
- Glück, H. (Hrsg.). (2000). *Metzler Lexikon Sprache* (2. Aufl.). Stuttgart: Metzler.
- Händel, D. (2017). Wissenstransfer. Transfer architektonischen Fachwissen an Laien in Reiseführern durch Veränderung des Wortschatzes. Ein analytischer Vergleich am Beispiel Rom: Santa Maria Maggiore, Palazzo Farnese und Pantheon. Abgerufen von https://homepage.rub.de/daniel-haendel/storage/Beispiel_04.pdf
- Hausmann, F. J. (1984). Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen. *Praxis des neusprachlichen Unterrichts*, 31(4), 395–407.

- Hoffmann, L. (2001). Fachsprachen. In G. Helbig, L. Götze, G. Henrici & H. Krumm (Hrsg.), *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. 1. Halbband* (S. 533–543). Berlin: De Gruyter.
- Inkong, B., & Attaviriyapap, K. (2017). „Herz“ in Phraseologismen: Eine deutsch-thailändische kontrastive Studie. *Journal of Language, Religion and Culture*, 2(2), 83–101.
- Klinchang, P. (2009). *Kultur- und Kommunikationsanalyse zwischen Deutschen und Thailändern. Probleme und Entwicklungspotenziale der interkulturellen Kommunikationsfähigkeiten als Lehr- Lernziel für den Deutschunterricht* (Dissertation, Europa-Universität Viadrina).
- López-Barrios, M. (1997). Kollokationen - ein vernachlässigtes Thema in der Wortschatzarbeit. *Zielsprache Deutsch*, 28(3), 139–146.
- Neaama Al-Badri, S. K. (2011). *Kollokationen im Deutschen und im Arabischen anhand der prototypischen Beispiele gut, stark, schwach, tot, kaputt Eine empirische kontrastive Studie* (Dissertation, Universität Mannheim).
- Nebes, T. (2016). Kollokationen in der deutschen Sprache: Verbindung zwischen Verb und Substantiv. Abgerufen von <http://docplayer.org/28628165-Kollokationen-in-der-deutschen-sprache-verbundung-zwischen-verb-und-substantiv.html>
- Rechtschreibduden. (2013). = Scholze-Stubenrecht, W. & Dudenredaktion (Hrsg.). *Duden. Bd. 1. Die deutsche Rechtschreibung* (26. Aufl.). Berlin: Dudenverlag.
- Roelcke, T. (2002). *Kommunikative Effizienz: Eine Modellskizze*. Heidelberg: Winter.
- Roelcke, T. (2010). *Fachsprachen* (3. Aufl.). Berlin: Erich Schmidt.
- Schmidt, J. E. (1993). *Die deutsche Substantivgruppe und die Attribuierungskomplikation*. Tübingen: Niemeyer.
- Stein, S., & Stumpf, S. (2019). *Muster in Sprache und Kommunikation: Eine Einführung in Konzepte sprachlicher Vorgeformtheit*. Berlin: Schmidt, Erich.

Štěpničková, R. (2006). *Phraseologismen und die Fachsprache des Reiseführers. Vergleich der Deutschen Ausgabe in Deutschland und Tschechien* (Masterarbeit, Masaryk University).

Thurmair, M. (2018). Reiseführer: Variationen einer Textsorte. In T. Baumann (Hrsg.), *Reiseführer – Sprach- und Kulturmittlung im Tourismus* (S. 19–42). Bern: Peter Lang.

Tomas, A. (2008). *Kollokationen im Deutschen: Ein Versuch einer Determinierung*. Saarbrücken: VDM-Verl.

Literatur in thailändischer Sprache

Meewongukote, C. (1998). ภาษาเยอรมันเพื่อการท่องเที่ยว *Deutsch für Touristik*. กรุงเทพฯ: โครงการตำราคณะอักษรศาสตร์ จุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย.

Saengaramruang, W. (1988). พจนานุกรมศัพท์ท่องเที่ยว ไทย-เยอรมัน *Thai-Deutsches Wörterbuch für Touristik* (3. Aufl.). กรุงเทพฯ: สำนักพิมพ์แห่งจุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย.

Hilfsmittel

a9t9 software GmbH. (2019). OCR.space API. Abgerufen von <https://ocrx906.ocr.space/>

Anthony, L. (2019). Antconc (3.5.8, Version 3.5.8). Tokyo, Japan: Waseda University.

CamScanner. (2019). INTSIG Information Co., Ltd.

ประวัติผู้เขียนวิทยานิพนธ์

นางสาวสุพิชญา เปล่งปลั่ง เกิดเมื่อวันที่ 28 ตุลาคม พ.ศ. 2536 ที่จังหวัดชัยนาท ระหว่างศึกษาในระดับมัธยมศึกษาปีที่ 5 ที่โรงเรียนเตรียมอุดมศึกษาได้เข้าร่วมโครงการแลกเปลี่ยนเยาวชน วาย.เอฟ.ยู. (YFU High School Exchange Program) ณ เมือง แอร์พอร์ท ประเทศสหพันธ์สาธารณรัฐเยอรมนี ตั้งแต่เดือนกรกฎาคม พ.ศ. 2553 ถึงเดือนกรกฎาคม พ.ศ. 2554 และสำเร็จการศึกษาระดับมัธยมศึกษาตอนปลายเมื่อปี พ.ศ. 2555 จากนั้นได้เข้าศึกษาต่อในระดับปริญญาตรี ที่คณะอักษรศาสตร์ จุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย และสำเร็จการศึกษาระดับอักษรศาสตรบัณฑิต สาขาเอกสาขาวิชาภาษาเยอรมัน วิชาโทสาขาวิชาภาษาอังกฤษ ในปีพ.ศ. 2559 ขณะศึกษาในระดับปริญญาตรี ชั้นปีที่ 4 ได้รับทุนนักศึกษาแลกเปลี่ยนจากโครงการ Erasmus+ เพื่อไปศึกษา ณ มหาวิทยาลัย Ludwig Maximilian Universität München เมืองมิวนิค ในระหว่างเดือนมีนาคมถึงกรกฎาคม พ.ศ. 2559 ในปีการศึกษา 2559 ได้เข้าศึกษาต่อในหลักสูตรอักษรศาสตรมหาบัณฑิต สาขาวิชาภาษาเยอรมัน คณะอักษรศาสตร์ จุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย